Klassenkampf

AM 14. SEPT. WÄHLT KPD LISTE 4

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf: 21045 (Red.); 21047 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag G. m. b. H., Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstr. 14.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Montag, 18. August 1930 | 10. Jahrgang ★ Nr. 192

Leuna wählt rot

Roter Leuna-Betriebsrat Hans Volkmann von der Belegschaftsversammlung zum Reichstag aufgestellt! — Ein Leuna-Prolet an zweiter Stelle auf der Liste der KPD. — Kampfausschuß gebildet

Die Fortsetzung der fliegenden Leuna-Arbeiterversammlungen in Halle, Merseburg, Weißenfels, Naumburg und ...nendorf, die in der letzten Woche abgehalten wurden, bil... die Merseburger Leuna-Arbeiterversammlung vom gestrigen ..., in der zu der

...stellung eines Leuna-Arbeiters als Reichstagskandidaten

...lung genommen wurde. Die Versammlung, deren Besuch die ...ung des Spitzelsystems verriet, war dennoch von gutem ...geist getragen. Das Referat des Genossen Wilhelm ...nen wurde **wiederholt von großem Beifall unterbrochen,** ins...ndere, als er davon sprach, daß

...e Kommunistische Partei als einzige Partei einen Leuna-...eiter an aussichtsreicher Stelle zum Reichstag kandidieren lassen will.

...ungeheure Bedeutung des Leuna-Werkes als imperialistische ...ammer zwingt, die Wucht der 12 000 Leuna-Proleten bei den ...ersetzungen zwischen Bourgeoisie und Proletariat in die ...schale zu werfen und dies auch beim Wahlaufmarsch zum Aus... zu bringen.

...Leuna-Werk stehen die Fragen von Krieg und Revolution auf der Tagesordnung.

...Eroberung dieses Riesenbetriebes für den Kommunismus ist ...Schicksalsfrage der gesamten Belegschaft. Es gibt nur einen ...weg:

Die proletarische Diktatur, die Errichtung eines Sowjet-Deutschlands.

Starker Beifall lohnte die Ausführungen des Führers des mitteldeutschen Proletariats.

Großer Jubel brauste durch den Saal, als ein Leuna-Arbeiter vorschlug,

den roten Betriebsrat Hans Volkmann als Reichstagskandidaten der Kommunistischen Partei aufzustellen.

In der Diskussion forderte ein parteiloser Arbeiter auf, mit der Schand-Politik der Müller-Regierung abzurechnen und am 14. September die Partei zu wählen, die die einzige Vertretung der Leuna-Proleten ist.

„Wir haben genug von der elenden Schandpolitik der SPD. Wir wollen jetzt eine Partei, die ihren Worten auch entsprechende Taten folgen läßt."

Ein anderer Diskussionsredner berichtete über die ungeheure Erregung der Leuna-Arbeiter über die **Verschlechterung der Krankenversicherung.**

Sozialdemokratische Arbeiter, die jahrelang in der SPD. organisiert sind, erklären öffentlich, daß sie zum letzten Mal sozialdemokratisch gewählt haben.

Die Diskussionen sind teilweise so erregt, daß die parteilosen und anderen Arbeiter die SPD.-Funktionäre verprügeln wollen.

Einstimmig beschloß die Versammlung, den roten Betriebsrat Hans Volkmann als Reichstagskandidaten aufzustellen. Genosse Koenen gab für die KPD. die Erklärung ab, daß der Kandidat der Leuna-Arbeiter an zweiter also absolut sicherer Stelle, der Liste 4 kandidieren wird.

Am Schluß der Versammlung erklärte ein parteiloser Arbeiter:

„Volkmann ist unser Mann. Für den macht es Spaß, zu werben. Das ist doch wenigstens einer, der weiß, wie es uns geht!"

Zur Mobilisierung der Leuna-Arbeiter für die bevorstehende Lohnbewegung, zur Abwehr der Kopf- und Ledigensteuer (Steuerstreik), der Verschlechterung der Krankenversicherung und zur Durchführung der Reichstagswahlkampagne wurde

ein Kampfausschuß gewählt. Der Ausschuß setzt sich in seiner Mehrheit aus parteilosen Arbeitern zusammen

und muß noch durch Frauen und Vertreter der Erwerbslosenausschüsse in den einzelnen Leuna-Arbeiterorten ergänzt werden. Mit einem stürmischen „Rot Front!" gaben die versammelten Leuna-Arbeiter ihren Willen kund, in den Betrieben für den Sieg der Liste 4 zu wirken.

Zwei sympathisierende Arbeiter zeichneten je 5 Mark für den Wahlkampffonds der KPD.

Proletarische Antwort auf Raub der Gewerkschaftsgelder

Resolution

Die Belegschaftsversammlung der „Eigenen Scholle", am 16. August erhebt schärfsten Protest gegen die ungeheure Verschleuderung der Gewerkschaftsgelder für den Wahlkampf der Sozialfaschisten. Die Kollegen appellieren an alle Gewerkschaftsmitglieder, überall Anträge für die finanzielle Unterstützung des Wahlkampfes der KPD. zu stellen und aktive Wahlhilfe für die Kommunistische Partei zu leisten. Die Kollegen der „Eigenen Scholle" beschließen,

für den Wahlfonds der KPD. einen Stundenlohn abzuführen.

Diese Resolution wurde von der Belegschaft

mit allen gegen ein Stimme angenommen.

Zwei Delegierte wurden in den Wahlausschuß der KPD. gewählt.

...ie feigen Nazis wollen Redner kaufen!

Sie haben keine Argumente, sie müssen zugeben, daß sie eine staatserhaltende Partei sind — Sie bilden sich ein, daß andere Leute ebenso korrupt sind wie sie

...einigen Tagen wurde dem Genossen Rybarczyk-Witten... von einigen Nazis, darunter Schubert, die mit ... großen Brieftasche bewaffnet, auf ihn zutraten, das un...schämte Angebot gemacht, er möge doch zu ihnen übergehen ... für sie Versammlungsreden halten — dann könne er in ... Woche soviel Geld verdienen, wie jetzt in einem Monat.

...ser Vorfall, der sicher nicht vereinzelt dasteht, kennzeichnet die ... Verlogenheit und politische Korruption der Nazipartei.

...eil die Nazis kein politisches Programm haben, das sie ehr... vor der werktätigen Bevölkerung vertreten können, weil es ..., genau so wie allen anderen bürgerlichen Parteien, um Ministerstühle geht,

... in der Agitation das doch nicht öffentlich aussprechen kön... ...wegen greifen sie zur Korruption — und bilden sich noch ...in ein, mit dieser Korruption Erfolge erzielen zu können! ... so wie sie bei allen unseren Funktionären, an die sie mit ...tionsangeboten herangetreten sind, eine Abfuhr erlitten, ...ndlich wird ihre Abfuhr bei den werktätigen Massen ...

...s ist das für eine Partei, die behauptet, gegen die Dik...gierung Brüning zu sein, die aber überall in den Kom...parlamenten

... die kommunistischen Steuerverweigerungsanträge stimmt

...urch ihren Abgott Hitler ausdrücklich erklären läßt, daß ... staatserhaltende Partei sei?!

...s ist das für eine Partei, die behauptet, gegen den ...-Plan zu sein, die aber in Thüringen an der Durch...ng des Young-Planes mitwirkt, und — wie Hitlers ...beweist, — keine größere Sorge hat als die, auch in ... Young-Regierungen hineinzukom...?!

...s ist das für eine Partei, die behauptet, den werktätigen ... einen Ausweg aus ihrer Not zu weisen, die aber zu ...war, in der „Wintergarten"-Versammlung dem Genossen ... entgegenzutreten, um diesen ihren angeblichen ...weg in offener Aussprache darzulegen, die zu Revolver ... Schlagring ihre Zuflucht nimmt, weil ihr die politischen ...mente fehlen?!

Das sind Lügner und Demagogen — das sind elende Heuchler.

Das ist das Urteil der werktätigen Massen, und dieses Urteil müssen die Nazis selbst, von der Gier nach Ministerstühlen getrieben, durch ihre eigenen Worte und Taten bestätigen.

Hitler für Young-Ausplünderung, Versailles, Polizeiknüppel

Wahlrede des Nazihäuptlings in Essen — Die NSDAP. will Polizeiministerien und Reichswehrministerium der Young-Republik besetzen

Essen, 16. August.

Hitler hielt hier gestern abend eine Wahlrede, in der er erneut den Beweis erbrachte, daß die Hakenkreuzpartei eine Partei des Young-Planes und der Massenausplünderung, der Niederknüppelung des Proletariats und des Interventionskrieges ist.

Außenpolitisch stellte Hitler die alte berüchtigte Forderung der Nationalsozialisten auf Kolonien und aggressiven Imperialismus auf und erklärte, „mehr Raum und expansive Wirtschaft sei erforderlich". Innenpolitisch erklärte er, die Nationalsozialisten wollen den Weg zum politischen Einfluß im Reich erobern. Sie würden dann überall im Reich die Innenministerien verlangen und das Reichswehrministerium. Zum Schluß führte Hitler aus, „daß die nationalsozialistische Bewegung das Gegenteil von staatsfeindlich sei".

Was bedeutet dieses Bekenntnis Hitlers? Es bedeutet **Erfüllungspolitik,** Eintreibung der **Hungerlasten** des **Young-Planes.** Es bedeutet **Gummiknüppel** und **blaue Bohnen** der Polizeiminister gegen das werktätige Volk, das an den Sklavenketten zerrt, um sie zu sprengen. Es bedeutet Anerkennung der **Verfassung** dieser Young-Republik, Anerkennung des **Versailler Schmachvertrages.** Es bedeutet **Aufrüstung,** Krieg und **Intervention** gegen die Sowjetunion, Hunger und Elend im eigenen Lande. Und die nationalsozialistischen Proleten werden von den Hitler, Goebbels, Strasser und Frick, den Eintreibern der Negersteuer und der übrigen Young-Tribute, betrogen und genarrt. Ihnen gaukeln sie vor, daß sie gegen Young, Versailles und Kapitalismus seien. Habt Ihr gehört, Nazi-Proleten, was „der Führer" sagt?

SPD. schickt keinen Betriebsarbeiter in den Reichstag!

Und das will eine Arbeiterpartei sein!

Auf der am Sonnabend veröffentlichten Kandidatenliste der SPD. prangen auf den ersten drei im günstigsten Falle für die SPD. aussichtsreichen Stellen:

1. Dr. Paul Hertz, Schriftsteller, Steuerfachmann der SPD., Verfasser des Hilferdingschen Steuerraubprogramms, das vom Bürgerblock übernommen wurde.
2. Franz Peters, Bezirkssekretär der SPD. in Halle.
3. Albert Bergholz, Chefredakteur des „Volksboten", Zeitz, „linker" Hauptdemagoge.

An den nächsten beiden Stellen, die evtl. als Ersatzleute in Frage kommen, folgen der Lehrer Grober aus Lauchhammer und die Hausfrau Anna Schob aus Zwintschöna.

An aussichtsreicher Stelle steht auf der SPD.-Liste keine einzige Frau! — Jungarbeitervertreter gibt es auf der Liste überhaupt nicht!

Der einzige, noch im Betrieb stehende SPD.-Funktionär, der kandidiert, ist Zober-Gerbstedt, der sich während des Streiks als scharfer Sozialfaschist betätigt hat. Aber auch er muß mit der neunten Stelle vorliebnehmen.

Arbeiter, schaut Euch die Kandidatenlisten der Partei an, die behauptet, eine Arbeiterpartei zu sein. Diese Liste entspricht den Taten der Partei. Zieht am 14. September daraus die Konsequenzen!

Wählt Liste 4, KPD.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300818-17/fragment/page=0001

DMV.-Bürokratie hofft auf Verbindlichkeitserklärung

Der Kampf gegen den 50-Stunden-Schiedsspruch soll verhindert werden
Die Metallindustriellen organisieren einen neuen Lohnraub

Halle, 16. August.

In den Metallbetrieben des mitteldeutschen Industriegebietes herrscht unter den Belegschaften eine starke Erregung über den 50-Stunden-Schiedsspruch und über die Haltung der DMV.-Bürokratie, die sich um so mehr steigert, da bekannt wird, daß die Metallindustriellen die Vorbereitungen zu einem Lohnabbau treffen.

Obwohl die Erwerbslosenarmee infolge der Rationalisierungsmaßnahmen und des gesteigerten Arbeitstempos immer größer wird, sollen die mitteldeutschen Metallarbeiter nach dem Berliner Schiedsspruch gezwungen werden, 50 Stunden in der Woche zu schuften. Die Gewerkschaftsbürokraten wollen unter allen Umständen einen Kampf der Metallproleten um ihre Forderungen verhindern. Seit Mai wird nun schon gekuhhandelt. Auf der Bezirkskonferenz am 9. August in Köthen wurde der Schiedsspruch zwar abgelehnt, aber nicht eine einzige Kampfmaßnahme beschlossen.

Jetzt hoffen die Bürokraten auf die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches durch Stegerwald,

die von den Unternehmern schon beantragt ist. Dann werden die Bürokraten erst recht erklären, ein Kampf sei nicht möglich. In der „Metallarbeiter-Zeitung" schreibt Fritz Kummer zwar Artikel für die 40-Stunden-Woche, in der Praxis helfen aber die Sozialdemokraten den Neunstundentag festzulegen.

Aufgemuntert durch die Haltung der Bürokratie gehen die Metallindustriellen dazu über, einen

Angriff auf die Löhne

zu organisieren. Mit der Kürzung der Ferienbezahlung fing es an. Entgegen den tariflichen Bestimmungen erhielten die Metallarbeiter, die verkürzt arbeiten, das Feriengeld auch nur für so viele Stunden ausgezahlt, als in den einzelnen Betrieben augenblicklich in der Woche gearbeitet werden. Obwohl dieser ungeheuerliche Raub an der Ferienbezahlung durch ein Reichsarbeitsgerichtsurteil gesetzlich sanktioniert wurde, vertrösten die DMV.-Bürokraten die Arbeiter immer noch auf den „Schiedsweg"! Kein Wunder, daß die Unternehmer es jetzt auch wagen, die Löhne selbst herabzusetzen.

Zuerst ist ein Abbau der Akkordlöhne geplant.

In einzelnen Betrieben wurde schon damit begonnen. Die DMV.-Bürokraten unternehmen nicht nur nichts gegen diese neuen Vorstöße, sondern sie unterstützen die Metallindustriellen bei ihrem Vorgehen in ähnlicher Weise, wie bei dem Streik der Belegschaft Magdeburg & Werther.

Die Metallarbeiter dürfen nicht länger warten.

Während auf der einen Seite die Preise der Lebensmittel und notwendigen Bedarfsartikel in die Höhe schnellen, werden auf der anderen die Löhne durch

neue Lohnabzüge durch die Ledigen- und Regersteuer

und durch direkten Lohnraub weiter gekürzt. Es ist nicht wahr, daß die Erwerbslosen den Metallarbeitern bei einem Kampf in den Rücken fallen würden. Im Gegenteil, die Erfahrungen der letzten Kämpfe insbesondere des Mansfeld-Streiks lehren, daß die Arbeitslosen immer mit den Streikenden in einer Front stehen, weil sie erkannt haben, daß der Kampf um die Verkürzung der Arbeitszeit das einzige Mittel ist, auch ihnen die Möglichkeit zu schaffen, wieder einmal in den Produktionsprozeß eingereiht zu werden.

Darum ist es notwendig, daß die Metallarbeiter

sofort in Betriebsversammlungen zu dem Schiedsspruch Stellung nehmen

und entsprechend den Beschlüssen der Bezirkskonferenz der RGO.

Kampfleitungen wählen.

Nur entgegen dem Willen der DMV.-Bürokratie können die Metallproleten, gestützt auf ihre eigene Kraft, im Kampf die Angriffe der Unternehmer abwehren und die Anerkennung ihrer berechtigten Forderungen erzwingen.

Die letzte Bezirkskonferenz, die mit Hilfe der durch das famose Vertreterinstem geschaffenen sozialdemokratischen Mehrheiten in den Generalversammlungen nur von Gewerkschaftsangestellten und SPD.-Funktionären beschickt war, hat in einem Aufruf die Metallarbeiter aufgefordert, am 14. September SPD. zu wählen. Um keinerlei Unklarheit über diese ungeheuerliche Zumutung offen zu lassen, wurde

die Zustimmung der DMV.-Bürokratie zu der Lohnraubvereinbarung gegen die Mansfeld-Proleten von der Bezirkskonferenz gutgeheißen.

Damit hat sie zum Ausdruck gebracht, daß sie

offen Lohnabbau und Streikbruch verteidigen.

Jeder Metallarbeiter muß am 14. September daran denken. Keine Arbeiterstimme den sozialdemokratischen Lohnräubern und Streikbrechern. **Alle proletarischen Kräfte für den Sieg der Liste 4 eingesetzt!**

Steuerstreik!

Belegschaftsversammlung Wolfschacht für Beschlüsse der RGO., für Steuerstreik

Entschließung

„Die am Freitag und Sonnabend in Eisleben im „Volkshaus" tagenden Belegschaftsversammlungen der Früh- und Mittagschicht des Wolfschachtes nehmen den Bericht vom 2. RGO.-Kongreß entgegen und stellen sich vollinhaltlich hinter die Beschlüsse des Kongresses.

Sie solidarisieren sich mit dem Aufruf der kommunistischen Kommunalfunktionäre und dem Gewerkschaftskartell Gräfenhainichen, Zschornewitz, die Diktatursteuern zu verweigern.

Die Belegschaft gelobt weiter, nachdem sie mehrere Vertreter in das Wahlkomitee der KPD. in Eisleben gewählt hat, im Betriebe die regste Propaganda für die Liste 4 der Kommunistischen Partei zu entfalten. Das Organ „Mitteldeutscher Berg- und Hüttenproleet" muß stärker wie je in den Betrieben vertrieben werden. Trotz der reformistischen Hetze gegen die RGO. und MUS. spricht die Belegschaft der RGO. auch weiterhin das Vertrauen zur Führung der Wirtschaftskämpfe aus.

Erst jetzt zeigt sich, wie sich der Verrat der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie an den Bergarbeitern auswirkt. Hunger und Massenverelendung sind die weiteren Folgen. Mit Zustimmung der Gewerkschaftsführer und der Preußenregierung, in der Sozialdemokraten sitzen, sind der Mansfeld A.-G. vom Monat Juli bis Dezember pro Monat 450 000 Mark an Staatszuschüssen bezahlt worden. Eine „unparteiische" Kommission soll am Jahresschluß die Bilanz prüfen. Wenn festgestellt wird, daß die Betriebe mit Defizit gearbeitet haben, erhält die Mansfeld A.-G. von Juli bis Dezember extra noch 50 000 Mark pro Monat. Mißwirtschaft und Korruption werden somit durch die reformistischen Gewerkschaftsbürokraten Tür und Tor geöffnet, die im verschärften Kampf um den Streik unter Führung der RGO. beseitigt werden müssen."

Weißenfelser Stadtverordnetenversammlung lehnt Einführung der Massensteuern ab

Aber die Nazis und die SPD. sind gegen den Steuerstreik, gegen den wirklichen Kampf!

Die vom Magistrat schon angenommene Vorlage, welche einen Teil der neuen Massensteuern auf Grund der Diktaturverordnungen gegen den Artikels 48 der Reichsverfassung vorsieht, wurde mit einigen Stimmenthaltungen der Bürgerlichen und den Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten und der Stimme des Nationalsozialisten abgelehnt.

Die KPD. hatte, um den Werktätigen von Weißenfels einen konkreten Weg zur Bekämpfung der Diktatursteuern zu zeigen, folgenden Antrag eingebracht:

Antrag

Die am 15. August 1930 stattfindende Stadtverordnetenversammlung von Weißenfels protestiert aufs schärfste gegen die unter Verfassungsbruch von der arbeiterfeindlichen Brüning-Regierung herausgegebenen Steuerverordnungen, die nichts anderes als eine

Massenausplünderung

der werktätigen Schichten darstellen.

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt, die vom Magistrat beantragte Einführung der Kopfsteuer, der Getränkesteuer sowie der Erhöhung der Biersteuer abzulehnen.

Sie fordert die werktätige Bevölkerung von Weißenfels auf, die eventueller Zwangseinführung auf, die Erhebung dieser Steuern durch

Steuerstreik und Boykott

zu verhindern.

Kommunistische Stadtverordnetenfraktion.

Dieser Antrag wurde bei Stimmenthaltung der SPD. mit den Stimmen aller bürgerlichen Parteien, aber auch der Nazis, gegen die der Kommunisten abgelehnt. Die Nazis und SPD. hat damit bewiesen, daß ihr „Kampf gegen Diktatur" nur bis zu Protesterklärungen reicht — daß sie aber nicht gewillt ist, gegen die Diktatur einen Kampf zu führen.

Nur die Kommunisten weisen allen Werktätigen den Weg zum Kampfe gegen die Hungerdiktatur!

Resolution

Die heute, den 14. August 1930, im Schützenhaus Kleinwittenberg versammelten Erwerbslosen von Kleinwittenberg-Piesteritz erheben schärfsten Protest gegen die neuen Steuerverordnungen, die den schon bis aufs Blut ausgesaugten Proletariern aufgelegt werden sollen.

Wir begrüßen den Beschluß eines großen Teils der Kommunalfunktionäre zur Aufnahme des Steuerstreiks und zum schärfsten Kampf unter Führung der Kommunistischen Partei gegen die Steuermaßnahmen der Hungerregierung mit allen Verfügung stehenden Mitteln aufzunehmen und nicht eher zu ruhen, bis das kapitalistische Ausbeutergesindel unter der Wucht der klassenbewußten Proletariats zerstampft ist.

Die Erwerbslosen von Kleinwittenberg-Piesteritz.

„Linke" SPD., Dein Name ist Feigheit

Der „Volksbote" schweigt auf die Anprangerung seiner Hilfsdienste für Brüning — aber Provokateur Bergholz will mit Schlägereien den Mangel an Argumenten verhüllen

Während der „Volksbote" vom Sonnabend mit keiner Silbe auf unsere schweren Anschuldigungen vom Freitag antwortet, hat die „linke" Sozialdemokratie im Unterbezirk Naumburg-Weißenfels-Zeitz am Sonntag, dem 17. August, den Wahlkampf mit einer ungeheuren Flut von Verleumdungen, Verdrehungen und mit einer unerhört frechen Hetze gegen die KPD. eröffnet. Der Reichstagsabgeordnete Bergholz sprach in den Bergarbeiterorten Kreischau und Trebnitz und

legte es von vornherein darauf an, Zusammenstöße hervorzurufen.

In den Referaten dieses Lügenkünstlers hatten bei den wirtschaftlichen Betrachtungen solche Probleme wie Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion, Umwälzung in den Kolonien, Schwierigkeiten im Zentrum des Kapitalismus (Amerika), Rolle des Faschismus, keinen Platz. Ja, selbst die 21 Monate Koalitionsregierung und ihre verheerenden Auswirkungen für die Arbeiterklasse waren einfach nicht da. Folgende unerhörte Lügen wurden den Arbeitern aufgetischt: die SPD. ist deswegen aus der Regierung ausgeschieden, um den Abbau bei den Erwerbslosen zu verhindern. Im Kampfe gegen die geplanten Verschlechterungen sei die Regierung gefallen.

„Die Preußenregierung ist jetzt der einzige feste Turm gegen Faschismus und Reaktion und muß gehalten werden."

„Streiks sind jetzt unmöglich, da wir über drei Millionen Erwerbslose haben und der Unternehmer nur darauf lauert, diese als Lohndrücker zu gebrauchen."

Der Heldenkampf von Mansfeld, der mit Hilfe der Erwerbslosen geführt wurde, existiert für den „linken" Demagogen nicht.

Die Arbeiter von Kreischau konnten dieses widerliche Komödienspiel nicht länger ertragen und unterbrachen mit erregten Zwischenrufen. Trotz Zusicherung freiester Aussprache wurde dem Genossen Gutjahr nur zehn Minuten Redezeit zugestanden. Ein hartnäckiger Kampf um die Ausdehnung der Redezeit setzte ein und schließlich mußte die Versammlungsleitung 40 Minuten zugestehen. Im Schlußwort versuchte Bergholz die verlogensten Anpöbelungen und mit offener Provokation eine Schlägerei unter den Arbeitern zu inszenieren, um dies dann als eine fette Wahlbombe gegen die KPD. zu verwenden. Trotz der Erregung der übergroßen Anzahl der Versammelten von Kreischau wurde diese Absicht zuschanden gemacht, die Arbeiter, ließen sich nicht provozieren.

Am Abend sprach Bergholz in Trebnitz und verzapfte dort genau dieselben Tiraden nur mit dem Unterschied, daß hier in Trebnitz, wo sie eine ihrer stärksten Hochburgen haben, die unverschämteste Hetze gegen die KPD. und ihre Funktionäre eröffnet wurde. Kein Wort des Angriffs gegen Demokraten, Zentrum, Volkspartei, Deutschnationale und Nationalsozialisten, sondern eine wütende Verteidigung der Großen Koalition. In der Diskussion meldete sich nur der Genosse Gutjahr, dem das Wort nicht erteilt wurde mit der Begründung: „Jeder andere Kommunist kann bei uns sprechen, nur dieser Referent nicht." (Dasselbe wie bei den Nazis!) Unter Empörung wiesen das die anwesenden revolutionären Arbeiter zurück und erklärten sich mit G. solidarisch.

Auch hier legte Bergholz das Hauptgewicht darauf, den Saalschutz zu mobilisieren und es zu Tätlichkeiten zwischen den Arbeitern kommen zu lassen.

Diese provokatorische Absicht scheiterte an dem eisernen Verhalten der revolutionären Arbeiter.

Wir haben Bergholz zu öffentlichen Versammlungen der KPD. in Kreischau und Trebnitz zur öffentlichen Auseinandersetzung mit unbegrenzter Redezeit

eingeladen.

Mit der provozierenden Aeußerung „Kommunistischer politischer Zanhagel, mit diesem diskutiere ich nicht!"

weicht dieser Feigling aus, um seinen Betrug an den Arbeitern durchzuführen.

Bergarbeiter, Arbeiterfrauen, am 14. September läuft der Bergarbeitertarif ab. Bergholz will schon jetzt die Kampffront der Arbeiter zersprengen. Stellt in allen Versammlungen diesen Provokateur, diskutiert mit den sozialdemokratischen Arbeitern und löst sie von ihrer verräterischen Führersippe!

Hindenburgs Geschenk

So sieht der Raub an den proletarischen Kranken aus

Ein Arbeiter ging zu einem Spezialarzt. Als Sechster im Wartezimmer mußte er eine halbe Stunde warten. Der Arzt verschrieb ihm zum Gurgeln Asol.

Kosten für den Arbeiter:

Krankenschein	0.50 Mark
Rezept	0.50 Mark
Arbeitszeitverlust für eine Stunde	1.— Mark

Das verschriebene Fläschchen hätte ohne Krankenschein und Rezept in der Apotheke 35 Pfennig gekostet.

So plündert man euch auf Grund der „Notverordnungen" der Young-Regierung Hindenburg-Brüning aus!

Macht Schluß mit dem Nazi-Terror

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 18. August.**

Der gestrige Sonntag stand wiederum im Zeichen nationalsozialistischen Wahlterrors. In der Nacht zum Sonntag verübten die Nazis verschiedentlich Ueberfälle, wobei ihnen eine gehörige Anzahl Prügel verabreicht wurde. Zwei Nationalsozialisten mußten von einer Schupostreife schwer verletzt aufgefunden werden. Auch die Polizei die Wegschaffung der Schwerverletzten besorgen mußte. Außerdem wurde sie von einer Anzahl Nazis daran gehindert. In ähnlicher Weise die Mordbanditen Hitlers den Wahlkampf führen, geht daraus hervor, daß die Polizei gezwungen war, in Steglitz am Sonnabend-Sonntagmittag wegen Tragens verbotener Uniformen und Abzeichen eine große Anzahl Nationalsozialisten festzunehmen.

Bei diesen wurde eine ganze Anzahl Waffen gefunden.

In einem Lokal in der Kirchbachstraße überfielen die Nazis ihre Gäste. Auch hier mußte, so leid es ihr tat, die Polizei Verhaftungen von Nazis vornehmen.

Hindenburg-Hitler-Front!

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 18. August.**

Wie die „Welt am Montag" berichtet, bereiten die Kreise um Hindenburg eine Zusammenkunft Hitlers mit Hindenburg während des diesjährigen Aufenthalts Hindenburgs in Dietramszell vor. Die Zusammenkunft, die den Zweck haben soll, zum Wahlkampf eine einheitliche faschistische Front aufzubauen, findet an einem neutralen Ort statt. Außer Hindenburg und Hitler sollen der General von Epp und Justizoberleutnant Claß teilnehmen. In der Zwischenzeit setzt Herr Oldenburg-Januschau seine Bemühungen um ein Zusammengehen mit den Volksnationalen und den Landbündlern fort.

Was sagen die Arbeiter zum Krankenunterstützungsraub?

Durch alle Betriebe geht ein Schrei des Protestes über den Raub der Krankenunterstützung durch die Hindenburg-Brüning-Regierung. Es ist dringend notwendig, daß die Stimmung der Betriebe auch in diesem Punkte auch in unserer Zeitung noch stärker zum Ausdruck kommt. Deshalb fordern wir alle Leser unserer Zeitung, insbesondere die Betriebsarbeiter, alle Arbeiterkorrespondenten auf, uns unverzüglich zu berichten, wie die Arbeiter zu dem Raub zum Krankenunterstützungsraub und den übrigen Sozialabbaumaßnahmen Stellung nehmen.

Redaktion des „Klassenkampf"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300818-17/fragment/page=0002

...r Weltbund des proletarischen Angriffs tagt!

Losowskis Eröffnungsrede auf dem V. RGI.-Kongreß

...eslau, 16. August. **Die Eröffnung des V. Kongresses ... fand im großen Saale des Gewerkschaftshauses in An... von Vertretern aus 55 Ländern statt.**

...er Generalsekretär der RGI., Genosse Losowski, hielt ... Eröffnungsrede. Danach wurde ein Präsidium ... Personen und ein Sekretariat aus 19 Personen ge...

...n V. Kongreß der RGI. begrüßten: Genosse Kuusinen ...treter des EKKI., Genosse Clares für Lateinamerika, ... Hardi vom Pazifik-Sekretariat und Genosse Rossow ...ens der Moskauer Gewerkschaften. Der Kongreß wurde ... durch verschiedene Arbeiterdelegierte der Sowjetunion ...grüßt.

...n der morgigen Sitzung wird Genosse Losowski den Bericht ...Generalsekretariats erstatten.

...n seiner Eröffnungsrede führte Genosse Losowski fol...des aus:

...ie RGI. tritt heute unter schwierigen internationalen Ver...nissen zusammen. Vor zehn Jahren, als der Grundstein der ... gelegt wurde, begann für die kapitalistische Welt nach einer ...zen Nachkriegsblütezeit eine Periode der schwersten ...schaftlichen Krisen. Während eines ganzen Jahr...ts bemühte sich der Kapitalismus, diese Krisen zu überwin... mobilisierte dazu alle seine Kräfte einschließlich der inter...nalen Sozialdemokratie. Wenn wir aber jetzt das ... des vergangenen Jahrzehnts ziehen, sehen wir die kapita...che Welt wiederum von scharfen wirtschaftlichen Krisen durch...ttelt. Alle Bemühungen der Bourgeoisie und der Sozial...kratie und ihr Gerede über den „organisierten Kapitalis...“ und die „amerikanische Blütezeit“ haben nicht geholfen. Die vor einem Jahrzehnt von uns gestellte Prognose erwies ...ls richtig. Der Kapitalismus entwickelt sich in absteigender ...nie.

Als die RGI. entstand, nahm der internationale ...formismus eine ziemlich starke Position innerhalb der ...beiterklasse der kapitalistischen Länder ein. Was sehen wir ...heute? Der internationale Reformismus ist genötigt, eine ...Lichtung seiner Reihen zu konstatieren.

Nach ihren eigenen offiziellen Angaben hatten damals die ...sterdamer 24 Millionen Mitglieder, von denen sie jetzt nur ...Millionen übrig haben, und auch unter diesen machen die ...nger der RGI. — die Revolutionäre Gewerkschaftsoppo...n in den reformistischen Verbänden — einen bedeutenden ...aus. Gleichzeitig ist die Rote Gewerkschaftsinter...tionale trotz des Abfalls der italienischen und spanischen ...beiterkonföderationen während des vergangenen Jahrzehnts ... einer machtvollen Weltorganisation heran...wachsen, welche Millionen unterdrückter enteigneter Prole...r aus allen Teilen der Erde in ihren Reihen vereinigt. Während dieses Jahrzehnts wuchs und erstarkte gleichzeitig ... der RGI. das erste Land der proletarischen Diktatur, in ... die RGI. entstand, die Sowjetunion. Um ihren Ver... zu rechtfertigen, wies die internationale Sozialdemokratie ...derholt die Arbeiter aller kapitalistischen Länder auf alle ...Schwierigkeiten hin, welche der erste Proletarierstaat über...den mußte, und sagte dabei: Seht die Folgen der prole...schen Diktatur, Bürgerkrieg, Hungersnot und ein ungeheures ...d unter den Arbeitermassen! Sie warnte die Arbeiterschaft ... ganzen Welt vor einer Wiederholung des Versuchs des ...schen Proletariats. Aber ein Jahrzehnt verging, und ... Sowjetland bewies der ganzen Welt, wozu das Proletariat ...stande ist, wenn es seine schöpferische Energie und seine ...höpfungskraft entwickelt.

Dies geschah zur gleichen Zeit, wo die Sozialdemokratie in ...en Ländern Europas die Macht in ihren Händen hatte, und ... Arbeiterschaft dieser Länder in ungeheure Niederlagen führte ... die faschistische Diktatur dadurch vorbereitete. Im Ver...f dieser Jahre festigte der internationale Reformismus den Kapitalismus, den wir erschütterten.

Wer hatte nun den größten Erfolg zu verzeichnen? Gelang es den Amsterdamern, den Kapitalismus zu festigen? Die Antwort darauf erteilt die gegenwärtige wirtschaftliche Krise.

Was haben wir dagegen erreicht? Wir stellten uns die Aufgabe, die Entwicklung der proletarischen Revolution in der ganzen Welt zu fördern, und wir erfüllen diese Aufgabe mehr oder weniger erfolgreich. Wir erlitten viele Niederlagen. Der zehnjährige Weg der RGI. ist mit tausenden und zehntausenden Leichen besät. Es gibt kein Land, wo die revolutionäre Arbeiterbewegung nicht ihre besten Kämpfer verlor. Aber trotzdem viele Tausende unserer Brüder in den Kerkern des Kapitalismus, in Verbannung und Zuchthaus schmachten, geht die revolutionäre Arbeiterbewegung vorwärts, und keine Macht der Einheitsfront der Unternehmer und der Sozialfaschisten kann dieses Wachstum aufhalten.

Viele Mängel und Schwächen haften noch unserer Bewegung an. Auf unserem Kongreß werden wir diese Mängel und Schwächen einer strengen Selbstkritik unterwerfen. Mit Hilfe der Selbstkritik können wir eine mächtige Waffe zur Bekämpfung des Kapitalismus schmieden.

Die zentrale Frage unseres Kongresses ist zweifellos die Organisierung von wirtschaftlichen Kämpfen des Proletariats. Diese Frage wurde bereits auf dem vierten Kongreß der RGI. erhoben, als wir die Losung der selbständigen Führung der Wirtschaftskämpfe aufstellten.

Aber es muß gesagt werden, daß wir noch sehr wenig in dieser Richtung vorgerückt sind. Wir müssen auf dem gegenwärtigen Kongreß die Ursachen dieser Schwächen studieren und uns ernstlich mit der Frage befassen, wie die Gegenoffensive der Arbeiterklasse organisiert werden kann.

Die Amsterdamer Internationale betrachtet den Umstand, daß ihre Kongresse jedesmal in einem anderen Land stattfinden, als ein Zeichen der Internationalität. Wir haben eine andere Auffassung über den Internationalismus. Wohl ist es wahr, daß unsere Kongresse bisher immer in Moskau stattfanden, aber ich glaube, daß die Freunde Amsterdams — die bürgerlichen und sozialdemokratischen Regierungen — uns schwerlich in ihren Ländern so freudig begrüßt hätten, wie sie die Amsterdamer begrüßen. Wir treten auf dem Territorium der siegreichen proletarischen Revolution zusammen und senden von hier aus unseren flammenden Gruß an alle Gefangenen des Kapitals, an alle Unterdrückten und Enterbten, die unter der eisernen Ferse des Imperialismus stöhnen. (Beifall.) Jeder Arbeiter und Bauer, wo er auch kämpfen möge — in China, Indien oder auf den Philippinen — und von welcher Hautfarbe er auch sei, er ist unser Verbündeter und Bruder, mit ihm und für seine Interessen werden wir kämpfen. (Stürmischer Beifall.)

Die Sowjetunion zeigt den Ausweg aus der Agrarkrise

Sowjetgut „Gigant“ ist das Muster für die Landwirtschaft der Welt

Amerikanisches Tempo beim sozialistischen Aufbau überholt

Einem Artikel des Genossen Mikojan, Volkskommissar der Sowjetunion für Ernährungswesen, entnehmen wir folgende Ausführungen:

Der sozialistische Umbau der Landwirtschaft, durchgeführt unter der Leitung der Partei, hat tatsächlich eine welthistorische Bedeutung. Der Getreidetrust mit seinen fabrikmäßigen landwirtschaftlichen Riesenbetrieben bildet die Grundlage, auf der große kollektive Getreidewirtschaften entstehen.

Heute kann man wohl mit vollem Recht sagen, daß die Sowjetunion, was die Schaffung mechanisierter Großlandwirtschaften betrifft, in der ganzen Welt an der Spitze steht. Vor zwei Jahren, als wir den Getreidetrust organisierten, war das technische Ideal, das wir anstrebten, die bekante Campbellsche Großfarm in Amerika. Heute besitzen wir solche Riesengüter wie „Gigant“, das „Mustergut“ des Getreidetrusts usw.

In keinem kapitalistischen Lande gibt es eine so große Anzahl von Großwirtschaften im Getreidebau mit solchen technischen Errungenschaften in bezug auf Großmaschinen usw. wie die Wirtschaften des Getreidetrusts der Union. Heute lernen wir auf diesem Gebiet nicht mehr bei den Kapitalisten, heute sind unsere Sowjetgüter, besonders „Gigant“, ein Muster für die gesamte Landwirtschaft der Welt.

Der Getreidetrust ist aber nicht nur in technischer und wirtschaftlicher Beziehung ein Musterbeispiel, sondern auch hinsichtlich des bolschewistischen Tempos seiner Entwicklung. Bisher galten amerikanische Tempos und amerikanische Technik als unübertroffen. Heute haben wir durch die Erfolge des Getreidetrusts die modernste amerikanische Agrartechnik in den Dienst des sozialistischen Aufbaus gestellt und in einem für Amerika noch nicht dagewesenen Maßstab verwirklicht.

Während der Getreidetrust im ersten Jahre 150 000 Hektar anbaute und 100 000 Tonnen Getreide erntete, waren es im zweiten Jahre 1 060 000 Hektar und 917 000 Tonnen Getreide. Im dritten Jahre, in das wir jetzt eintreten, wird der Getreidetrust 4,5 Millionen Hektar anbauen und gleichzeitig die Vorbereitungen für die Bestellung einer Fläche von 9 Millionen Hektar im vierten Jahre treffen. Diese Ziffern bedürfen keines Kommentars.

Der Massenkampf in Nordfrankreich

Paris, 16. August. Die Unternehmer und reformistischen Führer machen unerhörte Anstrengungen, um den Versuch zu unternehmen, dem Streik ein Ende zu bereiten. Das letzte Manöver der Sozialfaschisten besteht darin, das Eingreifen der Regierung zu verlangen, wodurch auf irgendeine Weise um den Preis eines entehrenden Kompromisses der Streik liquidiert werden könnte. Dies war der Sinn des Schrittes, den der Bürgermeister von Lille, Salengro, beim Arbeitsminister unternahm, und ebenso der Kampagne Blums im „Populaire“.

Trotzdem einige Arbeiter zur Arbeit zurückgekehrt sind, bleibt der Block der Streikenden bis jetzt unerschüttert und leistet den Intrigen und den Manövern Widerstand.

Der revolutionäre Gewerkschaftsbund hat an die Kämpfenden einen Aufruf gerichtet, die Einheitsfront aufrecht zu erhalten und die Bewegung auf der Grundlage der Forderungen der revolutionären Gewerkschaften zu erweitern. Am 16. und 17. August sind in den Streikzentren wuchtige Kundgebungen vorgesehen.

Copyright by Internationaler Arbeiterverlag, Berlin.

Fortsetzung

...m Abend schlichen die Alte und Mikola aus dem Hause. „Hinter dem ersten Werkraum werden unsere Genossen sein. ... die Kräuter gut zu.“

Die Versammlung war klein, und es ging sehr leise zu. ...andra Feodorowna bat, daß einer die Stimmung der Ar...er schildere. Ein Arbeiter äußerte sich kurz.

„Wir sind bereit zu jeder Zeit zu streiken. Die Arbeiter sind ...bereit. Mit Ungeduld erwarten wir die Bolschewiki.“

„Genossen, wir müssen Vorbereitungen treffen“, sagte ...kola. „Auf keinen Fall darf es ein Putsch werden. Wir ...en Flugblätter mitgebracht, die verteilt werden sollen. Wir ...en bald so weit sein, daß wir in den Massenstreik treten ...en. In zwei Tagen muß die Vorstadt in Bewegung kommen. ...r müssen den ersten Schlag gegen die Weißgardisten führen ... ihnen in den Rücken fallen. Wir müssen jetzt entschlossen ...deln. Die Ausbeutung und Unterdrückung haben sich ...rk verschärft.“

„Ihr müßt mir einen Fabrikausweis beschaffen. Bald ist ... erste Schicht zu Ende; es müssen unter den Arbeitern Flug...ter verteilt werden. Auch die zweite Schicht, die jetzt bald ...mt, muß mit Flugblättern versorgt werden. Und dann, Ge...en, vergeßt nicht, mir einen Fabrikausweis zu besorgen, einen ...ßschein habe ich.“

Sie gingen auseinander, jeder mit einem Stoß Flugblätter ...er dem Arm.

Mikola kam mit der zweiten Schicht in die Fabrik hinein. ...schlüpfte rasch durch die Sperre, zeigte seinen Fabrikausweis ...d ging in den ersten Werkraum. Dort erwarteten ihn einige ...beiter. Er stellte sich an ... Drehbank, ... Werkzeug und ...gann zu arbeiten.

Die Fabrik war in vollem Gange; die Arbeiter in ihre Arbeit vertieft. Plötzlich verlangsamte sich das Tempo der Räder und blieb dann stehen.

Mikola sprang auf einen Tisch.

„Genossen, drüben ist die Lage unserer Genossen sehr schwierig. Sie sind von allen Seiten von wilden, verhetzten Feinden umgeben, die sie an dem Aufbau der neuen proletarischen Gesellschaft hindern wollen. Die Menschewiki und Sozialrevolutionäre haben sich ebenso wie hier auch dort mit den Schwarzen Hundert im Kampf gegen die Arbeiterklasse verbündet. Wir haben bis jetzt geschwiegen; die Kommunistische Partei hat euch noch nicht zum offenen Kampf aufgerufen, weil sie wollte, daß ihr euch selbst überzeugt, wer der wahre Freund der Arbeiterklasse ist. Nun, ihr habt es selbst erfahren, wem ihr trauen könnt. Erst vor einer Woche habt ihr den menschewistischen Redner, der es gewagt hat, im Namen der Arbeiterklasse zu sprechen, verjagt. Wir müssen jetzt den ersten Vorstoß wagen.“

Auf die Tribüne trat ein älterer Arbeiter:

„Ich war von jeher Menschewik und glaubte lange Zeit, daß die Bolschewiki die Revolution vernichten. Als die Bolschewiki sich aus Sibirien zurückziehen mußten, war ich zufrieden. Jetzt aber habe ich es erfahren müssen, wer die Menschewiki sind. Ich habe mit ihnen in einem Komitee zusammengesessen. Jeder Arbeiter müßte einmal Gelegenheit haben, mit ihnen in einem Komitee zusammenzuarbeiten. Er würde dann erkennen, wie die Menschewiki die Arbeiter auf Schritt und Tritt verraten und verkaufen. Zu streiken ist verboten, weil Streiks die Existenz der „demokratischen“ Regierung bedrohen. Die Forderung des Achtstundentages darf man nicht aufstellen, weil sie nicht im Interesse der Stützen der Koltschak-Demokratie liegt. Wir müssen schuften wie die Kulis, damit die Generäle und die versoffenen Offiziere der Koltschakarmee zu fressen haben. Nein, Genossen, so geht es nicht weiter. Was haben wir davon? Not und Unterdrückung.“

„Nieder mit der Koltschakbande!“

„Nieder mit den Menschewiki!“

„Nieder mit den Sozialrevolutionären!“

„Genossen,“ rief Mikola dazwischen, „beruhigt euch! Wenn Nikifor Bolschewik geworden ist, dann braucht kein Wort mehr gesagt zu werden, dann muß es jedem Arbeiter klar sein, daß die Bolschewiki auf dem richtigen Weg sind. Wir schließen gleich unsere Versammlung. Ich merke, daß wir uns mit wenigen Worten ... Ich fordere euch auf, ... daß das Flugblatt, das vom illegalen Komitee herausgegeben wurde, nicht nur unter euch bleibt, sondern im ganzen Arbeiterviertel verteilt wird, damit alle Arbeiter die Lage erkennen und sich zum Kampfe rüsten.“

Plötzlich entstand am Eingang ein großer Tumult. Die Arbeiter gingen rasch auf ihre Plätze und brachten die Motoren wieder in Schwung.

Die Tür sprang auf, einige Offiziere kamen wutschnaubend herein.

„Wer hat die Maschinen stillgelegt?“ schrie einer. Keine Antwort.

„Ich frage noch einmal. Wer hat sich erdreistet, die Maschinen stillzulegen? Gebt die Rädelsführer heraus!“

„Was für Rädelsführer,“ hörte man eine Stimme aus der Mitte der Arbeiter. „Ein Treibriemen ist geplatzt. Das war die Störung. Schuld ist niemand daran.“

„Halt die Schnauze, Kanaille! Hier wurden Reden gehalten.“

„Was Reden!“ rief Mikifor und trat vor. „Während der Störung hatten wir nichts zu tun und unterhielten uns.“

„Unterhalten habt ihr euch! Bolschewistenpack seid ihr!“

Aus der Tiefe des Werkraumes erscholl eine Stimme: „Alle Arbeiter sind Bolschewiki!“

„Schießt sie doch alle nieder, wenn ihr es könnt!“

„Wir werden es uns nicht mehr gefallen lassen, daß man uns mit Füßen tritt.“

Die Arbeiter stießen gemeinsam zur Tür vor.

Mikola rief aus der Menge: „Genossen, laßt euch nicht provozieren, geht an die Arbeitsplätze. Die Zeit zum Losschlagen bestimmen wir.“

„Sie sollen uns nicht auf Schritt und Tritt beschnüffeln, die Hunde!“

„Nieder mit dem Offizierspack!“

„Nieder mit den Koltschakisten!“

„Wir lassen uns nicht ins Gesicht spucken, wir sind keine Rekruten, wir sind freie Arbeiter! Man soll uns in Ruhe lassen!“

Ein Offizier zog den Revolver. „An die Plätze oder ich schieße,“ schrie er. Im gleichen Augenblick kamen Soldaten mit

(Fortsetzung folgt.)

...Stadt Hall... ...lle a.S. ...142 und 35... ...insung ...sche Fleischsalat- ...ayonnaisen-Fabrik G.m.b.H. la Qualitäten ...ferant d. Konsumvereins ... Nikolaistr. 6, Fern... 312... ...k ...STADT ...fen, heißt ...nd billig ...Koppenstäd... Große Märkerstraße ... ...ge Zahlungsbedingungen ... „Drei Kronen“ ...tz Gegründet 1890 ...nen Herren-Kleiderfabr... Teilzahlung ...Mettner G.m.b.H. ...r. 35. Merseburg, Weißenfelser ... Reserviert Nr. 3 ...ermann Böhler Roßschlächterei ...Straße 75 — Bürge... Trinkt Chabeso ...efe kauft man am be... bei C. Berger Krukenbergstraße ... 4- u. 6-eckige Drahtgeflechte ... Müllers Wwe. & Sohn, Halle (Saale) ...agdeburger Straße 59 Reserviert 333 ...hwarz Obst- u. Gemüse Großhandlung ... Schröder, Schweitschkestr. Bäckerei und Konditorei ... u. Teegebäck zu jeder ... Reserviert 187 ...gnon Kakao Pralinen Schokolade ...gsmassen ...A.G. Halle ...ADEN-WIRKE

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300818-17/fragment/page=0003
DFG

Die Mansfeld-Verräter liegen sich in den Haaren

Kopfprämien auf gegenseitige Abtreibung von Mitgliedern — Hetze gegen die revolutionäre Opposition soll ihren vollständigen Bankrott verhüllen

A.-K. Am letzten Freitag fand in Hettstedt eine seitens der Opposition zur Berichterstattung über den RGO.-Kongreß einberufene Belegschaftsversammlung statt. Die Ausführungen des Genossen Richter über die Lehren des Streikes fanden allgemeine Zustimmung und wurden in der Diskussion weitgehend unterstrichen. Besonders bemerkenswert aber waren die Ausführungen eines organisierten Arbeiters, der — nach Feststellung, daß

die DMV.-Bonzen trotz öffentlicher Aufforderung zur Versammlung nicht erschienen waren —

bemerkenswerte Mitteilungen über die letzte Funktionärsitzung des Metallarbeiterverbandes machte.

Sauer hat dort referiert und einiges aus der Schule geplappert. Wie nun zugegeben wird, fand bereits am 11. Juli in Helbra eine Besprechung der reformistischen Spitzenfunktionäre statt, in der das Angebot von 9,5 Prozent Lohnabbau beschlossen wurde. Die Teilnehmer an der Geheimsitzung mußten sich feierlich zum Stillschweigen verpflichten — und haben denn auch, wie jeder Mansfeld-Kumpel weiß, ihr Sprüchlein „Keinen Pfennig Lohnabbau" lustig weiter von sich gegeben!

Schuld an allem war nach Sauers Meinung der Bergarbeiterverband. Er habe seinen Mitgliedern zu wenig Unterstützung gezahlt, so daß sie streikmüde geworden seien (eine elende Verleumdung der Bergproleten, für die Herr Sauer noch die Antwort bekommen wird!), er habe sich auch geweigert, nach Streikschluß Unterstützungen weiterzuzahlen. Dabei mußte Herr Sauer selbst zugeben, daß

der Metallarbeiterverband, nachdem er in den ersten Streikwochen 253 Neuaufnahmen zu verzeichnen hatte, die Aufnahmen sperrte, um keine Unterstützungsgelder zahlen zu müssen!

Sechs Proleten wurden ausgeschlossen, weil sie den Bonzen, die sie um ihre Unterstützung brachten, das Wort Verräter ins Gesicht riefen, — schon dadurch zeigen die Sauer und Konsorten, daß sie um kein Haar besser sind, als die von ihnen angeblich „bekämpften" Bonzen vom Bergarbeiterverband. Worauf es den DMV.-Bonzen bei ihrer „linken" Kritik am Bergarbeiterverband ankommt, bewiesen sie, indem sie

eine Werbeprämie von 50 Pfennig für jedes dem Bergarbeiterverband abgetriebene Mitglied aussetzten.

Sie wollen ihre Kassen füllen, das ist alles. Ans Kämpfen denken sie nicht. Das hat Sauer klar ausgesprochen, indem er sagte: „Der ‚Klassenkampf' schreibt: ‚Lernt von Mansfeld!' — Wir lernen nicht!", und indem er samt seinen Trabanten in der Diskussion den Streik als ein „Theater" kennzeichnete.

„So ein Kampf wie dieser wird nicht mehr geführt werden!"

Damit hatte Sauer sogar ausnahmsweise recht, aber anders als er dachte. Er wollte sagen, daß die Gewerkschaften sich in Zukunft hüten werden, mit dem Feuer des Streikes gegen Lohnraub zu spielen, — die Arbeiter aber meinen, daß sie in Zukunft dafür sorgen werden, daß **die verräterischen Bonzen keinen Einfluß auf die Führung des Streikes bekommen, damit sie sie nicht verraten können.**

In der Diskussion der Funktionärkonferenz kam die ganze Verzweiflungsstimmung der reformistischen Funktionäre, deren Einfluß auf Grund ihres Verrates zerbrochen ist, zum Ausdruck. „Die Lage ist trostlos", meinte der Betriebsratsvorsitzende vom Messingwerk und sprach damit aus, was sie alle drückte. Reformistische Funktionäre stellten fest, daß örtliche Streikleitungen der Gewerkschaften herumgekneipt haben, statt sich um die Arbeiter zu kümmern. Und selbst in diesem durchgesiebten Funktionärkörper mußten die Bonzen noch die traurige Erfahrung machen, daß

die RGO. ihre Verteidiger fand.

Mit blödem Geschimpfe suchten sie sich zu „wehren". Die angeblich von der RGO. geplanten „Putsche auf Befehl Moskaus" wollten sie damit beweisen, daß bei den roten Streikposten Arbeiter-Samariter Dienst machten, was angesichts der sozialfaschistischen Polizeibrutalitäten gegen die Streikposten, gegen Frauen und Kinder nur allzu notwendig war.

Die Anzapfung, was aus dem Beschluß der Hettstedter Metallarbeiter auf Weiterstreiken gegen den Lohnabbau geworden sei, brachte Sauer ganz aus dem Harnisch:

„Wenn ich gewußt hätte, daß die Preußenregierung Subventionen zahlt, hätte ich das Zustandekommen eines solchen Beschlusses mit allen Mitteln (was das bei einem Polizeisozialisten heißt, kann man sich denken. Anm. d. Red.) verhindert. Ich habe ihn nur durchgehen lassen, weil ich glaube, Subvention und damit das Kompromiß ohnehin kommt."

Mit dieser sinngemäß wiedergebenen Ausführung ... Sauer, daß seine und der anderen Metallbonzen ... sen, seine Klagen über das Uebergewicht Reddigs ... Christen in der gewerkschaftlichen „Zentralstreikleitung" ... auswischerei sind:

Diese Leute reden radikal, um die Arbeiter zu betören, sie geben selbst zu, daß sie diese Phrasen nur anwenden, wenn es sie nichts kostet.

Die Mansfeld-Kumpels aber haben von diesem ... genug, — das bewies die Entrüstung, mit der die Belegschaftsversammlung den Enthüllungen aus der Funktionärkonferenz ... und die allgemeine Zustimmung zu der Aufforderung, **Wahlhelfer der KPD. zur Verfügung zu stellen,**

den Wahlkampf zu einer gewaltigen Massenmobilisierung für die kommenden größeren Kämpfe zu gestalten.

Mit verstärkter Kraft werden die Anhänger der RGO. ... kam in allen Diskussionsreden zum Ausdruck — innerhalb der reformistischen **Gewerkschaften arbeiten,** um den Bonzen ... dicken Strich durch ihre Lügenrechnung zu machen.

Hörsing mit Mahraun und Koch gegen die Revolution!

In Nr. 33 der „Reichsbannerzeitung" vom 16. August nimmt der Reichsbannergeneral Hörsing, der schon wenige Tage nach der Reichstagsauflösung als Ziel dieses Wahlkampfes der SPD. die große Koalition propagierte, zur Staatspartei und der künftigen Politik der SPD. Stellung. Unter dem Titel „Die Front klärt sich!" schreibt er über die von der Deutschen Staatspartei auf seine Frage gegebene Antwort u. a. folgendes:

„Gewiß, der „Jungdeutsche" liebt es ja, er lebt davon, seine wirkliche Ansicht — falls er eine solche hat — zu verklausulieren ... Aber wie dem auch sei, als Staatsparteiler wird Herr Mahraun den Antisemitismus ablehnen und bekämpfen. Das steht nun mal fest. Hoffentlich wird der Politiker Mahraun über den Jungdoführer Mahraun auf der ganzen Linie siegen.

Soweit also die Republikaner sich nicht zur Sozialdemokratie oder zum Zentrum bekennen, werden sie bei der Staatspartei ein Obdach finden.

... Lange, viel zu lange hat es gedauert, aber nun scheint sich die Front zu klären. Und das ist es, was wir begrüßen, das klare Bekenntnis der Deutschen Staatspartei zur Republik läßt sie an die Stelle der deutschen Demokratischen Partei treten, die republikanische Front scheint sich wieder zu formieren ... **Die Hoffnung im gesamten republikanischen Lager aber ist, daß nach der Wahl diese drei Parteien stark genug sind, um diese Regierung zu übernehmen, und daß sie dann nicht wieder auseinanderlaufen, sondern nach dem Muster in Preußen die Wahlperiode hindurch auch regieren.**

Die Feinde der Republik und damit unsere Feinde, sie stehen rechts vom Zentrum und links von der SPD. Das sollen und dürfen wir nicht vergessen. **Deshalb werden wir Reichsbannermänner als solche unsere Front gegen die Feinde der Republik richten und uns nicht einmengen bei etwaigen Auseinandersetzungen im republikanischen Lager. Wer von den drei republikanischen Parteien unsere Hilfe im Versammlungsschutz braucht, dem werden wir sie gewähren und jetzt schon deutlich dokumentieren, daß wir wünschen und verlangen: Auch im Reich habt Ihr Sozialdemokraten, Zentrumsmänner und Ihr Staatsparteiler die republikanische Front sofort wieder herzustellen!"**

Auf gut sozialdemokratisch heißt das nichts anderes als: unter schwarzweißrotgoldenem Banner

in holder Eintracht mit Mahraun gegen die revolutionäre Arbeiterschaft.

Ueber diese Entwicklung täuscht auch das Geschrei der „Linken", wie es von Plauen her in der „Volkszeitung" vom 14. d. M. unter dem Titel „Unmöglich!" angestimmt wird, nicht hinweg. Den „Linken" ist eine solche offene Sprache während des Reichstagswahlkampfes höchst unerwünscht und sie müssen mit langatmigen Zitaten der Arbeiterschaft klarmachen, ... Sozialdemokratie mit der Deutschen Volkspartei nicht ... kann. Dieses Manöver soll eben die Arbeiter von dem Weg zur Kommunistischen Partei abhalten, obwohl die ... Müller-Regierung ja letzten Endes nichts anderes war, was Hörsing in seinem Artikel fordert.

Die Arbeiterschaft wird dieses offene Geständnis ... in der Deutschen Staatspartei eine republikanische ... die in Wirklichkeit die Brücke zwischen Faschismus und ...faschismus darstellt, richtig zu werten wissen. Besonders ... sich die Reichsbanner-Arbeiter, die ja schon ... zu Hindenburg-Empfängen mit dem Stahlhelm zusammen ...mandiert wurden, reiflich überlegen, ob sie den Weg, ... ihnen empfiehlt, mitmachen. Es gibt nur eine Parole: ... aus dem Reichsbanner! Heraus aus der SPD.! Hinein ... Klassenfront des revolutionären Proletariats! Hinein in ...

Seeckt wirbt um die SPD.

(Eig. Drahtm.) Magdeburg, 18. ...

In Magdeburg sprach der frühere Chef der deutschen ...leitung, der Generaloberst v. Seeckt, als Spitzenkandidat der Deutschen Volkspartei im Wahlkreis Magdeburg-... Vertretern der volksparteilichen Presse. Seine ... gipfelten in der Losung einer Einigung aller national ... Deutschen und aller bürgerlichen Parteien. Er lehne ... Entschiedenheit „radikale Lösungen" ab. Man sei wiederholt von radikaler Seite, das soll heißen von Hitler und den ...sationen, an ihn herangetreten.

Seeckt will damit sagen, daß er zum Putsch aufgefordert worden ist. Als kluger Taktiker ist er sich darüber klaren, daß in der jetzigen Situation solche Gewaltakte ... gewisse schädlich sind. Er glaubt, mit der Sozialdemokratie weiterzukommen und sagte u. a.:

Es ist unzulässig und auf die Dauer unmöglich, ... Millionen von Arbeitern zu regieren. Die ... Angestellten, Millionen unserer Mitbürger, verlangen ... auch ihre Vertretung. Die Arbeiterschaft hat das Recht ...arbeit im Staate. Das ist meine Stellung zur Sozialdemokratie.

Also: Große Koalition von Hörsing-Breitscheid über ... bis Seeckt.

Walhalla
Letzte 5 Tage!
4191 Das
Dreimäderlhaus

Erfolg nur dem Gesunden winkt
Darum Köstritzer Schwarzbier trinkt *4187

Aeußerst preiswert
Schlafzimmer-Schränke 4193
Eiche, Birke, Nußb. imit.
130 cm m. Wäscheeinricht. . . . 81.–
130 cm m. 3 teilig. Ansicht . . 102.–
150 cm m. W. u. Spiegel . . 125.–
150 cm m. W. u. Spiegel . . 156.–
Flurgarderoben 29,– bis 75.–
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Volkspark
Morg. Dienstag 19. Aug., 20 Uhr
15. Sommerkonzert
Leitg.: Benno Plätz
Eintritt 30 Pfennig

Werbt für die Rote Hilfe

Möbl. Schlafst. sof. zu verm. Kuhgasse 3 II. r.

Mitteldeutsches Echo
Neben hochinteressanter Reportage, Feuilletons u. Artikeln:
„Rettung des Mittelstandes" / Polizeipräsident Oexle und die Presse / Der erste Termin gegen Weitzel v. Mudersbach / Burg Giebichenstein, ein Feudalinstitut auf Kosten der Steuerzahler / Faschismus in Deutschland (Fortsetz. u. Schluß)
Das „M. E." kostet monatlich frei ins Haus gebracht nur 50 Pf.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung
findet am
Dienstag, dem 19. August, um 20 Uhr
im Stadtverordnetensitzungssaale statt. 4189
Teuchern, den 15. August 1930.
Der Stadtverordnetenvorsteher. Penndorf.

Bekanntmachung
Am Dienstag, dem 19. d. M., nachmittags um 4 Uhr, wird in Ziegers Restaurant der gesamte diesjährige Pflaumenanhang der politischen Gemeinde öffentlich meistbietend versteigert werden. Bedingungen im Termin. 4188
Helfta, den 16. August 1930. Der Gemeindevorsteher.

Zurück
Dr. Franz Walther
Ohren-, Nasen- u. Halsarzt
Gr. Steinstraße 74 [4186
Sprechstunden 9-12 u. 3-5

So delikat
fett, zart und wohlschmeckend wie jetzt, sind
Bücklinge
das ganze Jahr nicht mehr.
Dabei das Pfund nur 50 ₰
½ Pfund nur 25 ₰
Deshalb sollte jeder Hallenser jeden Tag einen Bückling essen. Bei der Wärme leicht verdaulich u. sehr bekömmlich. Für beste Ware bürgt der Name 4192
Nordsee
Ferner prachtvolle, fette, zarte
grüne Heringe Pfd. 30 ₰
— Rezepte dazu gratis! —
Seelachs ohne Kopf . . Pfd. 33 ₰
Seelachsfilet . . . . . Pfd. 55 ₰
Kabeljau ohne Kopf . . Pfd. 45 ₰
Wie Sie köstliche, preiswerte Fischgerichte herstellen, zeigt Ihnen Frl. Zabel vom städt. Gaswerk jeden Donnerstag 16 Uhr in der Volksschule, Eing. Oleariusstr. 7, kostenlos

Wie sah der Weltkrieg aus
An der Front / In der Etappe
In der Heimat / Warum Weltkrieg
Lest die Antikriegs-Liter...
Ludwig Renn: Krieg
Adam Scharrer: Vaterlandslose Gesellen . . . geb. 5.–
Ludwig Tureck: Ein Prolet erzählt . . . geb. 4.80
Theodor Plivier: Des Kaisers Kulis . . . geb. 4.80
Albert Daudistel: Das Opfer . . . geb. 5.–
Willi Münzenberg: Die dritte Front
Dr. Karl Vogel: Aufzeichnungen und Bekenntnisse eines Pfarrers . . geb. 5.–
Heinrich Wandt: Etappe Gent
Heinrich Wandt: Erotik und Spionage in der Etappe Gent
Bruno Vogel: Es lebe der Krieg
Bruno Vogel: Ein Gulasch
Magnus Hirschfeld: Sittengeschichte des Weltkrieges, 2 Bände, Ganzleinen
Karl Liebknecht: Reden und Aufsätze
Karl Liebknecht: Briefe
Lenin: Ueber den Krieg, Teil I und II
Lenin: Der imperialistische Krieg, Bd. XVIII der Gesamtausgabe
Engels-Lenin: Militärpolitische Schriften
Sinowjew: Krieg und Krise des Sozialismus
Spartakusbriefe
Alle hier angezeigten Bücher im Preise über 2.– ... auf Ratenzahlungen gekauft werden
VOLKSBUCHHANDLUNG
GmbH., Halle a. S., Lerchenfeldstr. 14 u. deren Filialen

WERBT NEUE ABONNENTEN

jedem Betriebe muß ein Kampfausschuß gewählt werden!

ist die erste Voraussetzung für den erfolgreichen Kampf gegen den Steuerabzug und zur Massenmobilisation für die Liste 4

– 10. Jahrg. 1. Beilage — Klassenkampf — Montag, 18. August 1930

Der DMV.-Verbandstag eröffnet

Die Bürokraten verkriechen sich hinter die Berliner Bannmeile

ist in Berlin der 19. Verbandstag des Deutschen [Meta]llarbeiter Verbandes, der größten deutschen Ge[werkschaft], in Berlin zusammengetreten. Es sind dort im gan[zen] Delegierte vertreten. Darunter befindet sich nicht ein ein[ziger] oppositioneller Arbeiter. Nur Verbandsangestellte und lang[jährige] SPD.-Funktionäre wurden „gewählt".

...in der Vergangenheit im DMV. noch das Verhältnis[wahlsyst]em möglich war, wurde jetzt das Mehrheitswahlsystem eingeführt und in Verbindung damit der schärfste so[zialde]mokratische Terror gegen die Mitgliedschaft. Die ... zu den Generalversammlungen wurden in vielen Fällen [nicht] gewählt, sondern von den Bürokraten einfach be[stimm]t. Das trifft z. B. auch auf den DMV. in Halle zu, wo

...Vertreter der Erwerbslosen, von der Ortsverwaltung ent[ge]gen dem Willen der Mitglieder bestimmt wurden.

[Die] DMV.-Bürokratie nützt die auf diese Weise zustande ge[kommenen] sozialdemokratischen Mehrheiten in den [Generalver]sammlungen gründlich aus, um die Opposition restlos [aus al]len Funktionen und Vertretungen auszuschalten. Die [Vors]chläge der RGO. zu den Verbandstagsdelegierten [wurden] in den meisten Fällen durch Beschlüsse der Generalver[samml]ungen

gar nicht zur Urwahl gestellt,

...in den meisten Wahlbezirken von vorn herein nur die so[zialdemo]kratischen Vorschläge zur Wahl standen und die Mitglied[schaft] gar nicht die Möglichkeit hatte, wirklich zu entscheiden. Wo ... nicht erreichen konnten, wurden einfach

Wahlschiebungen vorgenommen.

...ist, daß in diesem Jahre die Zahl der Mitglieder, die [sich an] den Urwahlen beteiligt haben, gegenüber den früheren [Verband]stagswahlen außerordentlich gesunken ist. Nur [eine ge]ringe Minderheit hat an den Urwahlen teilgenom[men, un]d die so „gewählten" Delegierten haben nicht das Recht, [im Name]n der Metallarbeiter Beschlüsse zu fassen! Die Gewerk[schaftsbür]okratie führt ihren Terror bewußt durch, um das In[teresse] der Metallarbeiterschaft an dem Verbandsleben [zu tö]ten, weil sie dann ihre arbeiterfeindliche Gewerkschafts[politik] ungestörter durchführen können.

...zeigt wieder einmal mit aller Deutlichkeit, in welchem Maße [der Rech]tsabmarsch der DMV.-Bürokratie vor sich [geht].

[Die rev]olutionäre Opposition muß nun erst recht die Metall[arbe]iterschaft auch innerhalb des Verbandes mobilisieren.

...am besten durch eine erhöhte Tätigkeit und Propaganda [im Be]trieb erreicht, wo es den Bürokraten trotz des unge[heuer]lichen Ausschlußterrors nicht möglich ist, die oppo[sitionelle]n Funktionäre von den übrigen Mitgliedern des Ver[bandes] zu trennen. In welchem Maße wir unseren Einfluß unter [der Mitglie]dschaft des Verbandes vertiefen können, hängt davon ab, wieweit es uns gelingt die Belegschaften in den Metallbetrieben zum Kampf um die Verkürzung der Arbeitszeit und Lohnerhöhung zu mobilisieren.

Die Bürokraten, die heute in Berlin tagen, fürchten sich jetzt schon vor der eigenen Mitgliedschaft. Aus diesem Grunde haben sie sich mit ihrem Verbandstag hinter die Bannmeile in das feudale Haus von Kroll auf dem Platz der Republik verkrochen. Das wird aber die Berliner Metallarbeiter nicht davon abhalten, durch Delegationen ihrem Willen gegenüber dem Verbandstag Ausdruck zu verleihen.

Die Metallarbeiterschaft muß in allen Betrieben zu dem Verbandstag Stellung nehmen. Gerade in Mitteldeutschland ist es notwendig, daß die Metallproleten zum Kampf gegen den 50-Stundenschiedsspruch und gegen Lohnabbau rüsten. Von den sozialfaschistischen Führern haben sie nichts zu erwarten, als feigen Verrat. Nur die RGO. zeigt den Weg der zum Erfolg führt!

Fristlos entlassen

A.-K. Auf dem Rittergut Kriepstedt, daß dem Grafen zu Waldeck gehört, müssen die Arbeiter und Arbeiterinnen von früh 5 Uhr bis abends 8 Uhr arbeiten. Ueberstunden sind an der Tagesordnung. Die Aufseher schimpfen dann auch noch auf die Arbeiter.

Vor kurzem wurden vom Arbeitsamt verschiedene Arbeiter vermittelt, die nach zwei Tagen schon wieder nach Hause geschickt wurden, weil sie gegen die ungeheuerlichen Mißstände protestierten. Sie wurden einfach fristlos entlassen. Auf den Abgangspapieren wurde vermerkt, daß sie wegen Arbeitsmangel an zwei Regentagen auf eigenen Wunsch entlassen worden seien. Daraufhin wird ihnen nun auf vier Wochen die Arbeitslosenunterstützung gesperrt.

Das ist doch ein ungeheuerlicher Skandal. Die Landarbeiter dürfen nicht länger diese brutalen Vorstöße der Gutsbesitzer unbeantwortet lassen, sondern müssen den Kampf um Lohnerhöhung und Verbesserung der Arbeitsbedingungen organisieren. Reiht Euch in die rote Klassenfront ein und helft mit den Sieg der Liste 4 zu organisieren.

Mache Deinen Kollegen zum „Klassenkampf"-Leser!

Stahlhelmterror auf dem Lande

Gutsbesitzer schlägt einen Landarbeiter blutig

A.-K. Der Gutsbesitzer und Stahlhelmer Daus junior in Kistritz, sah, wie das Fuder eines Arbeiters etwas schief geladen war. Als der Arbeiter darauf hinwies, daß es etwas zusammengerutscht war, erklärte Daus: „Wenn das noch einmal passiert, bist Du entlassen." Darauf sagte der Arbeiter, daß er dann ja gleich gehen könne. Darüber geriet der Stahlhelmer so in Wut, daß er

auf den Arbeiter einschlug, bis er blutüberströmt zusammenbrach.

Diese Behandlung eines Landarbeiters ist nicht ein Einzelfall. Sehr oft betrachten die Gutsbesitzer ihre Arbeiter als Leibeigene, gegen die sie sich alles herauszunehmen wagen. Die Landarbeiterschaft muß sich darum unter der Führung der RGO. fester zusammenschließen und den Kampf um bessere Arbeitsbedingungen aufnehmen. Wählt auf den Gütern Kampfleitungen. Solche Brutalitäten gegen Eure Kollegen müssen mit der sofortigen und geschlossenen Arbeitsniederlegung beantwortet werden, damit die mißhandelten Arbeiter Genugtuung erhalten und solchem Vorgehen der Gutsbesitzer ein- für allemal ein Riegel vorgeschoben wird.

Am 21. September ist die
Mitteldeutsche proletarische Frauen-Delegiertenkonferenz
Nehmt Stellung dazu, wählt Delegierte!

Ziegeleiarbeiter der Firma Dietze, Bitterfeld, nur der Streik kann helfen!

A.-K. In Schlaitz bei Bitterfeld trug sich folgende Angelegenheit zu:

Die Firma Dietze, Bitterfeld, liefert Mauersteine nach Schlaitz auf einen Bau. Beim Abladen waren Frauen und Mädchen beschäftigt. Bei einer Ladung war der älteste Sohn von Dietze selbst mit anwesend, dem geht es immer nicht schnell genug, da er an dem Unternehmen mitbeteiligt ist. Dietze lud mit ab. Am schlimmsten hatten es die Frauen, welche die Steine abnehmen und zugleich schichten mußten. Wie schwer die Mauersteine sind, weiß vielleicht ein jeder. Dietze nahm vier Mauersteine auf einmal und warf sie den Mädchen und Frauen zu! Das waren immer 28 Pfund, die die Frauen und Mädchen abfangen mußten. Bei dem Abfangen der Steine war die Wucht so groß, daß die Frauen hinstürzten, denn Dietze war so tüchtig, daß er nicht einmal sah, wo er die Steine hinwarf. So kam es vor, daß er die Steine den Frauen vor die Brust, auf die Arme und sonst wohin warf. Als die Frauen durch diese Anstrengung erschlafften, rief der freche Bursche: „Freßt nicht soviel, damit Ihr nicht so fett werdet!"

Es kann sich jeder nun einen Begriff machen, wie es in Bitterfeld in der Ziegelei selbst zugehen muß. Beachten wir da nur einiges:

Beschäftigt sind bei der Firma insgesamt 25 bis 30 Arbeiter und Arbeiterinnen. Im voraus möchten wir sagen, daß diese Firma überhaupt keinen Tarif bezahlt. Nach dem Tarif hätten die Arbeiter mindestens 25 Mark zu beanspruchen, aber, lieber Leser, frag nicht, was die Firma ihren Leuten auszahlt. Geld scheint nur der Unternehmer zu kennen, denn die Arbeiter und Arbeiterinnen bekommen nur einen Bruchteil von dem ausgezahlt, was sie verdienen. So kommt es vor, daß sie fast jede Woche 5, 10 Mark oder noch weniger ausgezahlt bekommen! Lohntüten sehen die Arbeiter überhaupt nicht. Abends, wenn die Mädchen Schicht haben, ruft der Herr sie rein zum „Zahlen"!

In der letzten Zeit haben sich die Arbeiter beschwert beim Fabrikarbeiterverband, aber bis heute hat dieser sich nicht drum gekümmert. Der Angestellte ist wohl schon dort gewesen, aber getan hat er nichts.

Arbeiter und Arbeiterinnen, das muß anders werden bei Euch, vor allem müßt Ihr verlangen, daß Euch der Unternehmer nach Tarif bezahlt, kommt in die Versammlungen, die von der Opposition einberufen werden, nur so könnt Ihr den Unternehmer zwingen, daß Ihr Euren tarifmäßigen Lohn bekommt.

Schlichtungsapparat in Bewegung gesetzt

Holzarbeiter, organisiert die Gegenoffensive!

SPD.-Bürgermeister und Gewerkschaftsbürokratie schützen Streikbrecher

...von den Holzindustriellen unternommene Vorstoß eines [Lohnab]baues hat bisher noch nicht zu größeren Bewegungen ge[führt]. Trotzdem im ganzen etwa 150 000 Holzarbeiter von den [Kündig]ungen der Lohnabkommen betroffen sind, üben die einzelnen [Verbä]nde noch eine gewisse Zurückhaltung. Man muß ver[muten, da]ß dieses Verhalten zurückzuführen ist auf den Wunsch, [den Lohnabbau] möglichst gemeinschaftlich mit den Verbandsbürokraten durchzuführen. Die Haltung des Ver[bandsvorst]andes der Holzarbeiter gibt dazu alle Veranlassung. [Eine Pre]ssemeldung, die anscheinend vom Verbandsbüro stammt, [besagt], daß der Reichsarbeitsminister den Parteien einen [Schlich]ter vorgeschlagen habe, unter dessen Obhut der Lohn[abbau im] Holzgewerbe vor sich gehen soll.

[Gesp]errt haben bis jetzt die Unternehmer im Rabenauer [Gebi]et etwa 1000 Holzarbeiter. In Zeulenroda haben [die Ar]beiter der Möbelfabrik Man die Arbeit niedergelegt, [weil sie] sich den Lohnabbau nicht gefallen lassen. Ebenso streiken [die Ar]beiter in Springe, wo die Unternehmer eine 15prozentige [Kürzu]ng vornehmen wollten. Auch in Patschkau, Oberschlesien, [sind] 200 Holzarbeiter in den Streik getreten. Dort wollten [die Unt]ernehmer die Stundenlöhne um 6 bis 23 Pfennig kürzen. [Die U]nternehmeroffensive dehnt sich auch auf Betriebe aus, die [den a]llgemeinen Manteltarifen in der Holzindustrie unter[liegen]. So streiken seit ca. 8 Wochen 160 Arbeiter der Firma ... Sperrholzwerk in Böhlen, weil sie den vom Unter[nehmer ge]forderten Lohnraub nicht zuließen. In diesem Betrieb [hat man] 23 Streikbrecher gefunden, die den Kampf der Kollegen [sabotieren]. Bis jetzt hat die Gewerkschaftsbürokratie nicht das Ge[ringste u]nternommen, um gegen die Streikbrecher vorzugehen. Im

[Gegenteil, die Bürok]ratie versucht die streikenden Kollegen durch Drohung [mit Entzie]hung der Streikunterstützung von entschiedenen Maß[nahmen] abzuhalten, und der sozialdemokratische Bürgermeister [unter]nimmt alles, um die Streikbrecher zu schützen.

[Wegen „Beläs]tigungen" der Streikbrecher seitens der Streikenden zu ... erließ er eine **Bekanntmachung**, daß

[nicht me]hr als drei Personen nach 5 Uhr abends auf der Straße zusammen gehen dürfen.

[Hier] wird also wieder das Zusammenwirken zwischen den [sozialdemo]kratischen Staatsfunktionären, der Gewerkschaftsbüro[kratie und] den Unternehmern offen aufgezeigt.

[Es ist] Sache der Anhänger der RGO., einzugreifen und mit ... die streikenden Kollegen zu unterstützen. Das darf [nicht nur] durch Zuwendung materieller Mittel geschehen.

[Die beste] Unterstützung der Kämpfenden ist die Auslösung [von Sol]idaritätsaktionen und der Kampf um höhere Löhne,

[in a]nderen Betrieben und Bezirken. Die revolutionären [Arbeiter] müssen es als ihre Pflicht ansehen, in allen Betrieben die Belegschaften für den Kampf um eine **Lohnerhöhung von 15 Pfennigen** pro Stunde und den Siebenstundentag bei vollem Lohnausgleich zu mobilisieren.

Kein Verhandeln zwischen der Gewerkschaftsbürokratie und den Unternehmern wird die Frechheit der Holzindustriellen zurückweisen. Nur der geschlossene Kampf der Holzarbeiter um ihre Forderungen kann Abhilfe schaffen!

RGO. ruft:

Gebt für den Wahlfonds der KPD.!

Arbeiter, Arbeiterinnen, Gewerkschaftler!

Der Bundesvorstand des ADGB. hat eine Million Mark Gewerkschaftsbeiträge an den Wahlfonds der SPD. verschoben.

Die sauer verdienten Groschen der Arbeiter, die sie als Verbandsbeiträge bezahlten, werden auf diese Weise von den Gewerkschaftsführern der Partei des Panzerkreuzerbaues, des Raubes der Erwerbslosenunterstützung und tausend anderer arbeiterfeindlicher Maßnahmen, zum Kampf gegen die Kommunistische Partei und damit gegen die Arbeiterklasse, ausgeliefert.

Die sozialfaschistische Gewerkschaftsbürokratie unterstützt nicht nur das Trustkapital bei Lohnraub, Massenentlassungen und weiterer kapitalistischer Rationalisierung, sondern benutzt auch ihre Verfügungsgewalt über die ihnen ausgelieferten Mitgliederbeiträge, um die Wahlpropaganda der arbeiterfeindlichen SPD. zu finanzieren.

Arbeiter, Arbeiterinnen, Gewerkschaftler! Eure Gelder werden nicht zur Finanzierung Eurer Kämpfe, zur Unterstützung von Streikenden und Gemaßregelten verwandt, sondern zu Eurer weiteren Verelendung und Unterdrückung an die SPD. abgegeben. Erhebt gegen diese Verschleuderung Eurer Gelder, die allein dem Trustkapital nutzt, überall in den Betrieben und Gewerkschaftsversammlungen Protest!

Beschließt in Euren Versammlungen die Ueberweisung von Mitteln aus den Lokalkassen der Verbände an den Wahlfonds der einzigen Arbeiterpartei, der Kommunistischen Partei!

Zeichnet selbst einen Stundenlohn für den Wahlfonds der KPD. Die Parole jedes Arbeiters muß sein: Wenn die Bonzen die SPD. finanzieren, dann müssen die Arbeiter die KPD. unterstützen!

Alle Arbeiter wählen am 14. September KPD., Liste 4

Reichskomitee der RGO.

Die RGO. hat recht behalten

A.-K. Durch den Verrat der reformistischen Gewerkschaftsbonzen mit Hilfe der Staatsgewalt, vom Regierungspräsidenten v. Harnack angefangen bis herunter zum kleinsten Gemeindevorsteher, wurde der Kampf der Mansfelder Arbeiter abgewürgt. Darüber herrscht unter den Arbeitern eine tiefe Erbitterung, die sich auch im Vitzthumschacht bemerkbar macht. Ueberall hört man die Kameraden diskutieren, daß sie wieder einmal von den Bonzen verkauft worden seien. „Was die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition noch während des Streikes gesagt hatte, ist vollständig eingetroffen. Nur sie allein hat uns die Wahrheit gesagt. Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsangestellten dagegen haben mit der Mansfeld A.-G. gemeinsame Sache gemacht." Daran müssen die Arbeiter auch am 14. September denken. Organisiert den Sieg der Liste 4!

Arbeiterkorrespondenten!

Die Redaktion des „Klassenkampfes" beabsichtigt in der allernächsten Zeit für die Arbeiter verschiedener Betriebe und Berufsgruppen ganze Propagandaseiten zu bringen. Aus diesem Grunde werden die uns von der Arbeiterkorrespondenten übermittelten Berichte, deren Material nicht sofort veröffentlicht werden muß, zurückgestellt und dann auf den dazu bestimmten Seiten mit verwandt. Die Arbeiterkorrespondenten, die sich verpflichtet haben, besonderes Material zu bringen, bitten wir den dafür festgelegten Tag genau einzuhalten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300818-17/fragment/page=0005

Montag, 18. August 1930.

Die Dummen werden nicht alle

Das „Volksblatt" fordert zur Zahlung der Diktatursteuern auf!

Das haben sich die Schmierläze des „Volksblatt" offenbar gedacht, als sie am Sonnabend ihren Lesern kreuzfidel die „interessante Neuigkeit" unterbreiteten, daß der kommunistische Druckereibetrieb in Halle und der Konsumverein die neuen Diktatursteuern bereits „gewissenhaft" abziehen. Die KPD.-Kommunalfunktionäre fordern zum Steuerstreik auf und die „KPD.-Betriebe" ziehen die neuen Steuern prompt ab. Da seht Ihrs ja wieder mal, wie es die Kommunisten treiben!

Ob es die „Volksblatt"-Leser schon von selbst gemerkt haben werden, daß ihre „Zeitung" sie frech ins Gesicht gelogen hat? Wenn sie den Artikel auf derselben Spalte, auf der die „Neuigkeit" von den Steuerabzügen der KPD.-Betriebe mitgeteilt wird, weiter unten gelesen haben, müßten sie es eigentlich gemerkt haben. Da steht nämlich unter der Ueberschrift: „Junggesellen, zahlen!" geschrieben, daß ab 1. September (!) die Aenderung der Lohnsteuer eintritt, indem bei den ledigen Arbeitnehmern die Zuschläge zur Lohnsteuer in Kraft treten. Am 1. September wird also erstmalig die Ledigensteuer vom Lohn abgezogen. Das „Volksblatt" weiß aber schon am 17. August, daß die „KPD.-Betriebe" diese Steuer bereits abziehen, obwohl sie erst ab 1. September abgezogen wird. Man könnte auf Grund dieser famosen „Logik" fast annehmen, daß die Kerle aus dem „Volksblättchen" besoffen gewesen sind, als sie dieses Zeug zusammengeschrieben haben. Die Vermutung liegt aber bedeutend näher, daß die Kasparek und Loops ihre Leser dreist und frech belogen haben, anscheinend weil sie im Hinblick auch auf die Einschätzung ihrer Leser dem Sprichwort glauben: „Die Dummen werden nicht alle!"

*

Die größte Lumperei des „Volksblatt" besteht aber darin, daß es direkt dazu auffordert, die Diktatursteuern an die Brüning und Hindenburg zu zahlen, wie das aus der Ueberschrift: „Junggesellen, zahlen!" einwandfrei hervorgeht!

Ein Erfolg bei guter Arbeit!

An der gestrigen Landagitation des Stadtteils Zentrum haben sich 52 Genossen und 19 Genossinnen beteiligt.

Es wurden gesammelt bzw. umgesetzt: Für den Wahlfonds in Büchsen 7,60 Mk.

42 Illustrierte Zeitungen à 20 Pfg., 73 Massenbroschüren à 10 Pfg.

Im Stadtteil Südwest beteiligten sich 20 Genossen an der Landagitation. Verkauft wurden 70 Broschüren, 55 „Rote Wähler" und 11 AJZ.

Wo bleiben die anderen Stadtteile, mit ihren Berichten und Resultaten?

Stahlhelmrowdys verprügeln Reichsbannermann

Am 15. August gegen 19.40 Uhr wurde an der Ecke Am Kirchtor und Mühlweg ein Reichsbannermitglied von mehreren Stahlhelmangehörigen belästigt und von einem von ihnen mit der Faust ins Gesicht geschlagen. Ernstliche Verletzungen hat der Angegriffene nicht davongetragen. Der Täter ist festgestellt. — Ob man den wohl auch vor den Schnellrichter schleppen wird?

Achtung, Agitprop-Leiter, heute abend 8 Uhr Agitprop-Konferenz!

Schulstreik, Herr Oberstaatsanwalt Lu[ther]

„Wenn zwei dasselbe tun, ist es nicht dasselbe" — oder die „Neutralität" der hallischen Justi[z]

Oberstaatsanwalt Luther ist der Mann, der jeden Tag den „Klassenkampf" genau durchliest, um Artikel aufzustöbern, die mit den Paragraphen des Strafgesetzbuches nicht in Einklang zu bringen sind. In allen politischen Angelegenheiten, mit denen sich die Justizbehörden zu befassen haben, hat er ein entscheidendes Wort mitzureden. Wie wir bereits vor mehreren Tagen mitteilten, hat Oberstaatsanwalt Luther auch die Veranlassung dazu gegeben, daß gegen das freisprechende Urteil des halleschen Schöffengerichts in der Schulstreiksache des „Klassenkampf" vom Staatsanwalt Berufung eingelegt wurde. In der Schöffengerichtsverhandlung konnte der klare Nachweis erbracht werden, daß der „Klassenkampf", der zwar politisch den Schulstreik für den 1. Mai proklamierte, die proletarische Elternschaft

22 Millionen Mark

erhielt die SPD.-Presse nach eigenem Geständnis im Jahre 1928 allein aus Inseratenaufträgen. Die Gewerkschaftsleitungen, die die KPD.-Presse boykottieren, haben auf diesem Wege der SPD. Riesensummen zugeschanzt, doch der Hauptteil der 22 Millionen Mark stammt vom Unternehmertum, das auf diese Weise die SPD. subventioniert. Solche Einnahmen

hat die KPD. nicht!

Die Kommunistische Partei ist angewiesen auf die Opferwilligkeit der breiten werktätigen Massen. Doch die Werktätigen sind auch opferbereit, das haben die bisherigen Stichproben beim Sammeln bewiesen. Es ist nur notwendig, daß jeder rote Wahlhelfer seine Pflicht tut und allen Arbeitenden zeigt, wie sie den Wahlkampf der KPD. unterstützen können.

Gebt für den Wahlfonds der KPD.!

aber aufgefordert hat, ihren Kindern, die sich an den Maiveranstaltungen der Arbeiterschaft beteiligen, eine schriftliche Mitteilung darüber den Lehrern mit in die Schule zu geben. Für das Schöffengericht blieb also nichts anderes übrig, als den Freispruch des angeklagten „Klassenkampf"-Redakteurs Rothe zu beschließen. Damit war Herr Oberstaatsanwalt Luther aber bei weitem nicht einverstanden. Nach seinem allmächtigen Willen muß der „Klassenkampf"-Redakteur verdonnert werden, koste es, was es wolle.

Da der Oberstaatsanwalt Luther so intensiv damit beschäftigt ist, Aufforderungen zum Schulstreik strafrechtlich ahnden zu lassen, wollen wir ihm bei dieser Arbeit hilfreich zur Seite stehen. Es scheint diesem Mann nämlich nicht bekannt zu sein, daß in Halle, und zwar vor gar nicht langer Zeit, von bürgerlicher Seite aus zum Schulstreik aufgefordert worden ist. Sie verstehen uns doch recht, Herr Oberstaatsanwalt Luther, zum Schulstreik! Am 26. Februar fand in Halle im Paulus-Gemeindehause

eine öffentliche, vom Vorstand der Arbeitsgemeinschaft der Elternbeiräte der halleschen Volksschulen einberufene Elternversammlung statt.

Diese Versammlung war als Protestversammlung gegen die Verlegung weltlicher Schulklassen aus der Wittekind-Schule in die Schillerschule geplant. Die Protestversammlung, an der sich eine Reihe reaktionärer Schulmänner beteiligten, wurde mit großem Tamtam einberufen. Man ist sogar dazu übergegangen, den kleinsten ABC-Schützen die Einladung zu dieser Versammlung auf die Schiefertafeln zu schreiben. Die Versammlung kam zustande und wies einen überaus starken Besuch auf. In der Versammlung waren es vor allem die Herren Direktor Rosenthal und Direktor Mansfeld, die die Elternschaft gegen die weltlichen Schulklassen und Maßnahmen des Magistrats aufwiegelten. Auch die Diskussionsredner, darunter zahlreiche Lehrer, beteiligten sich an dieser Hetze gegen die welt[lichen Schulen.] Ein Redner erklärte:

„Wenn diese Sorte von Menschen (gemeint waren [die Kinder] der Weltlichen Schulen, Die Red.) in die Schil[lerschule] kommt, schicken wir unsere Kinder einfach nicht m[ehr ...]"

Das war der Alarmruf zur allgemeinen Streik[...] Immer wieder wurde gerufen und gefordert: [„...] Streik!" und die Versammelten stimmten begeis[tert ...]

In den „Hallischen Nachrichten" wurde in [der Aus]gabe vom 27. Februar 1930 ein längerer Bericht über [die Ver]sammlung veröffentlicht, dem wir folgende Stellen ent[nehmen:]

„Im weiteren Verlauf der Aussprache wiesen mehrere [Redner] auf die starke Erregung unter der Elternschaft hin, [die die ge]plante Verlegung weltlicher Schulklassen in die Grund[...] vorgerufen habe, und gaben zum Teil ihrer Gegnerschaft [gegen] diese Maßnahmen in scharfen Worten Ausdruck. Es [wurde] gar zum Schulstreik aufgefordert."

Trotzdem dies wortwörtlich in den „Hallischen Nachr[ichten" ge]standen hat und sicherlich auch den Justizbehörden zur Ken[ntnis ge]kommen ist, wurde nichts unternommen, um die Personen [die in] dieser Versammlung zum Schulstreik aufgefordert haben [zu er]mitteln und strafrechtlich zu belangen. Wir Kommun[isten sind] keine Gegner des Schulstreiks. Wir sind der Auffassung, [daß es] richtig ist, daß, um bestimmte Mißstände in den Schulen, [unter] denen die Kinder zu leiden haben, zu beseitigen, zum [Schul]streik gegriffen wird, wenn nichts anderes hilft. Zu dieser [Maß]nahme haben die proletarischen Elternbeiräte in zahlreichen [Fällen] gegriffen, wie z. B. im April d. J. anläßlich des Schul[streiks in] Neukölln. Der obige Fall zeigt, daß sogar die bürg[erliche] Elternschaft den Schulstreik nicht verabscheut [als] Kampfmittel gegen irgendwelche ihr mißliebige Maß[nahmen] propagiert.

Aufforderung zum Schulstreik, Herr Oberstaatsanwal[t!] Das ist ein Verstoß gegen den § 110 des Strafgesetzbuches, Aufforderung zum Ungehorsam. Wie wäre es, [wenn Sie] sich einmal darum bemühen würden, die Leute festzustellen, [die in] dieser Versammlung im Februar öffentlich zum Schulstreik [auf]gefordert haben? Sie können sich da bei den Herren [...] Kosse, Rektor Mansfeld, Lehrer Dr. Froben, [...] Brandes oder auch bei der Frau Studienrat Habe[...] Diese Leute können Ihnen genau sagen, wer in dieser [Versamm]lung zum Schulstreik aufgefordert hat. Da Sie ja bekannt[lich den] „Klassenkampf" so hartnäckig beim Kragen nehmen, obwohl [es] gerichtsnotorisch festgestellt wurde, daß hier der Tatbe[stand der] Aufforderung zum Ungehorsam nicht vorgelegen hat, glau[ben wir] doch, daß Sie auch an diesem Fall äußerstes Interesse haben. [Ist] es nicht überhaupt auch Ihre Pflicht, diese Angelegen[heit zu] verfolgen? Es gibt ein Sprichwort: „Wenn zwei ein und [dasselbe] tun, ist es doch nicht dasselbe." Wir glauben doch [nicht, Herr] Oberstaatsanwalt Luther, daß Sie die Veranlassung dazu [geben] wollen, daß das Ansehen der hallischen Justizbehörden [in der] Oeffentlichkeit noch mehr ramponiert wird? Oder haben [Sie die] Sache stillschweigend begraben, weil es sich um Ihre bi[ederen bürger]lichen Standesgenossen handelt?

Wir hoffen, daß wir etwas von Ihnen zu hören bekom[men.]

Die Sache mit Asbach

Wie er sich einen „Hauptschreier" griff

„Rohe Gewalt gegen einen Kriminalkommissar" — [Die Kom]munisten, die am Freitagabend durch den Ausfall des ge[planten] Zusammenstoßes mit den Nationalsozialisten nicht auf ihre [Kosten] gekommen wären, sollen als Ersatz dafür den sattsam be[kannten] Kriminalkommissar Asbach nach Schluß der Versammlung [am] Leipziger Turm angerempelt und beschimpft haben. Da [...] Asbach habe aber die Ruhe keinen Augenblick verloren. [Die] Kommunisten seien „im wilden Lauf geflüchtet", als ei[n Überfall]kommando der Schutzpolizei erschien, um den bedrohten Asbach in Schutz zu nehmen. Der „Hauptschreier" der [Kommu]nisten sei zum Polizeipräsidium gebracht worden.

Diese niedliche Erzählung, die die „Saale-Zeitung" am [Sonntag]abend ihren Sonntagslesern vorsetzte, läßt fast die Be[fürchtung] aufkommen, daß die hallischen Kriminalbeamten und die Schutzpolizei ihres Lebens überhaupt nicht mehr sicher ist. [Es hat] sich in der Tat etwas zugetragen mit dem Kriminal[kommissar] Asbach. Nur, daß sich die Vorfälle ganz anders abgespielt [haben] als wie sie im Stahlhelm-Reptil dargestellt sind. Da[...] hatte nämlich trotz ihrer Bemühungen am Freitagabend [in] der überfüllten Massenversammlung der Kom[munisten] keine „Arbeit" bekommen. Darob große Unzufriedenheit [bei] den Polizeioffizieren und dem „Politischen", Herrn Asbach, [als] nämlich nach Schluß der Versammlungen ein Rollkommando [der] Polizei am Leipziger Turm vorbeifuhr und an der Ecke Wa[isenhaus]ring Halt machte, kam Asbach, der sich hinter einer Litfaß[säule ver]borgen hielt, plötzlich hervorgestürzt und fuhr die sich [auf dem] Nachhauseweg befindlichen Arbeiter an: „Was sucht Ihr [hier? ...] macht, daß Ihr schnell nach Hause kommt!" Mit solch[en] Redensarten fauchte er auch drei Jungarbeiter an, die [mit] Armbinden versehen waren. Sie gingen aber ruhig ihres [Weges,] ohne sich um den auf der Straße herumtobenden Asbach zu bekümmern. Das laute Gebaren Asbachs hatte aber zur [Folge,] daß sich eine Menschenansammlung bildete. [...] dieser Mann erst recht Gelegenheit, zu beweisen, daß [er] Kriminalkommissar etwas zu sagen hat. Die Arbeiter ga[ben ihm] aber zu verstehen, daß die Art seines Auftretens nichts [anderes] als eine gemeine Provokation sei. Er müsse doch begreifen, [daß] sich alle Passanten auf dem Nachhausewege befänden. [...] Leute wurden auf die Provokation Asbachs aufmerksam [und] blieben deshalb aus Neugierde stehen. Als er schließlich [be]merkte, welche lächerliche Rolle er spielt, geriet er in [...] Wut und gab dem an der Ecke Waisenhausring stehenden [Überfall]kommando ein Zeichen. Sofort sprangen die Polizisten [heraus] und Asbach ergriff einen ihm am nächsten stehenden Ju[ngarbeiter,] den er den Polizisten übergab, die ihn auf das Auto [brachten.] Die Empörung der Passanten war selbstverständlich sehr gr[oß. Auf] diese Weise war es der Polizei möglich, den sogenannten [„Haupt]schreier" in Verwahrung zu nehmen. Asbach hatte sich [nach der] Meinung aller Augenzeugen einer groben Dienstver[letzung] schuldig gemacht.

Mehrere Augen[zeugen.]

Stimmt das? Am Sonnabend gegen 19 Uhr sollen, [wie der] Polizeibericht meldet, in der Jakobstraße und Glauchaer [...] Streitigkeiten unter etwa 50 aus einer Brauerei kommen[den Per]sonen entstanden sein. Hierbei sammelten sich etwa 500 [Personen] an. Da es einzelnen Schutzpolizeibeamten nicht möglich [war, die] Menge, die eine drohende Haltung einnahm, zu zerstreuen, [mußte] das Ueberfallkommando eingreifen. Einige Personen wu[rden zum] Polizeirevier gebracht. Die Menge zerstreute sich alsdann.

Ammendorf. Ein Pferd reißt aus. Am 17. August [gegen] 12.50 Uhr riß sich in Ammendorf vor dem „Schützenhaus" [ein Pferd] vom Wagen los und lief in Richtung Merseburg davon. [In der] Hallesche Straße 180 wurde es von einem Manne aufgehalten. [Das] Pferd hat sich die linke Vorderfessel und das rechte Hinter[bein auf]geschlagen.

Was ist eine Serpentintänzerin?

Der Wirtschafts- und Verkehrsverband „berichtigt": — „Ein Wesen, bei dem nicht einmal die Hände zu sehen sind, geschweige denn die Beine" — Huh!

Wieder einmal ist der „Klassenkampf" ein Opfer des heimtückischen Paragraphen 11 des Pressegesetzes geworden. Schuld daran ist kein Geringerer, als der „seltsame Nachtschmetterling", der am 30. August, anläßlich des Laternenfestes der vergnügungssüchtigen hallischen Bougeoisie, bei bengalischer Beleuchtung auf der schönen Saale herumflattern soll. Man nennt den „Schmetterling" auch „Serpentintänzerin". Eine Serpentintänzerin ist eine Schlangentänzerin und eine Schlangentänzerin ist ein Mensch, der seinen Körper und seine Gliedmaßen nach allen Himmelsrichtungen hin, drehen und wenden kann. Das ist alles klar und verständlich. Ebenso klar und verständlich ist es, daß so eine Schlangentänzerin ihre Kunststückchen nicht im Winterpelz verrichten kann, sondern nur, wenn sie unbekleidet oder nur leicht bekleidet ist. Wir haben nun nie daran gedacht, daß die in der hallischen bürgerlichen Presse vielbesprochene Serpentintänzerin völlig unbekleidet auftreten wird. Nein, denn das hätte öffentliches Aergernis erregt und das möchte der hallische Wirtschafts- und Verkehrsverband nicht. Immerhin konnte man doch aber annehmen, daß die Tänzerin so auftritt, daß man immerhin einige ihrer körperlichen Reize in natura hätte sehen können. Wir hatten uns deshalb auch zu dem „bösen" Wort: „Nackttänze" hingerissen, ohne zu ahnen, daß dieses Wort so schreckliches Unheil anrichten würde. Denn an dem Tage, als wir den Artikel veröffentlichten, sprach ganz Halle von den „Nackttänzen auf der Saale". Das hat den Magistrat in Aufregung gebracht und den „Wirtschafts- und Verkehrsverband" erst recht. Dieser läßt uns nun, weil wir das Laternenfest zu „politischen Zwecken auswerten", folgende „Berichtigung" unter Berufung auf den § 11 des Pressegesetzes zugehen:

„Das Laternenfest wird nicht vom halleschen Verkehrsamt, sondern vom Halleschen Wirtschafts- und Verkehrsverband e. V. veranstaltet. Es wird nicht mit den Steuergroschen der Werktätigen bezahlt, sondern deckt sich, wie auch schon in den beiden Vorjahren, selbst. Den Hauptanteil an diesen Kosten tragen die Firmen, welche Verständnis genug für die werbende Bedeutung dieses Festes haben, der Rest wird durch den Verkauf von Programmen und Sitzplätzen aufgebracht.

Eine Serpentintänzerin ist nach geltendem Sprachgebrauch eine vom Kopf bis zu den Füßen in ein weites, faltiges Gewand gekleidete Tänzerin, von der nicht einmal die Hände, geschweige denn die Beine zu sehen sind. Der Stoff des Kleides wird mit den Armen und zwei Stöcken in Bewegung gesetzt und farbig beleuchtet, so daß der Eindruck eines sich bewegenden Schmetterlings entsteht. Der Ausdruck „Serpentintänzerin" (Schlangentänzerin) ist zwar irreführend, aber durch den Sprachgebrauch gerechtfertigt."

*

Jetzt wissen unsere Leser wenigstens, was eine „Serpentintänzerin" ist. Also ein Wesen bei dem „nicht einmal die Hände, geschweige denn (!) die Beine zu sehen sind". Diese Berichtigung hätte der Wirtschafts- und Verkehrsverband nicht bringen sollen. Nein, das hätte er nicht tun dürfen. Denn jetzt wissen alle, wie die Schlangentänzerin aussieht. Nichts, gar nichts, wird bei ihr zu sehen sein. Nicht einmal die Hände. „Großer Gott" — „nicht einmal die Hände", werden jetzt die Spießer jammern, die sich schon auf eine „delikate Sensation" gefreut hatten. Nun haben ihnen die Arrangeure des Laternenfestrummels den ganzen Spaß, den „Reiz der Sache" verdorben. Das hätten sie nicht tun sollen!

Was nun die Finanzierung des Rummels anbelangt, so bezweifeln wir, daß sich der Kram von selbst deckt. Wir haben dazu umsomehr Veranlassung, als ähnliche Veranstaltungen in den Vorjahren, z. B. der „Blumenkorso" mit einer finanziellen Pleite beendet wurden. Die Vermutung liegt also sehr nahe, daß diese Pleiten mit den Mitteln, die der Magistrat dem Verkehrs-Verband jährlich zuschanzt und die wiederum von den Werktätigen aufgebracht werden, gedeckt werden! Da die wirtschaftliche Notlage in diesem Jahre ganz besonders groß ist, ist anzunehmen, daß es bei dem Laternenfest am 30. August ähnlich sein wird! Verständnis für die „werbende Bedeutung" dieser Sache können wir freilich nicht aufbringen. Wer der Meinung ist, daß mit bengalisch beleuchteten Schlangentänzerinnen und Versen wie:

„Venezilianische Gondeln am Giebichenstein
Das muß ja der Himmel auf Erden sein."

Werbung durchgeführt werden kann, dem ist eben nicht zu helfen. Die Empörung der Arbeitermassen, die mit diesem „Gondelfest" nichts gemein haben, hat uns veranlaßt, dazu ausführlich Stellung zu nehmen. Mögen sich die besitzenden Bürgersleute mit ihren Gondeln auf der Saale herumtollen, die Arbeiter demonstrieren am 31. August, zum Roten Tag in Halle auf der Straße!

„Revolution in China" — Hierüber spricht Willi Leow, Berlin, Mittwoch, 20 Uhr, im Volks[...]

[...] Staatsparte[i]

Mißglückter Dumm[...]

[...]andersdorf ging die [...] „Deutsche Staatspartei" [...] [Ver]massen über. Viel Zug[...] [...]ien nicht. Der Besuch wa[r ...] Delitzsch erklärte, daß er [...] [Par]tei entwickeln wolle, sonder[n ...] Ziele seine Partei habe. [...] hat sich am 14. September [...] Diktatur oder durch die Sel[...] [...]e" regiert sein wolle. Die [...] [Demo]kratie. Diktatur ist nur [...] Zahl von Analphabeten [...] [...]rent! In Deutschland herrsch[t ...] [Not]verordnung) und Deutschland [...] [...]es Beispiel zieht nicht. [...] [...]ranus schon in einer Ver[...] [Reich]stag, wenn er nicht pariert, [...] der Phrase von der Demokr[atie ...] [hint]er dem Ofen hervor! Sogar [...] Professor Pohl, erkennen [...] [Auf]fassung an und stellen fest, [...] [ge]löst werden kann. Das ist [...] Selbstverwaltung, für welche [...] Mit Worten lehnen sie die [...] [d]as Proletariat dagegen erkennt [...] die Diktatur des Proletariats [...] [...]n kann. Die Geschichte lehr[t ...] [her]rschende Klasse ihre Position fr[...] Gewalt mit noch stärkerer [...] Die klassenbewußten Prole[tarier ...] [n]och einen heißen Kampf gilt, [...] [zu]rückschrecken, und werden diesen [...] als die wichtigste Aufgabe [...] Proletariats aufzurütteln un[d ...] [Mass]en zu mobilisieren. Am 14. S[eptember ...] Stimmenabgabe für die KPD [...] [ih]rer Führung der KPD. hat.

[Di]e tägliche Wahllüge

„Blut und Leben g[...] Legion[...]

Die Nazis versenden an ihren [...] [Um]schlag mit dem Aufdruck: „De[...] [...]e Schreiben:

„Ueber die So[...]

Vor kurzem setzte in Amerika ein [...] richtete sich hauptsächlich gegen [...] [Ru]ßland und verlangte ein Einfu[hrverbot ...] Produkte.

Vor einiger Zeit lief in Neuyor[k ...] [...]", Kapitän Mattison, mit eine[r ...] Empfangsbeamte bemerkte in [...] eingeschnittenen erussischen [...] [...]schaft der auf den Solwezkisch[...] [...]ellten.

Die Aufschrift schildert das Mar[tyrium ...] [...]gernd, zerfressen von Ungezief[er ...] [...]et, die vor Frost nicht schützen, [...] bedeckt, unter der Drohung, [...] [...]en müssen.

Ihre tägliche Nahrung besteht au[s ...] einem Stück unverdaulichen [...] Verzweiflungsschrei schließt [...] [...]et vor ihr, wie vor der Pest! [...] [...]ojen des Dampfers einen [...] mißlang. Ich hoffe nun darau[f ...] zu Tode gemarterten Mensche[n ...] [...]nnt werden."

[K]apitän Mattison bestätigt den [...] [Dam]pfer in Archangelsk ausschließl[ich ...] [...]lten geladen worden ist, die [...] [...]ben.

[Z]wei der Verurteilten, die, vom [...]

[E]in Gespräch

Diesen Proletarier

[...]m „Graphischen Block" entnehm[en ...] [...]ollnow, eine kleine pommer[sche ...] [...]en eine gewisse Berühmtheit [...] [Zucht]haus immer wieder proletari[sche ...] dieses Totenhauses beherbergt [...] [Zucht]hausstrafen verurteilt sind. [...] Buchdrucker, sind zur Zeit d[...] ausgeliefert.

[I]m dortigen Zuchthaus befindet [sich ...] als Mitglied der Plättner-Gruppe [...] deutschen Bourgeoisie war, [...] [Da]mals wurde er abgeurteilt, [...] [...]wiesene Anklagen verhängt. [...] [...]e bei diesen Prozessen eine [...] [Kriegs]- und Nachkriegszeit [...]

[...] Not und Elend des Prolet[ariats ...] litischen [...]

[...] nach vorübergehender Mitglied[schaft ...] Kommunistischen Arbeiter[partei ...] [...]nierte Gruppen, die durch [...] für den politischen Kampf [...] [...]afte. Ohne Zweifel [...] politische Ueberzeugung [...] Mitglieder der Plättner[-Gruppe ...] wurden amnestiert. Nur [...] [lebe]nslänglicher Zuchthaus[strafe ...] von der Amnestie ausge[schlossen ...] als Mitglieder einer [...] Druckerei, Berlin, die [...]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300818-17/fragment/page=0006
DFG

Der Zirkus kommt

Das Hauptunternehmen des Zirkus Straßburger, dessen Besuch mit berechtigter Spannung erwartet wird, trifft nun Donnerstag in Halle ein und es findet bereits 8 Uhr abends die Eröffnungsvorstellung statt. Für unsere Stadt ist das Gastspiel ein großes Ereignis, als Straßburger dafür bekannt ist, das reichhaltigste Programm, den herrlichsten Marstall und die größten Raubtiergruppen zu besitzen. Ebenso bietet die angegliederte Völkerschau das Interessanteste, das man sich denken kann: Inder, Chinesen, Japaner, Mongolen, Feueranbeter, Singhalesen, Mexikaner, Aegypter, Araber, Marokkaner, Rifkabylen, Türken, Beduinen, Tscherkessen, Donkosaken, Ungarn, Indianer, Neger usw. geben dem Ganzen das eigentliche exotische Gepräge, wie man es von früher her gewohnt ist zu sehen. Interessant ist ferner die Mitarbeit von riesigen Elefanten, die zum Ziehen und Drücken der schweren Zirkuswagen verwendet werden.

Im Zoo fegen die Hirsche

Ein Vorgang, der in jedem Jahr wieder das Interesse nicht nur der Männer von der grünen Farbe erweckt, ist der Geweih- bzw. Gehörnwechsel. Der tiefste Sinn der Geweihbildung überhaupt ist bis heute noch nicht bekannt. Alle darüber aufgestellten Theorien sind Vermutungen, für die es einen endgültigen Beweis nicht gibt. Erstaunlich ist und bleibt aber die Tatsache, daß so gewaltige Gebilde, deren Gewicht vielfach nach Kilogrammen bemessen werden muß, innerhalb weniger Wochen aufgebaut werden, um nach ebenso wenigen Monaten wieder abgeworfen zu werden. Bekanntlich wird das zukünftige Geweih als weiches, außerordentlich blutreiches Gewebe, das von einer samtartigen Haut umgeben ist, angelegt. Dann werden Mineralien eingelagert, die dem Gewebe die spätere feste, knochenharte Beschaffenheit geben. Wenn dieser Prozeß beendet ist, wird die entbehrlich gewordene Haut durch das Fegen entfernt. Gerade jetzt sieht man, und zwar besonders bei unserem Wapitihirsch, den sogenannten „Bast“ in Fetzen von dem mächtigen Geweih herabhängen, während das Geweih des Sika- und des Pferdehirsches noch im Bast ist. Der Rothirsch ist bereits mit dem Fegen fertig, so daß alle Stufen der Geweihbildung von den Kolben des Pferdehirsches bis zum fertigen Geweih zu sehen sind.

Theater, Konzerte, Vorträge

Programm-Wechsel in der „Hallischen Lachbühne“ Rakete

Selbst der Laie empfindet, daß so ein Kleinkunstbühnen-Programm, das alle vierzehn Tage wechselt, nicht leicht zusammenzustellen ist. Das Publikum ist verschieden, für jeden soll etwas passendes da sein.

In der „Hallischen Lachbühne“ ist das ein anderes Ding. Emil Reimers Devise lautet: Wer zu mir kommt, soll lachen, lachen! 99 Prozent seiner Darbietungen sind mit dem urwüchsigen Humor gefüllt, und man muß immer wieder staunen, woher sie alle, die mit ihm wirken, diese „Goldigkeit“ hernehmen.

Der jetzige Spielplan verdient wiederum besondere Beachtung, jede Nummer ist von einer durchschlagenden Wirkung, so daß ein volles Haus bis Ende August wieder gesichert ist. Wer's nicht glaubt, überzeuge sich. rr.

Das Stadttheater nimmt ab heute in der Zeit von 10 bis 14 Uhr die Anmeldungen neuer Abonnenten entgegen. Eine rechtzeitige Bestellung liegt im eigensten Interesse aller Theaterfreunde. Die Preisermäßigung für die Dienstags- und Freitags-Stammkarten beträgt 30 Prozent, erweist sich also für den regelmäßigen Theaterbesucher als äußerst vorteilhaft. Richard Wagners „Walküre“ und Gerhart Hauptmanns „Florian Geyer“ sind die Eröffnungsvorstellungen des Stadttheaters.

Arbeiter-Sport

Touristenverein „Die Naturfreunde“, Halle. Montag, den 18. August, 20 Uhr, Volkstanzgruppe in der Lutherschule. 4199

Minerva 09. Am Mittwoch 20 Uhr findet bei Weinrich, Böllberger Weg, eine wichtige Vorstandssitzung statt.

Gebt für den Wahlfonds der KPD!

Rundfunk-Programm

Dienstag, 19. August

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Das Tierreich in der Musik (Schallplatten). 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13 Uhr: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Rundfunklieblinge (Schallplatten). 14.30 Uhr: Hörbericht aus den Drei S-Werken: Schwabacher Spinnereinadel- und Stahlspitzenwerk, Schwabach i. Bayern. Sprecher: Hans Reimann. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: „Wie entsteht ein Gesetz?“ 16.30 bis 17.30 Uhr: „Die Witwe Grapin.“ Operette in einem Akt von Friedrich von Flotow. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.05 Uhr: Frauenfunk: „Die großen nationalen und internationalen Frauenorganisationen.“ 18.30 Uhr: „Die neueste Entwicklung der Kriegsopferversorgung.“ 19 Uhr: Elternsprechstunde: „Kind und Eigentum.“ 19.25 Uhr: Tagesfragen der Wirtschaft. 19.40 Uhr: Schrammelmusik. 20.40 Uhr: Friedrich von Schiller: „Der Verbrecher aus verlorener Ehre.“ 21.25 Uhr: Musik unserer Zeit. 22.15 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 24 Uhr: Tanzmusik.

Mittwoch, 20. August

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.50 Uhr: Dienst der Hausfrau: „Hausarbeit als Gymnastik.“ 11 Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Walzerstunde (Schallplatten). 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13 Uhr: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Deutsche Chormusik (Schallplatten). 14.30 Uhr: Jugendfunk. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Prof. Tarachand Roy, Berlin: „Das indische Familienleben.“ 16.30 bis 17.40 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.30 Uhr: „Was sagen uns Flußnamen?“ 18.45 Uhr: Aktuelle Viertelstunde. 19 Uhr: „Die Zeitstudie als Mittel zur Rationalisierung der Betriebe und ihre Wirkung auf die Arbeiterschaft.“ 19.30 Uhr: Lieder von Reinhold Immanuel Beck. 20 Uhr: „John D. erobert die Welt.“ Ein Hörspiel von Friedrich Wolf. 21.25 Uhr: Jugendsinfonien. 22.20 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. 22.35 bis 24 Uhr: Konzert.

Wie wird das Wetter?

Dienstag: Eintrübung, zeitweise etwas Regen. Temperatur anfangs steigend, später wieder sinkend.

Mittwoch: Unruhiges und unbeständiges, wieder kühleres Wetter wahrscheinlich.

Verantwortlich: Ernst Schneller, Berlin, für Politik und Beilagen; Bruno Rothe, Halle, für Lokales und Saalkreis; Franz Amende, Dölau, für Provinz; Fritz Bepling, Halle, für Sport; Kurt Kühn, Merseburg, für Betriebe und Gewerkschaften; Fritz Krob, Halle, für Anzeigenteil.

Oeffentliche Versammlungen

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Seeben. Mittwoch, 20. August, 20 Uhr, bei Glaser öffentliche Wahlversammlung. Referent Genosse Gutjahr.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Predel b. Reuden. Dienstag, 19. August, 20 Uhr, öffentliche Wahlversammlung.

Unterbezirk Bitterfeld

Zörbig. Montag, 18. August, 20 Uhr, öffentliche Wahlversammlung. Referent Genosse Gutjahr.

Sandersdorf. Dienstag, 19. August, 20 Uhr, öffentliche Wahlversammlung.

Unterbezirk Mansfeld

Klostermansfeld. Mittwoch, 20. August, 20 Uhr, öffentliche Wahlversammlung.

Unterbezirk Sangerhausen-Nordhausen

Heldrungen. Mittwoch, 20. August, 20 Uhr, im „Schützenhaus“ öffentliche Wahlversammlung.

Kommunistischer Jugendverband Deutschlands

Halle, Gruppe Norden. Heute abend treffen wir uns pünktlich ½8 Uhr im Lokal Barth, Körnerstraße, zur Wahlarbeit. Erscheinen ist Pflicht.

Bund der Freunde der IAH.

Alle Ortsgruppen werden aufgefordert, sofort die Mansfeld-Sammellisten an den Landesvorstand abzurechnen und einzusenden.

Hettstedt. Donnerstag, 21. August, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Hohenzollernpark“. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Jung-Spartakus-Bund Bezirksleitung f. Halle-Merseburg

Halle a. d. Saale, Lerchenfeldstraße 14

Halle. Montag 20 Uhr alle Leiter und Helfer wichtige Sitzung.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Halle. Die Agitprop-Spieler haben alle am Montag, 18. August, 20 Uhr, im „Volkspark“ zu erscheinen zwecks Verteilung neuer Rollen.

Halle. Mittwoch, den 20. August, wichtige Mitgliederversammlung im „Volkspark“. Erscheinen aller ist Pflicht.

Rote Hilfe Deutschlands

Bezirk: Mitteldeutschland

Halle (Saale), Steinweg 24, Hof I

Sprechstunden: Dienstags, Mittwochs und Freitags von 16—19 Uhr im Büro.

Roitzsch. Dienstag, 19. August, 20 Uhr, Gemeindeschänke Mitgliederversammlung.

Schladitz. Freitag, 22. August, 20 Uhr, im bekannten Lokal Mitgliederversammlung.

Sämtl. Gummiwaren billigst ● Gummi-Bieder

Pionierdienst der roten Kavallerie für den Wahlkampf der KPD

anläßlich des roten Sportfestes der Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer in Reideburg

Das in der vorigen Woche in Reideburg stattgefundene Stiftungsfest des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrervereins „Frohe Fahrt“ gestaltete sich zu einem imposanten Auftakt für den Wahlkampf der Kommunistischen Partei, auf dem sowohl in einer Ansprache als auch im Umzug hingewiesen wurde.

Schon der Kommers verlief trotz der Ausschlußwut der Bundesbonzen und der Sabotage der Bandermann und Co. in bestem Sinne. Der Kommers wurde mit einem Achter-Begrüßungsreigen eingeleitet, wobei die Anwesenden am Schluß des Reigens von der Reideburger Mannschaft mit Rot Sport begrüßt wurden und dann zeigten die Sportlerinnen von Teuchern, die Jugend von Delitzsch, wie auch die Sportler von Teuchern und Delitzsch glänzende Leistungen. Besondere Aufmerksamkeit fanden der Einradfahrer von Teuchern, sowie der Eifel-Hochradreigen, der ebenfalls von Teuchern ausgeführt wurde. Im Vierer-Kunstreigen trat der Bundesmeister Delitzsch auf. Kraft- und Artistenklub „Atlas“ Halle zeigte alsdann Boxkämpfe und Pyramiden. Besonderes Interesse und große Heiterkeit erweckte ein Boxkampf mit verbundenen Augen, der dahingehend erklärt wurde, daß mit diesem Kampf der demagogische Wahltrick von Severing und Hugenberg illustriert werden sollte, die jetzt zwar auch gegeneinander kämpfen, und sich nach der Wahl aber wieder in den Armen liegen werden. Die Arbeiter müßten beide, die Sozialfaschisten wie die Nationalsozialisten zum Teufel jagen und am 14. September für den Vormarsch der KPD. sorgen.

Im Radballspiel Reideburg Jgd. — Teuchern Jgd. gewann Teuchern 5:3, Reideburg 1. — Teuchern 1. gewann Teuchern 7:4. Die Sonntagsveranstaltung begann schon frühmorgens 6 Uhr mit dem Wecken. Im Anschluß daran trug Reideburg gegen Giebichenstein und ASC. Fußballspiele aus. Um 13 Uhr formierte sich ein ansehnlicher Demonstrationszug, an welchem auch zahlreiche Bundesvereine, wie z. B. Wallwitz, Morl und andere beteiligt waren. Die auf dem Schulsportplatz gehaltene Ansprache ist unseren Gemeindevätern, soweit sie schwarzweißroter oder schwarzrotgoldener Couleur sind, arg in die Nase gefahren. Das beweist nur, daß sie gezogen hat.

Während des Nachmittags wurden alsdann von Delitzsch ein Zwölfer-Farbenreigen und von Teuchern ein 16-Farbenreigen gezeigt. Im Radballspiel Reideburg — Teuchern gewann Teuchern. Große Aufmerksamkeit erregte der Zwölfer-Schmuckreigen des Bundesmeisters Delitzsch. Während des Stiftungsfestes waren ca. 800 Personen auf den Beinen, was die Sympathien der Einwohner für unsere rote Sportbewegung bekundet. Im Verlaufe der Veranstaltungen konnten fünf neue Kampfgenossen gewonnen werden. Neue Mitglieder werden noch angenommen und zwar Donnerstags in der Fahrstunde, die abends 8 Uhr im Vereinslokal Schrader stattfindet.

Parteiloser Arbeiter fordert auf in die KPD. einzutreten

Gestern fand in Wettin eine öffentliche Protestversammlung gegen den Ueberfall der Nationalsozialisten auf die revolutionäre Arbeiterschaft statt. Nachdem der Genosse Kunz die Rolle der Nationalsozialisten entlarvt hatte, stand der Genosse, den man als Führer der Arbeiter verhaftet hatte, auf und erklärte folgendes: „Bis heute bin ich noch nicht Mitglied der Kommunistischen Partei gewesen. Ich erkläre von dieser Stelle aus, durch die Drangsalierungen der Polizei, durch das Zusammenarbeiten der Nationalsozialisten mit der Polizei habe ich erkannt, daß ich nicht abseits stehen darf. Deswegen erkläre ich hier in aller Oeffentlichkeit: Ab heute werde ich mich der Kommunistischen Partei anschließen, ab heute werde ich als Funktionär in den Reihen der Kommunistischen Partei wirken. Ich schwöre, daß ich unter der roten Fahne mit Hammer und Sichel kämpfen werde solange, bis der National- und Sozialfaschismus vernichtet am Boden liegt und ein proletarisches Sowjet-Deutschland errichtet ist.“

In dieser Versammlung, die außerordentlich gut besucht war, traten neben diesem einen Arbeiter noch acht weitere Arbeiter der Kommunistischen Partei bei.

Fischkutter H. F. 13

Von Albert Hotopp

Copyright 1930 by Neuer Deutscher Verlag, Berlin W8, Wilhelmstr.

Der Richter sah Lee an und wollte eine Frage an sie stellen, aber da schrie mit einer Stimme, die in diesem Augenblick schneidender war, die des Staatsanwalts klang: „Zur Lüge kommt die Gemeinheit ... und die Feigheit!“

„Jetzt entziehe ich Ihnen das Wort, Angeklagte. Sie haben kein Recht, einen abwesenden Zeugen, der an Eidesstatt eine glaubhafte Erklärung schickt, in dieser Form zu beleidigen ... Die Beweisaufnahme ist geschlossen. Das Gericht tritt in eine kurze Pause ein, nach der der Vertreter der Anklage, der Herr Staatsanwalt, das Wort hat.“

Die drei Richter verließen den Saal, die Anwesenden erhoben sich von den Plätzen.

Alles atmete Stille, nur Lee lachte schrill auf. Der Staatsanwalt sah sie mißbilligend an, als er hinausging.

Der Staatsanwalt sprach:

„Um in diesem Falle klar zu sehen und den Tatbestand bei der Bemessung der Strafe voll zu würdigen, ist es notwendig, auf die Einzelheiten der Anklage einzugehen, auch damit sich hier die Angeklagte der ganzen Schwere ihrer Handlungsweise bewußt wird.“ Er blätterte in seinen Akten, richtete seinen Körper vom Tisch weg, über den er sich gebeugt hatte, wieder auf und fuhr fort: „Der Tatbestand eines Vergehens im Sinne des § 218 ist erwiesen, einmal durch die Auffindung der Angeklagten in ihrem Hause und durch das Zeugnis des Seefischers Golpers, der Gesine Fuß und durch das Gutachten des behandelnden Arztes der Klinik, in die die Angeklagte nach ihrer Auffindung gebracht wurde.

Die Angeklagte leugnet auch selbst nicht, sondern gibt an, sich nichts mehr besinnen zu können. Dieses Nichtbesinnen ist eine plumpe Art der Abschwächung einer strafbaren Handlung. Betrachten wir die näheren Umstände. Meines Erachtens ist dieser Fall ein äußerst schwerer, und zwar aus folgenden Gründen: Die Bevölkerung des Heimatdorfes der Angeklagten hat unter den schweren Einflüssen der Naturgewalten außerordentlich stark zu leiden. Das Interesse des Staates für die Wahrung seiner bevölkerungspolitischen Grundsätze muß in bezug auf die Entwicklung gerade dieser Bevölkerungsschicht besonders stark sein. Der Staat hat die Pflicht, die Aufzucht eines starken und gesunden Nachwuchses in jeder Weise zu fördern, insbesondere durch einen unnachsichtlichen Kampf gegen die Abtreibungsseuche. Wenn dieser Volksschaden aber schon in ein bisher durch Traditionen bewahrtes Dorf eindringt, dann muß energisch zugegriffen werden. Die Angeklagte hat mit ihrem frevelhaften, gewaltsamen Abortus nicht nur sich selbst physisch geschädigt, sondern der Schaden, den sie dem Staat und den Grundsätzen christlicher Moral zugefügt hat, ist unendlich größer. **Ich bedaure, daß der § 218, der durch die Novelle vom 18. Mai 1926 eine Abänderung erfahren hat, mir nicht die** Möglichkeit zur Beantragung einer angemessenen Zuchthausstrafe gibt ...“

Lee horchte erschreckt auf. Hinten im Saale schluchzte Gesine Fuß laut, als sie das Wort Zuchthaus hörte; dadurch wurde der Staatsanwalt in seiner Rede gestört, er suchte nach einem neuen Satz ...

„Ich möchte die Anwesenden ersuchen, den Herrn Staatsanwalt nicht in seiner Rede zu unterbrechen, da ich mich bei weiteren Störungen zu Zwangsmaßnahmen genötigt sehe.“

Der Vorsitzende erhob sich bei diesen Worten von seinem Sitz. Gleichzeitig der Gendarm,“ er ließ sich neben Gesine nieder. Die kroch in sich zusammen.

„... Die Anziehung des § 51 kommt auf keinen Fall in Frage, da die freie Willensbestimmung der Angeklagten nicht gehemmt war, sie hat mit voller Ueberlegung gehandelt, ja, sie hat sogar versucht, die Tatsachen umzufälschen und in verleumderischer Weise einen anderen Menschen in die Affäre hineinzuziehen. Ich kann angesichts der immer noch leugnenden Angeklagten nur bedauern, daß meine Behörde davon Abstand genommen hat, Anklage wegen Vergehens gegen den § 186 des Strafgesetzbuches zu erheben — eine Anklage, die die Beschuldigte mit vollem Recht treffen würde, da sie in Verbindung mit ihrer verdammenswerten Tat verleumderische Beleidigungen gegen einen in unserer Vaterstadt hochangesehenen Mann, den man im ureigensten Sinne des Wortes als Förderer der Hochseefischerei ansprechen kann, vorgebracht hat. Der Staat hätte ein öffentliches Interesse am Schutze dieser Persönlichkeit, die sich große Verdienste um die Ernährung unseres Volkes erworben hat. Die Anklagebehörde hat darauf jedoch Verzicht geleistet, ich ersuche aber, die Handlungsweise der Angeklagten bei der Zumessung der Strafe mit in Betracht zu ziehen. Es kennzeichnet die Skrupellosigkeit der Angeklagten, diesen Mann, von dem sie nur Gutes erfahren hat, und der, wie aus dem Briefe hervorgeht, noch für sie bittet, einer gemeinen Handlungsweise zu bezichtigen, um ihre Tat in milderndem Licht erscheinen zu lassen.“

Der Staatsanwalt richtete sich auf und fuhr mit Ueberzeugung fort:

„Für mich sind die von mir aufgezeigten Tatsachenbeweise Unterlage genug, eine exemplarische Strafe zu verlangen; daher beantrage ich, unter Berücksichtigung auch der strafmildernden Erscheinung, eine Gefängnisstrafe von zweieinhalb Jahren für das Verbrechen gegen den § 218; diese Strafe halte ich als Sühne für angemessen. Drei Monate Untersuchungshaft bitte ich in Anrechnung zu bringen.“

Der Staatsanwalt war von den Argumenten seiner Rede überzeugt, er mußte so sprechen, er vertrat das Gesetz. Mit einem Tuch wischte er sich über die Stirn, hustete, denn die Rede hatte ihn sichtlich angestrengt.

Der Vorsitzende des Gerichts erteilte dem Rechtsanwalt das Wort.

Der erhob sich langsam, drehte sich noch einmal zu Lee hin, besprach etwas mit ihr und verbeugte sich nach dem Richtertisch zu.

„Meine Herren Richter!“ —, es schien, als lächelte er ein wenig, „es ist notwendig, auf einzelne Ausführungen des Herrn Staatsanwalts einzugehen, denn ich habe den Eindruck, daß der Herr Staatsanwalt seine subjektive Auffassung über die Angeklagte in seinem Plädoyer zum Ausdruck brachte, aber bei weitem nicht den Tatsachenbestand des Falles genügend gewürdigt und in ein richtiges Verhältnis zum Gesetz selbst gebracht hat. Der Herr Vertreter der Anklage zeigte durch seine Auslassungen über die Bevölkerungspolitik die ganze Rückständigkeit seiner Gesinnung ...“

„Bitte, Herr Rechtsanwalt! — ich will Sie in Ihrer Verteidigung wirklich nicht beschränken, aber das führt zu weit! Sie können hier keine persönliche Polemik gegen den Herrn Staatsanwalt führen.“

„... Es ist ein Irrtum, wenn der Herr Vorsitzende meint, daß ich vielleicht irgendeine politische Idee oder die Tendenz einer politischen Partei in meine Ausführungen lege, sondern ich betone, daß ich denselben Kreisen wie der Herr Staatsanwalt angehöre, aber man muß es als eine Rückständigkeit im Sinne der Auslegung der Gesetze bezeichnen, wenn der Herr Staatsanwalt ausführt, daß er bedauere, daß das Gesetz geändert ist, das heißt, der § 218 eine Milderung erfahren hat. Seine Ausführungen sind eine subjektive Kritik gegenüber dem Gesetzgeber. Hier ist er päpstlicher als der Papst, denn der Gesetzgeber hat die Unhaltbarkeit der scharfen Zuchthausstrafe bei Vergehen gegen den § 218 erkannt, und es ist meine persönliche Auffassung, daß dieser Paragraph überhaupt nicht mehr in die Gesetzgebung des zwanzigsten Jahrhunderts hineinpaßt. Gerade die Praxis des Lebens zeigt die Unhaltbarkeit solcher Gesetze. Der sozialen Lage der Bevölkerung wird überhaupt nicht Rechnung getragen. Wenn wir die Chronik des Gerichtssaales über diesen Paragraphen nachschlagen, finden wir nur Angehörige der arbeitenden Schichten, nicht aber Frauen der wirtschaftlich starken Vertreter der Bevölkerung vor den Schranken des Gerichts. Es ist unnütz, hier die Gründe des „Weshalb“ zu untersuchen. Die kennen Sie so gut wie ich, leider bringen wir nicht den Mut auf, das auch auszusprechen. Der Fall meiner Klientin ist ein sprechender Beweis dafür.

Was wird ihr zum Vorwurf gemacht?

Eine Abtreibung! ... Ich komme auf eine Seite des Falles zu sprechen, die gleichzeitig die Rückständigkeit des Herrn Staatsanwalts in psychologischer Beziehung zeigt ...“

„Herr Rechtsanwalt! Vermeiden Sie bitte solche persönlich zugespitzten Schärfen in Ihrem Plädoyer.“

„... Jedem einigermaßen aufgeklärten Menschen dürfte bekannt sein, daß Frauen in diesem Zustand der Schwangerschaft besonderen Stimmungen unterworfen sind, nicht immer über ihre Nerven verfügen und daher oft die Kontrolle über ihre Handlungen verlieren können. Darüber müßte sich ein Psychiater äußern, der zu entscheiden vermag, ob der vorliegende Fall nicht einen Grenzfall darstellt, wo im Augenblick der Tat die freie Willensbestimmung der Handelnden ausgeschaltet war, noch dazu, weil hier ganz besondere Umstände vorlagen. Die Angeklagte hat den Mann verloren, kurz darauf den Sohn, dazu den langjährigen Mitarbeiter, der ein Jugendfreund ihres Mannes war — und ihre gesamte Existenz. Sie sah keine Möglichkeit sich selbst zu ernähren, wieviel weniger noch ein Kind. Dazu eine andere Tatsache.“

Der Rechtsanwalt holte ein wenig Luft und beugte sich noch einmal zu Lee, dann fuhr er fort: „... Und im übrigen — kennen Sie das Dorf, haben Sie schon einmal in einem solchen Milieu gelebt?

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300818-17/fragment/page=0007

A. Führer durch die Geschäftswelt für unsere Leser, Arbeiter, Angestellte und Beamte in der Stadt Ha

Sparkasse des Saalkreises Halle a. S.

Universitätsring 1b — Fernsprecher: 26112, 26142 und 30

Zweigstellen: Ammendorf, Beesenlaublingen, Könnern, Löbejün, Niemberg, Wettin
Annahmestellen: Dölau, Lettin, Osmünde, Nietleben, Reideburg, Teicha

Annahme von Spareinlagen auf mündelsicherer Basis gegen zeitgemäße Verzinsung

30196

Im Hotel „Weltkugel" am Bahnhof ist man am besten 30420

Zigarren - Zigaretten - Tabake bei **Willy Feigler** Merseburger Straße 161 30181

Otto Hertrampf, Glauchaer Straße 58 Drogerie u. Farbenhandlung [30054

30198 **Weiss** Halle — Merseburg — Bitterfeld

Verlangen Sie überall **Silbersprudel** antiklassisches Erfrischungsgetränk mit Zitronen-Geschmack 30171

Eat Müller-Brot! 30110

Carl Lange Jr., G. m. b. H. Beesener Straße 11/12 Gartenmöbelgerei ∴ Sauerkohl-Fabrik 30184

Reserviert 40 30179

Reserviert 30149

„Haflema" Hallesche Fleischsalat-Mayonnaisen-Fabrik G. m. b. H. 1a Qualitäten Lieferant d. Konsumvereine Gr. Nikolaistr. 6, Fe

Raucht **KONSUM** Zigarren
Nr. 10 Konsum-Zigarre St. 10,
Nr. 12 Konsum-Zigarre St. 12,
Nr. 15 Grosch.-Zigarre St. 10,
Allgemeiner Konsumverein Halle a. d. S. 30109

Stadtmühle Alsleben A.-G. Alsleben (Saale) Spez.: „Alslebener Gold" 30193

Heinrich Wittenberg Preußenring 12 Telephon 27061 Baustoffe aller Art Fußboden u. Wandplatten, fit und fertig verlegt 30432

Schuhwaren **Friedrich Oehlschläger** nur Leipziger Str. 3 30198

RK bei **KARSTADT** kaufen, heißt **gut und billig** kaufen! 30193

Gebr. Kroppenstä Möbelfabrik — Große Märkerstraße Äußerst günstige Zahlungsbedingungen

Als trustfreie, vollkommen unabhängige deutsche Margarinefabrik empfehle ich meine seit Jahrzehnten bestens bekannte Margarine: „Heldenstern", verarbeitet mit Sahne, „Helds Weltruf", „Freia", „Drei Kronen"
Gegründet 1890 **Leipziger Margarinefabrik Richard Held, Schkeuditz** Gegründet 1890

Trinkt KONSUM KAFFEE 30435 Allgemeiner Konsumverein Halle

Engelhardt Biere überall! 30066

Das Haus der eigenen Herren-Kleiderfabrik auf Teilzahlung **Franz Meßner** G. m. b. H. Halle a. d. S., Leipziger Str. 35. Merseburg, Weißenfels

Zentralheizungen Spez.: Eisenheizungen Narag-Classic Telephon 23525 **F. L. LASCH** HALLE - S. Bismarckstr. 6 30149

Friedr. W. Franke Tapeten – Linoleum – Vorhangstoffe Marienstraße 6 30423

Gute Romane bringt der „Klassenkampf"

Reserviert Nr. 3

Für Händler und Wiederverkäufer empfehlen: **Strickgarn** (bekannte Marken) Ferner: Trikotagen u. Strumpfwaren Kurzwaren, Leder- und Kammwaren **Freund & Müller** Leipziger Straße 54 (Ecke Riebeckplatz) 30152

Kieler Fischbörse, Fischerplatz 4–5 empfiehlt Gucken, Salzheringe, Räucherwaren Sauerkohl, Seefische, Fischmarinaden 30175

Gevorzugt **Fyffes-Bananen!** 30162

Werkzeuge Eisenwaren, Haushaltartikel, Gartengeräte [30164 Georg Lemme Delitzscher Str. 11

Elektr. Licht- und Kraftanlagen Beleuchtungskörper Komplette Radio-Anlagen **Otto Gröbel,** Wilhelmstraße 44 Telephon 29364 [30165

Bruchbänder Leibbinden, Plattfußeinlagen u. sämtliche Artikel zur Krankenpflege **Fr. Hellwig,** Barfüßerstraße 10 Krankenkassen-Lieferant [30159

Reserviert 101 30160

AUTO-LICHT GESELLSCHAFT M. B. H. HALLE A. S. KÖNIGSTR. 59 FERNRUF 21276, 21706 Einziger offizieller Bosch-Dienst für Halle und Umg. Bosch DIENST 30115

Hans Heckel, G. m. b. H., Merseburger Straße 26 Wand- und Fußbodenplatten, Baukeramik 30320

Lindner & Richter Spezialunternehmen für Abbrüche Thaleckstraße ◆ Fernsprecher 21450 u. 28863 [30324

Trinkt Euer **Freyberg-Bräu** 30109

Molkerei „Süd" Rudolf-Haym-Straße 35 Dauerpasteurisierte Milch / Butter / Sahne 30327

Brot nimm wichtig Schubert's Brot ist richtig Spezialität: Steinmetz-Brot 30372

Reserviert 47 30214

Empfehle meine **Obst-Spezialgeschäfte** Berliner Straße ● Bernburger Straße ● Königstraße **Wilhelm Pfeiffer** 30108

Reserviert 23 30422

Kauft nur trustfreie Margarine von der **Vereinigten Fettstoff-Aktiengesellschaft** Margarine-Werke Dresden-Leuben Trustfrei! 30311

Reserviert 2 30178

Trinkt die gute Milch aus der Halleschen Molkerei 30136

Tischler- und Glaserholz, Bauhölzer aller Art Sämtliche Hölzer für Gartenbetrieb liefern **Haring & Strache,** Dessauer Straße 51 30138

Billig kauft man **Fleisch u. Wurst** nur bei **A. Kopf** Mansfelder Str. 10 Wochenmarkt 30190

SCHOKOLADEN NUR VOM **KONSUMVEREIN ALLGEMEINER KONSUMVEREIN HALLE** 30417

Hermann Böhl Rohschlächterei Glauchaer Straße 75 — Dö

Trinkt **Chabes**

Hefe kauft man am bei E. Berg Krutenbergstraße

4- u. 6-eckige Drahtgeflechte

C. Müllers Wwe. & Sohn, Halle Magdeburger Straße 59

Reserviert 338

Schwarz Obst- u. Gemüse Großhandlung

Max Schröder, Schwarzbrot Bäckerei und Konditorei Kaffee- u. Teegebäck

Reserviert 187

Gustav Osterwald Fachgeschäft für Bürobedarf Preußenring 8 Halle (Saale) Fernruf 23725 30431

Central-Bad Unterpfördnerstraße 32/33 — Telephon 29638 Geöffnet für Private und Krankenkassen von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends 30112

Reserviert für Nr. 7 30428

Verlangt überall **Hellemann's feinsten deutschen Käse!** 30436

Speisekartoffeln Futtermittel / **PAUL OTTO** Kartoffel- und Futtermittelgroßhdlg., Königstr. 67/70 30328

Denk an die Deinen durch Abschluß einer Bestattungs- oder Lebensversicherung beim **Volkswohl-Bund** Allgemein. Bestattungs- u. Versicherungsverein AG. Berlin zu Berlin Vertretungen in allen größeren Städten Mitteldeutschlands 30320

Mignon Kakao Pralinen Schokolade Überzugsmassen DAVID SÖHNE A. G. HALLE MIGNON-SCHOKOLADEN-WERKE

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300818-17/fragment/page=0008

r Staatspartei geht auf den Strich

Mißglückter Dummenfang in Sandersdorf

andersdorf ging die neueste Staatsschöpfung unserer Zeit, eutsche Staatspartei" am 12. August zum Angriff auf die massen über. Viel Zugkraft hatten ihre demagogischen n nicht. Der Besuch war nicht besonders gut. Der Redner Delitzsch erklärte, daß er jetzt nicht das Programm seiner entwickeln wolle, sondern daß er nur mitteilen werde, Ziele seine Partei habe. Er führte aus: Das deutsche hat sich am 14. September zu entscheiden, ob es mit Hilfe Diktatur oder durch die Selbstverwaltung, durch die „Demo- regiert sein wolle. Die Deutsche Staatspartei ist für die kratie. Diktatur ist nur etwas für ein Volk, welches eine Zahl von Analphabeten aufweisen kann. Hallo, Herr ! In Deutschland herrscht jetzt schon Diktatur (siehe die ordnung) und Deutschland ist kein Land der Analphabeten. Beispiel zieht nicht. Außerdem hat der Reichsminister nus schon in einer Versammlung ausgesprochen, daß der tag, wenn er nicht pariert, ja wieder aufgelöst werden kann. der Phrase von der Demokratie lockt Ihr keinen Hund mehr dem Ofen hervor! Sogar bürgerliche Wissenschaftler, wie Professor Pohl, erkennen die „Dehnbarkeit" der Weimarer ung an und stellen fest, daß der Reichstag immer wieder werden kann. Das ist also diese fabelhafte Demokratie Selbstverwaltung, für welche die Deutsche Staatspartei ein-. Mit Worten lehnen sie die Diktatur ab.

Proletariat dagegen erkennt die Diktatur an, — aber natür- Diktatur des Proletariats, die uns allein aus dem Sumpfe kann. Die Geschichte lehrt uns, daß noch niemals eine ende Klasse ihre Position freiwillig aufgegeben hat, und daß Gewalt mit noch stärkerer Gewalt entgegengetreten werden Die klassenbewußten Proleten sind sich darüber klar, daß einen heißen Kampf gilt. Sie werden aber davor nicht schrecken, und werden diesen Endkampf kämpfen. Sie werden die wichtigste Aufgabe betrachten, die breiten Schichten Proletariats aufzurütteln und zur Führung von Wirtschafts- zu mobilisieren. Am 14. September wird die Arbeiterschaft Stimmenabgabe für die KPD. beweisen, daß sie Vertrauen der Führung der KPD. hat.

---

tägliche Wahllüge

„Blut und Leben gegen die Sowjet-Legionäre"

Nazis versenden an ihren „Bekanntenkreis" in einem Brief- mit dem Aufdruck: „Deutschland, Erwache" das nachfol- Schreiben:

„Ueber die Sowjethölle"

kurzem setzte in Amerika ein antibolschewistischer Kampf ein. richtete sich hauptsächlich gegen die Zwangsarbeit in Sowjet- und verlangte ein Einfuhrverbot aller russischen Waren Produkte.

einiger Zeit lief in Neuyork der dänische Dampfer „Dans-, Kapitän Mattison, mit einer Holzladung aus Rußland ein. Empfangsbeamte bemerkte in der Partie Holz einen Balken eingeschnittenen erussischen Buchstaben, die eine verzweifelte der auf den Solowetzkischen Inseln Zwangsverurteilten .

Aufschrift schildert das Martyrium der Verschickten, wie sie , zerfressen von Ungeziefer, mit zerfallenen Lumpen be- die vor Frost nicht schützen, mit faulenden, eiternden Wun- , unter der Drohung, täglich erschossen zu werden, ar- müssen.

tägliche Nahrung besteht aus zwei rohen Fischen, halb ver- einem Stück unverdaulichen Brotes und einem Eimer Wasser. Verzweiflungsschrei schließt: „Fürchtet die UdSSR. und vor ihr, wie vor der Pest! Mehrfach habe ich versucht, den des Dampfers einen Brief mitzugeben, was mir aber mißlang. Ich hoffe nun darauf, daß die Worte eines sterben- Tode gemarterten Menschen durch diesen Balken der Welt werden."

itän Mattison bestätigt den Neuyorker Behörden, daß der in Archangelsk ausschließlich von zu Zwangsarbeit Ver- geladen worden ist, die unter Aufsicht von Tschekisten

der Verurteilten, die, **vom Hunger getrieben**, auf dem Schiff **etwas Brot stahlen**, wurden vor den Augen der Besatzung am Ufer erschossen.

Das ist das Sowjet-Paradies, für das die KPD. kämpft. Wollt ihr demselben Schicksal verfallen? Die allerdümmsten Kälber wählen ihre Metzger selber! **Die einzige Partei, die unter Einsatz von Blut und Leben gegen die Sowjetlegionäre kämpft, ist die NSDAPD.** Darum wählt am 14. September Liste 9.

*

Wem läuft es nicht beim Lesen dieses Schauerberichtes eiskalt über den Rücken? Das ist es, was der Spießer braucht. Daß die Nazis jetzt beginnen, ihre Lügenargumenete gegen die Sowjetunion in der Art der bürgerlichen Pressekanaille zu fabrizieren, nimmt nicht weiter wunder.

Entlarvt die Lügner, kämpft für die Verteidigung der Sowjetunion! Wählt am 14. September Kommunisten!

Ein alter kranker Arbeiter gibt seine letzten Pfennige für die KPD.

15 ehrliche Pfennige für den Wahlfonds

Eine kleine Geschichte zum Nachdenken. Sie ist kürzlich passiert. Da kommt auf die Redaktion der 69 Jahre alte Landarbeiter Karl Zwanzig aus Eilenburg. Es ist ihm schlecht gegangen. Er ist alt und krank und die Landkrankenkasse, der er jahraus, jahrein seinen Beitrag bezahlt hat, läßt ihn im Stich. Jahrzehntelang hat er schuften müssen auf den Gütern bei schlechtem Lohn und noch schlechterem Essen, in menschenunwürdigen Wohnungen, und nun, wo er alt und verbraucht ist, wo die Krankheit an seinem Körper frißt, will ihn keiner mehr unterstützen. Aber trotz seiner 69 Jahre steckt ein ungebrochener Kampfwille in diesem Mann. Und wie wir ins Gespräch kommen, fängt er an zu erzählen:

35 Jahre lang war er in der Sozialdemokratischen Partei. Aber schon in den letzten Jahren wurde er sich klar, daß diese Partei der Polizeipräsidenten, der Koalitionsminister, der Panzerkreuzerbauer seine Interessen nicht vertreten kann. Schon bei den letzten Wahlen hat er seine Stimme der Kommunistischen Partei gegeben. Er hat nichts mehr zu verlieren. Alt und krank, schlägt er sich mühsam durchs Leben, aber die Hoffnung haben sie in ihm nicht totschlagen können. Die Hoffnung, daß es einmals anders wird.

Und trotz seines Alters steht er zur Kommunistischen Partei, zur einzigen Vertreterin der Interessen des werktätigen Volkes in Stadt und Land.

Und mitten im Gespräch fängt er an, in den Taschen zu wühlen, sucht und sucht, und schließlich kommt die alte, schwielige, hundertmal zerrissene Hand wieder hervor und legt fünfzehn Pfennig auf den Tisch.

Es ist das Letzte, was er hat.

Aber diese fünfzehn Pfennig gibt er für den Wahlfonds der Kommunistischen Partei,

für die einzige Partei, zu der er noch Vertrauene hat und deren Sieg er trotz allem noch zu erleben hofft.

Fünfzehn Pfennig! Und zur gleichen Zeit plündern die Bürokraten des ADGB. die Gewerkschaftskassen und überweisen der Sozialdemokratischen Partei eine Million Mark für den Wahlkampf. Zur gleichen Zeit ruft Hörsing, der Führer des Reichsbanners, in der neuesten Nummer des Bundesorgans vom 16. August

die Reichsbannerarbeiter zur Wahlhilfe und zum Versammlungsschutz für die Giftgaspartei auf.

Fünfzehn Pfennig! Millionen Arbeitergroschen, so opferwillig, so überzeugt gegeben, wie diese fünfzehn Pfennig des greisen Landarbeiters: Das ist unsere Antwort an unsere Feinde!

Ueberlege Dir! Es war das Letzte, was dieser alte Landarbeiter hatte. Er gab es hin für seine Partei mit einer Selbstverständlichkeit, die keinen Dank duldete!

Und Du, Prolet? Wenn Du im Betrieb stehst, dann sollst Du am Zahltag einen Stundenlohn zeichnen für Deine Partei, für den Sieg der Liste 4.

Uns gibt man keine Millionen. Hinter uns steht nicht die Geldmacht der großkapitalistischen Gönner, der Sozialdemokratie oder der Nationalsozialisten. Aber hinter uns steht die überwältigende Opferbereitschaft,

der glühende Glaube der Unterdrückten an den Tag ihrer Befreiung, an den Sieg des Kommunismus, des einzigen Ausweges aus Hunger, Elend und Not.

Fünfzehn Pfennig gab ein alter, kranker Arbeiter für seine Partei! Tu auch Du Deine Pflicht!

Arbeiter, Arbeiterinnen, Werktätige!

Alles heraus zur Versammlung! Hört, was Euch die Kommunisten zu sagen haben!

Zörbig: Montag, den 18. August, 20 Uhr, öffentliche Wahlversammlung.

Sandersdorf: Dienstag, den 19. August, 20 Uhr, öffentliche Wahlversammlung.

Predel bei Reuden: Dienstag, den 19. August, 20 Uhr, öffentliche Wahlversammlung.

Seeben: Mittwoch, den 20. August, 20 Uhr, bei Glöser, öffentliche Wahlversammlung.

Klostermansfeld: Mittwoch, den 20. August, 20 Uhr, öffentliche Wahlversammlung.

Heldrungen: Mittwoch, den 20. August, 20 Uhr, im „Schützenhaus", öffentliche Wahlversammlung.

Pulver zur Reichstagswahl

1. Quittung

Leuna-Zelle 22,50 Mark. Ortsgruppe Holzweißig 4 Mark. Ortsgruppe Zeitz 2,56 Mark. Ortsgruppe Beesenlaublingen 2,29 Mark. Ortsgruppe Halle (Südwest) 5,34 Mark. Ortsgruppe Halle (Süd-West) 80 Mark. Ortsgruppe Halle (Westen) 5,45 Mark). Ortsgruppe Halle (Zentrum) 2,65 Mark) Ortsgruppe Lettin 1,25 Mark. Ortsgruppe Nietleben 4,20 Mark. Ortsgruppe Gutenberg 1,10 Mk. Ortsgruppe Freiroda 3,35 Mark. ?? 1,63 Mark. Ortsgruppe Dommitzsch 4,50 Mark. Ortsgruppe Weißenfels 8,53 Mark. Ortsgruppe Bruckdorf 5,30 Mark. Ortsgruppe Frankleben 12 Mark. Ortsgruppe Seeben 10 Mark. Ortsgruppe Brachstedt 0,80 Mark. Ortsgruppe Holzweißig 9,18 Mark. Ortsgruppe Krostitz 0,80 Mark. Ortsgruppe Schkeuditz-Papitz 17,60 Mark. Ortsgruppe Rasberg 1 Mark. Ortsgruppe Mähitzschen 5 Mark. Ortsgruppe Cursdorf 2,40 Mark. ?? 150 Mark.

In diesen Beträgen sind die den Ortsgruppen verbleibenden 20 Prozent nicht inbegriffen.

Genossen! Verdoppelt die Sammeltätigkeit! Der Wahlkampf kostet viel Geld. Die KPD. muß ihre Wahlgelder selbst aufbringen. Alle anderen Parteien werden von den Kapitalisten unterstützt. Jeder Arbeiter gibt pro Woche einen Stundenlohn für den Wahlfonds der KPD.

Bezirksleitung der KPD.

Neue Kämpfer

F. A. Bei der Wahlarbeit ist an allen Orten unseres Bezirks festzustellen, daß die Sympathien für die Kommunistische Partei gewaltig gestiegen sind. Das macht sich nicht nur geltend in der lebhaften Anteilnahme an kommunistischen Veranstaltungen und in einem gegenüber der früheren Zurückhaltung auffälligen Hunger nach unserer Literatur, sondern auch vor allem in dem Wunsche, in die Reihen der Partei einzutreten und aktiv mitzuhelfen an deren Zielen. In den letzten Tagen wurden innerhalb des Bezirks folgende Neuaufnahmen gemacht:

Merseburg 11, Leuna 4, Zörbig 2, Torgau 2, Düben 3, Wolfsschacht 2, Heldrungen 3, Niedersachswerfen 17, Fiedersdorf 5, Siersleben 3, Helsta 3, Großörner 3, Schmalzerode 5, Mücheln 2, Laucha 3, Heiligenthal 2.

Wir begrüßen die neuen Kämpfer in unseren Reihen und glauben damit rechnen zu dürfen, daß sie in bezug auf Aktivität und Arbeitsfreudigkeit nicht an letzter Stelle stehen werden. Uns Kommunisten verbindet nicht nur das Mitgliedsbuch, sondern vor allem und in erster Linie die gemeinsame zähe Arbeit an der Front des Klassenkampfes.

Nur im gemeinsam durchgeführten Kampf schweißt sich die Kohorte der proletarischen Revolution eisern zusammen und nur, wenn wir alle unsere Pflichten erfüllen, können wir sagen:

Es geht vorwärts.

---

in Gespräch mit dem „Zuchthäusler" Peters

Diesen Proletarier will die SPD. lebenslänglich hinter Kerkermauern sperren!

„Graphischen Block" entnehmen wir:

llnow, eine kleine pommersche Stadt, hat in den letzten eine gewisse Berühmtheit erlangt. Sitzen doch im dortigen immer wieder proletarische politische Gefangene. Ein dieses Totenhauses beherbergt die politischen Gefangenen, die ngsstrafen verurteilt sind. Mehr als 30 Genossen, darunter Buchdrucker, sind zur Zeit dort den Schikanen der Klassen- ausgeliefert.

dortigen Zuchthaus befindet sich der Genosse Karl Peters, Mitglied der Plättner-Gruppe, die jahrelang der Schrecken schen Bourgeoisie war, in die Hände der Klassenjustiz fiel. mals wurde er abgeurteilt, hohe Zuchthausstrafen wurden für ene Anklagen verhängt. Spitzel und Provokateure spielten bei diesen Prozessen eine große Rolle. Karl Peters, dem - und Nachkriegszeit immer wieder bewiesen,

ot und Elend des Proletariats eine Folge des kapitalistischen Systems ist,

nach vorübergehender Mitgliedschaft in der USP. mit Kreisen Kommunistischen Arbeiter-Partei in Berührung. Diese Partei Gruppen, die durch Enteignung von Kapitalisten Gel- den politischen Kampf und für die politischen Gefangenen . Ohne Zweifel sind also die Mitglieder dieser Gruppe itische Ueberzeugungstäter anzusprechen. Bei einem Teil glieder der Plättner-Gruppe wurde dies auch anerkannt; amnestiert. Nur Karl Peters, der in einem Falle zu änglicher Zuchthausstrafe verurteilt wurde, wurde willkür- der Amnestie ausgeschlossen. Wir hatten kürzlich Gelegen- Mitglieder einer Delegation der Belegschaft der Friedrich- derei, Berlin, die die Gollnower Festungsgefangenen besuchte, den Genossen Karl Peters zu sprechen. Unvergeßlich wird der Eindruck bleiben, den dieses Zusammentreffen auf uns machte.

Ein klassenbewußter Arbeiter trat uns entgegen, den sechs Jahre Zuchthaushaft nicht gebrochen, sondern der noch bewußter als früher seinen Kampf gegen das Ausbeutersystem führt. Er bekennt sich heute stolz zur Kommunistischen Partei.

Mutig und unerschrocken wehrt er sich gegen die Schikanen des Strafvollzuges.

Wir hatten auch Gelegenheit, den Zuchthausdirektor Dronsch kennenzulernen, einen würdigen Vertreter des Artikels 48 der Weimarer Verfassung. Zwei Menschen, einer in Amt und Würden, um dem anderen das Recht auf Freiheit und Leben vorzuenthalten, im braven Bürgerkleid — der andere im Kleid, das kein geringerer als Karl Liebknecht ein Ehrenkleid nannte, im Zuchthauskittel.

Dronsch war ängstlich bemüht, die Ruhe seines Totenhauses nicht stören zu lassen. 65 Berliner Arbeiter waren für ihn schon eine schwere Bedrohung der Ordnung. Er handelte wie ein Krämer und gestattete nur fünf Arbeitern den Zutritt. Peters, der im Kreise der Festungsgefangenen weilte, nahm dagegen die kleinen Schikanen des Direktors sehr gelassen auf. Viel stärker interessierte er sich für die politischen Ereignisse. Seine Augen glänzten, als er hörte, daß es draußen vorwärts gehe, und einfach und schlicht erklärte er, als wir ihm berichten mußten, daß die SPD. die Amnestie bekämpft und durch die Reichstagsauflösung leider mit seiner Amnestierung in den nächsten Wochen nicht zu rechnen sei:

„Ich habe gehofft, daß die Kraft des Proletariats die Amnestie diesmal erzwingen wird, aber wenn unsere Gegner es diesmal noch verhindert haben, dann werde ich trotzdem der bleiben, der ich war."

Eine Million

Mark hat der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund zum Zwecke des Arbeiterbetrugs für neue Wahlseife der SPD. zur Verfügung gestellt. Eine Riesensumme, die von revolutionären und parteilosen Arbeitern mit aufgebracht wurde. Die SPD.-Presse lügt frech, daß die KPD.

russische Rubel

erhalte und denunziert diesen Schwindel dem Staatsanwalt. Die Kommunistische Partei ist nur, und ausschließlich, auf die Unterstützung der revolutionären Arbeitermassen und der mit ihr sympathisierenden Schichten der Kleinbürger und werktätigen Bauern angewiesen, denen sie den

einzigen Ausweg aus dem Elend,

den Weg zum Kommunismus, zeigt. Gebt auf den Sammellisten der KPD., werdet rote Wahlhelfer. Sorgt dafür, daß Millionen am 14. September stimmen

für den Sieg der Liste 4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300818-17/fragment/page=0009
DFG

An die Freyburger Werktätigen!

Freyburg wählt rot

Arbeiter, Arbeiterinnen, Angestellte, Beamte und Mittelständler!

Der Reichstag ist von der Hindenburg-Brüning-Regierung aufgelöst worden. Die Regierung des Stahlhelms, der Trustkapitalisten und der Großagrarier hat ihn auseinandergejagt, um rücksichtslos und ohne Schwankungen den von Sozialdemokraten geschaffenen Diktaturparagraphen 48 in Anwendung zu bringen. Am 1. September treten die Notverordnungen, die auf Grund des Artikels 48 den werktätigen Massen diktiert worden sind, in Kraft. Skrupellos werden die Lasten des Young-Planes und der kapitalistischen Wirtschaftskrise den notleidenden Massen in Stadt und Land aufgebürdet. Im Auftrage des Stahlhelmretters Hindenburg, gestützt auf die bewaffnete Staatsmacht, geht die deutsche Trustbourgeoisie zur Offensive gegen die werktätigen Massen, Beamte und Kleingewerbetreibende über. Sie findet dabei die größte Unterstützung der sozialfaschistischen Polizeipräsidenten, der heuchlerischen „linken" Sozialdemokratie sowie der braunen Mörderbanden des Faschismus, um eine ungeheuerliche Knebelung der werktätigen Massen durchzuführen.

Der Ausplünderungskurs der Bourgeoisie, die Abwälzung der Milliardenlasten des Young-Planes, das Inkrafttreten der Negersteuer, der Ledigen- und Schankverzehrsteuer muß zu einer unerhörten Verschlechterung der Lage in den Gemeinden führen.

Allein schon die Negersteuer wird jeden Deutschen ohne Unterschied, ganz gleich, ob Arbeiter oder Millionär, mit 6 Mark, ja sogar die Erwerbslosen mit 3 Mark belasten.

Indem man diese neuen Millionensummen aus den werktätigen Massen herauspressen will, **raubt man den Erwerbslosen die Bettelpfennige ihrer Unterstützung, baut man die kleinen Renten der Kriegsopfer und Sozialrentner ab, plündert die Kranken durch unmenschliche Verschlechterungen der Krankenversicherung aus und ruiniert man durch die Steuerlasten die verarmten Mittelständler.**

Auch in Freyburg widerspiegeln sich die zunehmenden Gegensätze. Immer schärfere Formen nimmt der Kampf der Erwerbslosen, der Ausgesteuerten und Wohlfahrtsempfänger um die nackte Existenz, ja, um ihr eigenes Leben an. Aber hier zeigt es sich, daß sämtliche Parteien,

angefangen von den phrasendreschenden Nationalsozialisten bis zu den „linken" Sozialfaschisten trotz prahlerischer Wahlversprechungen in schnöder Weise Arbeiterverrat übten.

Waren es nicht besonders die Nationalsozialisten, welche im Kreis-, Provinzial- und Reichstag trotz ihrer sozialdemagogischen Phraseologie gegen die Anträge der Kommunisten zuungunsten der Erwerbslosen und Notstandsarbeiter stimmten? Waren es nicht gerade die Hinkler und Konsorten, welche sich trotz ihres radikalen Redeschwalls als die ärgsten Feinde der Arbeiterklasse erwiesen?

Gerade in den letzten Monaten zeigten sich

die faschistischen Horden der Nazis als das schmutzigste Werkzeug der deutschen Bourgeoisie im Dienste der räuberischen Politik der Young-Sklaverei.

Mit ihrer sozial- und nationaldemagogischen Propaganda versuchten diese Phraseure von Hitler-Faschisten, die sich immer mehr radikalisierenden und ausgeplünderten Massen der Arbeiter, aber insbesondere die verarmten Mittelständler, einzufangen. In Wirklichkeit aber bestiegen die Führer der Hitler-Partei die Ministersessel der thüringischen Young-Regierung und bemühten sich um die Ministersessel in Sachsen, **wandten das youngkapitalistische Zuchthausgesetz des Sozialfaschisten Severing gegen die Kommunistische Partei und das revolutionäre Proletariat an.** In Wirklichkeit war

der Nationalsozialist Frick der erste Minister, welcher die Negersteuer Hilferdings durchführen ließ und die Hungerpeitsche des Young-Planes gegen die Werktätigen Thüringens schwingt.

Waren es in Freyburg nicht gerade die Nationalsozialisten der Hinkler und Konsorten, welche in der gemeinsten Art mit den Interessen der durch national- und sozialdemagogische Phrasen eingefangenen Arbeiter und Kleingewerbetreibenden Schindluder trieben? Offen und brutal wurde der Young-Kurs der Brüning-Diktatur, welcher in der Gemeindepolitik seinen Niederschlag findet, durchgeführt. Aber gerade

hier entlarvten sich diese faschistischen Heuchler als die schärfsten Einpeitscher des räuberischen Young-Planes.

Aber auch in Freyburg, dieser faschistischen Hochburg, beginnt es zu bröckeln. Hinkler, die Nazisäule, von dem selbst die Hitlerianer sagen, daß er nicht fähig war, seinen Lehrerberuf auszuüben, glaubt nun, Arbeiter der Faust schulmeistern zu können. Herr Hinkler ruft:

„Parteigenossen, opfern, opfern und nochmals opfern, denn wir brauchen Geld." Legen Sie doch endlich einmal Rechenschaft darüber ab, Oder können Sie, Herr Hinkler, dieses Geld nach eigenem Gutdünken „verpulvern"?

So fragen die ehemaligen Genossen dieses arischen Mannes.

Die Ortsgruppe der NSDAP. Freyburg wurde aufgelöst, weil die Rebellion in Hinklers Hochburg allzu starke Formen angenommen hatte. Aber auch diese Oppositionserscheinungen sollen nur dazu angetan sein, um den Abgang der enttäuschten Wählermassen von der letzten Kraft des deutschen Finanzkapitals, dem Faschismus aufzuhalten.

Sozialdemokratische, christliche Arbeiter, Arbeiter der NSDAP., Kleingewerbetreibende!

Ihr alle leidet schlimmste Not. Selbst die Kinder werden von der Diktatur des § 48 getroffen. Ihr habt alle nur das räuberische Trustkapital und seine Zuhälter in tungen, Gemeinden und den sozialfaschistischen Gewe Das ist die kapitalistische Klassenfront der Young-Sklav in der kleinsten Gemeinde ihren Ausdruck findet. Mit führung der Notverordnung wird Eure Lage noch kata gestaltet werden.

Parteilose Arbeiter, christliche und sozialdemokratische Mittelständler!

Ihr habt bis jetzt noch den bürgerlichen, sozial- und na faschistischen Heuchlern Glauben geschenkt. Aber

nichts als Enttäuschung und Verrat waren die Auswirkun Eurer Gutgläubigkeit.

Die Kommunistische Partei zeigt Euch den W

In dieser verworrenen und zugespitzten Situation führt Kommunistische Partei zum Kampf. Nicht die demagogische seologie der Nationalsozialisten oder gar das Gewäsch der faschisten mit ihrer sogenannten Wirtschaftsdemokratie aus dem Elend der Young-Sklaverei führen.

Nicht die korrumpierten Gesellen um Bierbaß werden helfen. Sie alle ziehen an einem Strang: Herabdrückung des letariats in tiefstes Elend und Not.

Im schärfsten **Kampf gegen den Young-Plan und dessen peitscher, den Faschismus** — das ist Euer Ausweg.

Sturz des räuberischen Systems, Vernichtung der fasch Diktatur des Finanzkapitals. — Für die Sowjet-Komm **Keinen Steuergroschen der Diktatur.**

Haltet Abrechnung am 24. August mit den Sozialverrätern dem faschistischen Gesindel um Hinkler und Konsorten.

Wählt die Liste der revolutionären Klassenfront:

Klitschmüller, — Becker, — Müller, — P

Merseburg-Leuna-Querfurt

So muß es überall gemacht werden

Am Dienstag, dem 11. August, fand eine Mitgliederversammlung der Internationalen Arbeiterhilfe der Ortsgruppe Merseburg statt, die von 33 Genossen und Genossinnen besucht war. Die Genossin Rosa Vollmann referierte über die „Bedeutung der Reichstagswahlen". Nach einer sehr ausgiebigen Diskussion, speziell **über den Mansfeld-Streik wurden zwar Delegierte in den roten Wahlausschuß gewählt, ein parteiloser Arbeiter und eine parteilose Arbeiterin.**

Desgleichen zeichneten sich neun Genossen als rote Wahlhelfer in die Liste ein. Für den Wahlfonds der KPD. wurden einstimmig 5.— Mk. bewilligt.

Der Verfassungsrummel der Berufsschüler in der Merseburger Albrecht-Dürer-Schule

Sozialdemokrat Baupel treibt Kriegspropaganda!

Lieder und Gedichtsvorträge wechseln mit gymnastischen Vorführungen ab. Dann die von Direktor Baupel gehaltene Rede, welche von Einigkeit und Freiheit triefte. Er führte etwa folgendes aus: „Liebe Berufsschüler und -schülerinnen. Das deutsche Volk, einig in seinen Stämmen, feiert zum elften Male die Verfassung. Sehen wir uns den Staat näher an, so können wir Einigkeit und vor allen Dingen Zufriedenheit des deutschen Volkes (!!) feststellen."

Vor der Verfassung hätte es zweierlei Schichten Volk gegeben: Die Adligen, Gutsbesitzer und Fabrikanten auf der einen und die ungeheuerliche Masse auf der anderen Seite. Das gäbe es heute nicht mehr. Da wären diese Leute von Schlotbaronen und Junkern mit den Arbeitern einig. Wie sieht es aber in Wirklichkeit aus? 600 000 jugendliche Erwerbslose! Die Wirtschaftskrise in Deutschland sei hervorgerufen durch zu wenig Auslandsaufträge.

Wie steht es aber mit dem Warenboykott russischer Waren, Herr Direktor? Das große Erwerbslosenheer rechtfertigt er mit der Begründung, daß vor dem Kriege die Militärdienstpflicht bestanden habe. Wenn wir vor dem Kriege ein Heer von 500 000 Mann gehabt haben, wo will dann Herr Baupel die noch restlichen 2¼ Millionen Erwerbslose hinstecken?

Man sieht, daß diese sogenannten Jugenderzieher

Propaganda für die Militärdienstpflicht

machen. Weiter sagte er, die Erntearbeiter würden sehr zahlt. Jeder weiß, daß die Landarbeiter im Sommer 4 Uhr aufstehen müssen und vielfach bis 10 Uhr abends Hinzu kommt noch die besonders üble Ausbeutung und durch die Gutsbesitzer und Junker. Auch konnte er es verkneifen, in gemeiner Art Erwerbslosenhetze zu betreiben.

Eine noch am selben Abend stattgefundene Berufsschülerversammlung zeigte den Jungarbeitern aber klar und wohin der Kurs der Young-Republik geht und welche der Berufsschule herrschen. Faschistenseuche und Meinungsdrückung.

Zu erwähnen ist noch, daß

ein Teil der Berufsschüler beim Singen des Deutschland demonstrativ den Saal verlassen

hat. Der SPD.-Direktor Baupel bewies außerdem bei diese daß er seinen kriegshetzerischen Freunden von rechts nicht nach wollte: Er hatte das EK. angesteckt.

Jungarbeiter! Wollt Ihr Euch als die billigsten Ausbeutungsobjekte und als Kanonenfutter gegen die Sowjetunion be lassen? Hinein in den KJVD. und gekämpft für den Sturz der kapitalistischen Republik.

Querfurt. Am Dienstag, dem 19. August, 18 Uhr, findet öffentliche Stadtverordnetensitzung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Neuwahl eines Bezirksvorstehers, 2. Nachtrag städtischen Besoldungsordnung, 3. Ausbau der früheren Land schafts Schule zu polizeilichen Obdachräumen, 4. Einführung Gemeinde-Biersteuer, 5. Verschiedenes.

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Wenn man will!

Innerhalb zwei Stunden 22 Mark für den Wahlfonds gesammelt, sechs Aufnahmen für den „Klassenkampf" gemacht und zwei Parteigenossen aufgenommen.

Ueberall müssen sich die Werbe- und Sammelkolonnen in Marsch setzen. UBL. Torgau.

Arbeiterwohlfahrtstante in Bockwitz beschimpft die Erwerbslosen

Die Frau Haupt, die Vorsitzende der Arbeiterwohlfahrt Bockwitz, hat sich ein starkes Stück geleistet. Im Bockwitzer Ländchen sind jetzt, sogar während der Sommerszeit, noch Hunderte von Erwerbslosen, die gar keine Aussicht auf Arbeit haben, weil die Bubiag und das Lauchhammerwerk mit ihren Rationalisierungsmethoden es fertiggebracht haben, bei verminderter Belegschaftszahl noch höhere Profite einzustecken, wie vorher. Die Erwerbslosen werden schon von allen möglichen amtlichen und nichtamtlichen Stellen schikaniert. Die Arbeiterwohlfahrtstante aber schießt den Vogel ab. Sie erklärte am Sonnabend, dem 9. August, im Volkshause, die Erwerbslosen seien nur „zu faul" zu arbeiten.

Ihr Ausgesteuerten und Erwerbslosen vom Bockwitzer Ländchen, merkt Euch das! So wie diese eine sozialfaschistische Funktionärin denken noch viele. Rückt ab von dieser Gesellschaft, schließt Euch der Kommunistischen Partei an und gebt ihr am 14. September die einzig richtige Antwort durch die Stimmenabgabe für die Liste 4!

Annaburger Erwerbslose haben das Elend satt

Gleich nach dem Stempeln versammelten sich die Erwerbslosen im „Bürgergarten" und nahmen den Bericht vom Teuerungskongreß in Halle vom Kollegen Meißner entgegen. Kollege Meißner gab einen mit guten Beispielen aus der Praxis der GEG.-Leute ausgezeichneten Bericht. Er beschrieb die gute Ausstellung, hob hervor das stetige Wachsen der ausgeschlossenen Genossenschaften und sprach den hallischen Erwerbslosen den Dank aus, weil sie das letzte Stück Brot mit den Delegierten geteilt haben. Kollege Meißner fordert auf zur Solidarität mit den ausgeschlossenen Genossenschaften und bedauert, daß die Annaburger Genossenschaft, welche von Kommunisten geleitet wird, nicht in Halle vertreten war. Kollege Prinz spricht sich in demselben Sinne aus und verlangt die Einheitsfront von unten. Anträge für Feuerung, Schuhwerk, Lebensmittel und Kleidung wurden an die Gemeindevertretung gestellt. Ebenso an den Konsumverein ein Antrag, welcher besagt, Lebens- und andere Konsumartikel zum Selbstkostenpreis an die Erwerbslosen abzugeben. Es ergeht die Aufforderung, Solidarität mit Halle-Merseburg zu üben. Nach den Ausführungen des Genossen H. über die Verschlechterung der ganzen Sozialversicherung in Verbindung mit dem Wahlkampf wurde noch eine Entschließung an die Gemeindevertretung wegen der Steuerdiktatur und Aushungerung der Ausgesteuerten und Erwerbslosen einstimmig angenommen. Nachdem schon die Delegierten in den roten Wahlausschuß gewählt waren,

erklärten sämtliche Erwerbslose, sich als Wahlhelfer dem roten Wahlausschuß für Liste 4 zur Verfügung zu stellen.

Wo bleiben die Betriebsarbeiter? Die Erwerbslosen demonstrierten dann geschlossen bis zum Gemeindehaus, um die Forderungen zu überbringen. Der „Ober" ist in Ferien. Es wurde versprochen, sofort eine Sitzung einzuberufen mit der Tagesordnung: Erwerbslosenanträge.

Etwas von Frau von Schulz aus Brodau

Am Dienstag, dem 12. August, waren einige Arbeiterkinder im Park der Frau v. Schulz, und kaum hatte das die „gnädige Frau" gesehen, als sie einen großen Tamtam veranstaltete. Die Arbeiterkinder sollten auf einmal Hühner und Eier „gestohlen" haben. Nichts Eiligeres hatte die Dame zu tun, als die Polizei zu benachrichtigen und in einer Arbeiterfamilie Haussuchung vornehmen zu lassen. Der Landjäger Behrendt aus Zschortau guckte sogar in den Kochtopf der Arbeiterfamilie, ob nicht die 18 (!) Hühner drin steckten, die der Gnädigen abhanden gekommen sein sollten. Im Kochtopf war aber nicht mal ein Hühnerbein! Diese Frau v. Schulz sollte sich um sich bekümmern. Sie ist es ja, die einem Arbeiter das einzige Huhn gestohlen, geschlachtet und die Federn vergraben hat. Wir Landarbeiter passen auf, wir sehen alles und die Landbevölkerung zieht die Lehre daraus. Sie wird auch noch einmal Abrechnung mit Frau v. Schulz halten und wird am 14. September durch die Wahl der Liste 4 beweisen, daß sie bereit ist, gegen alle Ausbeuter und Unterdrücker zu kämpfen.

Prosen (Kr. Liebenwerda). Erwerbslosenversammlung. In einer Versammlung am 12. August nahmen die Erwerbslosen Stellung zur bevorstehenden Reichstagswahl. Einmütig wurde die Wichtigkeit der Agitproparbeit während der Wahlperiode anerkannt. Der Zusammenbruch der bürgerlichen Demokratie und die Ausweglosigkeit des kapitalistischen Systems stehen klar vor jedem Arbeiter. Der Wahlkampf muß geführt werden unter der Parole: „Diktatur des Faschismus oder Diktatur des Proletariats". Die Erwerbslosen haben sich hier nicht lange zu überlegen, für was sie sich zu entscheiden haben. Sie setzen ihre ganze Kraft ein, um der Arbeiterklasse zum Siege zu verhelfen. In der nächsten Woche findet eine Versammlung aller mit der KPD. sympathisierenden Vereine am Orte statt. Dort wird eingehend zur politischen Lage Stellung genommen werden und die organisatorische Vorarbeit zur Wahlkampagne geleistet werden. Alle Erwerbslosen, alle Arbeiter müssen sich in die Listen der KPD. als rote Wahlhelfer einzeichnen. Große Arbeit haben wir zu leisten, aber wenn wir alle unsere Pflicht erfüllen, wird der Sieg auf der Seite des Proletariats sein.

Weißenfels-Zeitz

Einst kommt der Tag, da wir uns rä

Ehrung unserer 1923 gemordeten Brüder in Zeitz

Am 13. August 1923 war es, als die vom Oberbürgermeister Löffler nach Zeitz geholten Polizeibestien 11 klassenbewußte tarier, die gegen Hunger demonstrieren wollten, an der in Zeitz niederschossen. Die Arbeiterschaft hat diese nicht vergessen. Auch dieses Jahr zogen die Arbeiter an die ihrer gemeuchelten Brüder, um dort durch Niederlegung Kranzes zu beweisen, daß das revolutionäre Proletariat Toten ehrt und bereit ist, nicht müde zu werden im Kampf das verruchte System gestürzt ist und wir sagen können: umsonst sind diese Opfer gefallen.

In kurzer, eindrucksvoller Rede brachte Genosse Lob Hungerjahre 1923/24 noch einmal den Arbeitern ins Gedä Er wies darauf hin, daß es als heilige Pflicht vor jedem stehen müsse, zu wühlen und zu kämpfen, bis wir uns ein Deutschland erkämpft haben. Kein Opfer darf umsonst gefallen sein. Ein stattlicher Demonstrationszug formierte Schluß der Gedenkfeier und zog nach der Wilhelmshöhe zur versammlung. Das Verhalten der SPD. verdient gekenn zu werden. Es waren damals SPD.-Führer, welche waren, daß diese Opfer fielen. Mit frecher Demagogie ver sie ihr Schuldbewußtsein zu verdecken. Am Grabe der Opfer man stillschweigend einen Kranz niedergelegt. Die Dema zieht nicht mehr bei der Zeitzer Arbeiterschaft. Am Grabe Gefallenen haben die Arbeiter gelobt, mit ganzer Kraft am der Befreiung der Menschheit zu arbeiten. Jetzt gilt es, Massenmobilisierung zu entfalten. Reichstagswahlen stehen der Tür.

Zeitzer Proleten, schaut den SPD.-Helden etwas ihre Taten und hört nicht nur immer auf ihre Worte! Stimmen gehören am 14. September der Liste 4. Helft alle

werdet Wahlhelfer, sammelt für den Wahlfonds der KPD!

Die NSDAP. im rechten Lichte

In Roßleben ging ein armer Händler hausieren. Zigarrenhändler Kühnle holte er sich dann einige Ziga Kühnle ist ein Nazi-Häuptling. Der Händler hat das nicht wußt. Als der Jude in den Laden trat, wurde er höflich und nachdem er bezahlt hatte, besann sich der Nazi auf Judenhaß und begann mit einer wüsten Schimpfkanonade seinen Kunden. „Saujude, Stinkjude" und noch vieler schöner Redensarten bediente er sich, und drohte mit dem wurf. Diese Episode zeigt den Geist dieser Nazi-Helden im Lichte. Das Judengeld stinkt nicht. Ihre Waren verkaufen sehr gern auch an Juden und stecken den Profit ein. Der ler ist ihm aber die richtige Antwort nicht schuldig Wie der kleine Nazihäuptling ist, so sind's auch die Großen nehmen das Geld, woher sie es kriegen und sind ja doch Handlanger der Kapitalisten. Die Arbeiter von Roßleben das erkennen. Der Nazi mag seine Zigaretten und allein qualmen. Die Arbeiterschaft kauft jedenfalls nur Geschäftsleuten ein, die auch auf seiten der Arbeiterschaft Am 14. September wird Abrechnung gehalten mit dem zen nationalsozialistischen Gesindel, das sich besonders in Gegend so recht breit macht. Die Arbeiterschaft stimmt für Liste 4, die Liste der Kommunisten.

Gib auch Du

für den Wahlfonds der KPD

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300818-17/fragment/page=0010
DFG

Arbeiter-Sport

Nr. 192 — Montag, 18. August

Sportler antworten den Plünderern der Gewerkschaftskassen:

Arbeitersportler opfern aus ihrer Bezirkskasse für den Wahlfonds der KPD.

Die zentralisierte Kampfgemeinschaft der roten Sportler im 6. Bezirk ist hergestellt

Sonntag, dem 17. August, trat im „Volkspark“ zu Halle der ... aller Sparten des 6. Bezirks zusammen. Vor einer Zahl von Vereinsvertretern entwickelte Sportgenosse ... die praktischen Aufgaben, die sich jetzt für unsere zentra... Kampfgemeinschaft ergeben. Diese Aufgaben wurden als... in den zahlreichen Spartentagungen, die sich diesem ... anschlossen, bereits zum guten Teil in die Praxis um... In diesen Spartentagungen erfolgte die Wahl der Spar... ungen und die Besprechung aller künftigen Arbeiten.

... zweiten Punkt der Tagesordnung zeigte Sportgenosse Bey... dem Bezirkstag die Zusammenhänge bei dem Kampfe um ... Sporteinheit und den bevorstehenden Reichstagswahlen ... Der Bezirkstag beschloß ohne jegliche Diskussion sein volles ... Bündnis mit der Unterstützung des Wahlkampfes der KPD. ... alle roten Sportler des 6. Bezirks zur tatkräftigen Mit... am Vormarsch der Liste 4 auf. Außer einer auf dem Bezirks... genommenen Sammlung für den Wahlfond der KPD.

... wies der Bezirkstag dem Wahlfonds aus der Bezirkskasse 20 Mark.

... haben die roten Sportler gleichzeitig den Räubern ... Gewerkschaftskassen eine treffliche Antwort er... Die Schurkerei der ADGB.-Bonzen, die die sozialfaschistische ... partei mit 1 Million Beitragsgeldern gespickt haben, hat ... auch unter den Arbeitersportlern heftige Empörung her... ten.

... Arbeitersportler müssen diesen Schandstreich mit höchster ... tfaltung für den Vormarsch der Liste 4 beantworten.

„Soli“-Spalter überließen die Gauwanderfahrer ihrem Schicksal

Die Opposition nahm sich ihrer an

... von der Gauleitung des A.-R.- u. K.-B. für gestern an... Gauwanderfahrt wies äußerst mäßigen Besuch auf. Das ... ist auf das ungünstige Wetter, vor allem aber auf den ... Kurs der Gauleitung zurückzuführen, die die „Soli“-Bewegung nicht nur den breiten Massen, sondern so... ihren eigenen Mitgliedern entfremdet.

... die von auswärts erschienenen Gauwanderfahrer hatten ... nicht bequemen Gauspalter Bandermann und Gall nicht einmal eine Bleibe besorgt,

... diese Genossen im „Volkspark“ umherliefen, ohne zu wissen, ... eigentlich sind.

... schließlich wurden sie in die Kolonnade eingepfercht. Dort ... sich schließlich auch einige oppositionelle Genossen ein. In ihrem Namen hielt Genosse Beyling eine kurze Ansprache an die in der Kolonnade versammelten Sportgenossen, in der er den Spaltungskurs der Bandermänner anprangerte. Mit Ausnahme weniger Busenfreunde Galls und Bandermanns stimmten ihm alle Genossen höchst begeistert zu und als

der wohlgenährte Bandermann mit seinem ebenso aussehenden Adjutanten Gall voll Verzweiflung über dieses Bekenntnis der Gauwanderfahrer zur Opposition

hinzu kam, mußte er sich in den Hintergrund verziehen, um von den vornstehenden empörten „Soli“-Genossen nicht hinausgetragen zu werden. In höchster Verzweiflung drohte der Gernegroß Gall dem Genossen B. schließlich sogar mit einem Lokalverweis. Durch diese Methoden entlarvten sich die Beiden nur noch mehr.

Bandermann kniff feige vor der Aufforderung des Genossen Beyling, vor allen Versammelten Rede und Antwort über seinen Spaltungskurs zu stehen.

Die höchst empört darüber weiterdiskutierenden Genossen versprachen jedoch, nach ihrer Rückkehr in ihre Vereine praktische Solidarität mit der Opposition zu üben.

Jungsportler, heraus zum 16. Internationalen Jugendtag!

Am 7. September marschieren die jugendlichen Arbeiter der ganzen Welt zum 16. Internationalen Jugendtag auf. Der Internationale Jugendtag ist der Tag des Kampfes gegen imperialistischen Krieg, der Tag des Kampfes für die Forderungen des Jungproletariats. Bereits sind die Kapitalisten der ganzen Welt dabei, den Krieg gegen das proletarische Vaterland, die Sowjetunion, vorzubereiten. In China stehen die Heere der Imperialisten, um den Vormarsch der Roten Armee aufzuhalten. In Indien und Aegypten werden die um ihre Freiheit kämpfenden Völker durch die imperialistische Macdonald-Regierung niedergeschlagen.

In Deutschland setzte ein verschärfter Vorstoß der Trustbourgeoisie und ihrer Helfer, der Faschisten und Sozialfaschisten gegen die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterklasse ein. Die Gewerkschaften erklären Lohnabbau für tragbar. Neue Steuern, Zölle und sonstige Abgaben (ein Krankenschein 50 Pf.) verschlechtern die Lage der Arbeiter, insbesondere der Jungarbeiter, noch mehr. Die Arbeitsdienstpflicht wird vorbereitet, um noch viel billigere Arbeitskräfte zu haben und um die Jungarbeiter militaristisch zu erziehen. Dagegen gilt es Front zu machen und die Einheitsfront des Jungproletariats unter Führung des KJVD. herzustellen. Deshalb

marschieren auch die Jungsportler mit auf zum Internationalen Jugendtag, der für Halle-Merseburg in Bitterfeld und Helbra am 7. September stattfindet. Tragt Eure sportlichen Kämpfe dort aus und bekundet damit Eure engste Verbundenheit mit der kämpfenden Jugend!

Das Reichswehrministerium bestätigt:

Reichswehrleute können an „bundestreuen“ Veranstaltungen teilnehmen

Das „Volksblatt“ veröffentlichte in seiner Sportbeilage vom Sonnabend eine Erklärung des Reichswehrministeriums, wegen der sich die Spalter für „politisch erklärt“ fühlen. In Wirklichkeit heißt es in dieser Erklärung des Reichswehrministeriums und auch in diesem „Volksblatt“-Bericht,

daß Angehörige der Reichswehr „an Veranstaltungen, die wissenschaftlichen, sportlichen, geselligen oder kameradschaftlichen Zwecken dienen“, teilnehmen können.

Die Spalter brauchen also gar nicht so zu tun, als ob diese Erklärung des Reichswehrministeriums ihrer schon hergestellten Busenfreundschaft mit der Reichswehr irgendwelchen Abbruch tue. Tatsache ist ja auch, daß z. B. unlängst in Süddeutschland und auch in Hannover

Reichswehrkapellen bei sportlichen Veranstaltungen sogenannter „bundestreuer“ Sportler

aufspielten. Die Arbeitersportler dürfen sich durch das Geschrei der Spalter keineswegs verblüffen lassen, sondern müssen den oben wörtlich wiedergegebenen Teil der Reichswehr-Erklärung so auslegen, wie er nur auszulegen ist, nämlich als eine Garantie für die Unterstützung der Verbürgerlichungsbestrebungen der Spalter durch das Reichswehrministerium.

Und das ist nur ein Signal mehr für alle klassenbewußten Arbeitersportler, sich in die Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit einzureihen!

Die Spalter müssen den Rückzug antreten

Noch eine Einstweilige Verfügung für null und nichtig erklärt

In dieser Woche war Verhandlung wegen einer Einstweiligen Verfügung gegen Sportgenossen Koch, Merseburg, dem Vereinskassierer des dortigen Vereins, angesetzt. Gegen die Funktionäre dieses Vereins läuft bekanntlich eine ebensolche Einstweilige Verfügung, wie sie gegen die Funktionäre des Männerturnvereins Schraplau erlassen worden war.

Nachdem die Einstweilige Verfügung im Falle Schraplau schon zurückgewiesen wurde, mußten die Spalter jetzt auch im Falle des Sportgenossen Koch, Merseburg, den Rückzug antreten.

Als der juristische Vertreter des Bundesvorstandes die Wahrnehmung machte, daß der Rechtsanwalt Genosse Samter zugegen war, um die Interessen des Merseburger Vereinsfunktionärs wahrzunehmen, vermied er, es überhaupt erst zur Verhandlung kommen zu lassen, sondern er verzichtete gleich von vornherein auf die Aufrechterhaltung der Einstweiligen Verfügung. Als gegen den Sportgenossen Horn, Merseburg, Verhandlung angesetzt war und unser Genosse Samter aus triftigen Gründen zur Wahrnehmung dieser Verhandlung nicht anwesend sein konnte, fühlte sich der juristische Vertreter des Bundes allerdings obenauf.

Aber auch der Fall des Sportgenossen Horn, der ja ebenso liegt wie der des Sportgenossen Koch, wird und muß eine Revision erfahren. Es findet bereits in aller Kürze Berufungsverhandlung in dieser Angelegenheit statt.

Die Ungültigkeitserklärung der Einstweiligen Verfügung gegen den Genossen Koch bedeutet praktisch, daß er nach wie vor als ordentlicher Vereinskassierer tätig ist und damit also Vorstandsrechte wahrnehmen kann.

Die Bundesinstanzen schweigen sich über den für sie kläglichen Ausgang solcher Prozesse aus, um der Mitgliedschaft ihren Bankrott nicht offenbar werden zu lassen. Die Bundesmitglieder müssen natürlich mit ihren Beitragsgroschen schwer bluten, denn jeder Sportgenosse wird begreifen, daß Gellert solche Prozesse gegen die Opposition nicht aus seiner eigenen Tasche bezahlt.

So innig sich aber die Spalter auch mit der Klassenjustiz verbinden, es wird ihnen trotz alledem nicht möglich sein, die rote Sportfront zu durchbrechen. Im Gegenteil, es gilt, die Spalter noch mehr zurückzuschlagen.

Das mit großem Tamtam angesagte Gruppenfest in Reideburg war eine große Pleite. Von den Vereinen Reideburg (fünf Mann, die Fahne mußte ein Nicht-Vereinsmitglied tragen und der Vorsitzende war auch nicht mit dabei), Nauendorf (S.), Dieskau, Ammendorf, Döllnitz und Zwintschöna marschierten insgesamt mit Frauen, Kindern und Zivilisten zirka 150 Mann auf. Ein wahrlich klägliches Bild.

...rliner Meister spielt in Greppin unentschieden

... mit Wind spielend, zieht sofort auf des Gegners Tor. ... Berliner Hintermannschaft steht aber ihren Mann. Verschiedentliche Momente werden in letzter Sekunde geklärt. Auch ... ist nicht müßig. Der Torwart von Greppin stellt wiederholt ... Können unter Beweis. Greppin kann vorläufig bei der guten ... leistung von Berlin keine Erfolge erringen. Nach der ... geht es in flottem Tempo weiter. Berlin verschießt in sport... Weise einen Elfmeter. 20 Minuten vor Schluß geht Minerva ... unerhofften Schuß in Führung. Greppin läßt sich nicht ent... ein prachtvoller Schuß von Linksaußen bringt den ver... Ausgleich. Beinahe hätte es sogar zum Sieg für Greppin ..., der Schuß von Halblinks geht aber an den Pfosten. Schiri ... einwandfrei. Beide Vereine zeigten gute technische ...

... öfter solche Spiele in unserem Bezirk!

Resultate vom gestrigen Sonntag

Fußball

... Cröllwitz 1. schlägt nach wechselvollem Spiele ASC. 1. mit 3 : 2
... Reideburg 1. fertigte Teicha mit 4 : 0 (2 : 0) ab.
... 1. — Petersroda 1. 1 : 1 (0 : 1).
... 1. — Mühlbeck 1. 1 : 1 (0 : 1). Zscherndorf 3. — Mühlbeck Jgd. 0 : 4.
... 2. — Ramsin 1. 8 : 0.
... Piesteritz 1. — Niemegk 1. 3 : 1 (1 : 1). Piesteritz Jgd. — Niemegk ... Piesteritz 3. — Niemegk 2. 1 : 4.
... 3. — Ramsin 1. 2 : 3.
...zig 1. — **Sandersdorf 1. 1 : 3 (1 : 2).** Bericht ging zu ... Die Red.
...abend SV. Sandersdorf Schüler — Zscherndorf Schüler 8 : 0.
... 1. — Ramsin 1. 8 : 0. Zscherndorf 3. — Mühlbeck Jgd. 0 : 4.
... — Dessau wegen Regens ausgefallen.

Am Sonntag, dem 24. August, sind in Mühlbeck
... von Sandersdorf folgende Spiele neu angesetzt:
... 1. — 03 Bitterfeld 1., Ramsin Alte Herren — Mühlbeck Alte Herren, ... — Mühlbeck Jgd.

Sportbrüder 1. — Wörmlitz 1. 1 : 2. Sportbrüder 2. — Brachwitz 2. 4 : 4.
Viktoria 2. — ASC. 2. 0 : 5.
ASC. 3. — Giebichenstein 3. 3 : 3.
Reideburg 2. — Sportlust 2. (9 Mann) 4 : 0. Reideburg Jgd. — Löbejün 1. 7 : 0.
Trotha 1. — 93 Weißenfels 1. 2 : 3. Trotha 2b — Gerbstedt 1. 2 : 4. Trotha Jgd. — Gerbstedt Jgd. 5 : 1. Trotha 3. — Löbejün 2 : 3.
Mötzlich 1. — Sportlust 1. 2 : 7 (0 : 4).
Dieskau 1. — Giebichenstein 1. 1 : 7.
Lettin 1. — Teutonia 1. 1 : 3. Lettin 2. — Teutonia 2. (Gesellschaftsspiel) 4 : 0.
Fortuna 3. — Teutonia 3. (8 Mann) 7 : 0.
Brachstedt 1. — Lieskau 1. 3 : 2 (1 : 1). Brachstedt 2. — Gröbers 2. 3 : 4 (0 : 3).
Spielvereinigung 2. — Ammendorf 2. 4 : 1. Spielvereinigung 3. — Brachwitz 3. 5 : 0.
Löbejün 2. — 93 2. 3 : 4. Löbejün 3. — Trotha 3. 3 : 2. Das Spiel der zweiten Mannschaft hatte sehr unter dem Winde zu leiden. Trotzdem mußte die Mannschaft von L. bessere technische Leistungen zeigen, denn sie haben bestimmt das Zeug dazu. Von einer zweiten Mannschaft kann man mehr verlangen.

Handball

Wolfen 1. — Sennewitz 1. 4 : 3 (1": 1).
Roitzsch 1. — Greppin 1. 2 : 2 (1 : 2). Roitzsch 1. — Niemegk 1. 5 : 2 (1 : 1).
Wolfen 2. — Sennewitz 2. 6 : 2 (1 : 1).
Wolfen Jgd. — Sennewitz Jgd. 0 : 7.

22jähriges Stiftungsfest des HFC. Teutonia

Am Sonnabend, dem 23., und Sonntag, dem 24. August 1930, findet unser Stiftungsfest statt. Sonnabend findet das Vergnügen im „Lindenhof“ statt, wobei das Theaterstück „Kulturkampf ist not“ gespielt wird, wozu wir alle Sportgenossen einladen. Am Sonntag finden

auf dem Sportplatz am Gestüt Fußballspiele

statt, wo es der Vereinsleitung gelungen ist, den erst ausgeschlossenen Verein VfB. Magdeburg zum Spiel mit zwei Mannschaften zu verpflichten. Vor dem Spiele der ersten Mannschaften spielen zwei Alte-Herren-Mannschaften, wobei alle Zuschauer auf ihre Kosten kommen werden. Trotzdem der Verein vor zwei Jahren aus dem Bund ausgeschlossen wurde und trotz aller Schikanen stehen wir heute geschlossen da. Darum muß die Parole heißen

am Sonnabend und Sonntag auf zum Stiftungsfest des HFC. Teutonia.

Dem „Volksblatt“ blieb die Spucke weg ob der wohlgelungenen ersten Veranstaltung der oppositionellen Rad- und Kraftfahrer auf der hallischen Radrennbahn. Die Federknechte Gellerts haben sich wohl gehütet, von dieser Veranstaltung auch nur Notiz zu nehmen, weil sie mit jedem Wort darüber ihren „bundestreuen“ Bankrott bestätigt hätten.

Arbeiter-Sport- und Kulturkartell Halle

Am Dienstag, dem 19. August, pünktlich 20 Uhr, im „Volkspark“ ordentliche Delegiertenversammlung. Die rückständigen Beiträge sind vor der Sitzung zu begleichen. Erscheinen ist Pflicht. Alle Vereine haben ihre nächste Versammlung dem Kartellvorstand zu melden.

Der Vorstand. W. Lutze.

Schießstand-Einweihung bei den hallischen Arbeiterschützen

Am Sonntag, dem 10. August, fand das 4. Stiftungsfest der Ortsgruppe Halle, verbunden mit Schießstand-Einweihung, statt. Dortselbst fand ein Freundschaftskampf im Kleinkaliber auf 25 Meter Entfernung statt. Geschossen wurde auf 20er Ringscheibe. Folgende Ortsgruppen waren am Freundschaftskampfe beteiligt: Landsberg, Ottersleben, Weißenfels, Ammendorf, Döllnitz, Bitterfeld und Halle, außer Konkurrenz. Der Geist unter den oppositionellen Arbeiter-Schützen war gut, auch wurden sehr gute Resultate der ersten Mannschaften erzielt. Jede Mannschaft erhielt 90 Schuß, zu jeder Mannschaft gehören sechs Sportgenossen. Das Ergebnis war nun folgendes:

1. Mannschaften: Landsberg 1427 Ringe, Ottersleben 1384 Ringe, Weißenfels 1353 Ringe, Ammendorf 1315 Ringe, Döllnitz 1100 Ringe, Bitterfeld 1000 Ringe, Halle 1392 Ringe.

2. Mannschaften: Landsberg 1251 Ringe, Ammendorf 1060 Ringe, Bitterfeld 868 Ringe, Ottersleben 684 Ringe, Halle 1211 Ringe.

3. Mannschaft: Halle 778 Ringe.

...role:

In jedem Verein und in jeder Mannschaft: Stellungnahme zum Wahlkampf!

Entsendet Vereinsvertreter in die örtlichen Wahlkomitees!

Stellt Euch der KPD. alle als rote Wahlhelfer zur Verfügung!

Denn jetzt gilt's für die Liste 4, und da heißt es:

... Sportler sind rote Wahlhelerf

...üstet zum Roten Tag am 31. August in Halle!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300818-17/fragment/page=0011
DFG

Rund um den Erdbal

Entfesselte Elemente

Ueberall Stürme, Schneefälle, Unwetter

Nordweststurm an der Wasserkante — Wolkenbrüche im Allgäu — Fünfzehn Millionen Ernteschäden in der Pfalz — Im Schneesturm erfroren

Hamburg, 16. August. Der seit Donnerstag über die Nordsee und das Gebiet der Unterelbe gehende starke Nordweststurm, verbunden mit wolkenbruchartigen Regengüssen, hat der Elbe einen ungewöhnlich hohen Wasserstand gebracht.

Wie aus Cuxhaven gemeldet wird, wurde gestern nachmittag bei einer orkanartigen Bö das Elbfeuerschiff 4 von seiner Verankerung losgerissen und 200 Meter weit abgetrieben. Bei weiterem Fallen des Barometers nimmt der Sturm an Heftigkeit zu. Etwa 50 Dampfer der verschiedensten Länder liegen auf der Elbe vor Anker. Aus der Gegend des englischen Kanals haben verschiedene Schiffe SOS-Rufe gegeben.

Von der Unterelbe wird gemeldet, daß vor Brunsbüttelkoog eine Segeljacht mit zwei Mann Besatzung im Sturm Anker und Kette verlor und ins Treiben geriet. Die Besatzung setzte die Segel, die jedoch vom Sturm zerfetzt wurden, so daß die Jacht steuerlos vor dem Sturm trieb. Im letzten Augenblick gelang es einem Schlepper, das Fahrzeug zu bergen.

Nordseebrandung

Fluten spülen gemähtes Getreide fort

An der Unterelbe, im Regierungsbezirk Stade, nehmen die Ueberschwemmungen riesigen Umfang an. Das auf den Feldern liegende Getreide wurde überall von den Fluten weggeschwemmt oder es ist durch den anhaltenden Regen vollkommen verfault. Eine Windhose richtete in Bad Sägeberg große Verwüstungen an. Ueberall wurden Bäume und Telegraphenstangen wie Streichhölzer geknickt.

Bisher 15 Millionen Ernteschäden in der Pfalz

Nach Münchener Meldungen sind in der Pfalz infolge des langanhaltenden Unwetters bisher 15 Millionen Mark Ernteschäden festgestellt. Die Getreideernte ist dort die schlechteste seit 50 Jahren.

Im Allgäu tobten die ganze Nacht hindurch Wolkenbrüche und Gewitter. Die Iller und ihre Nebenflüsse sind überall über die Ufer getreten. Ueberall gingen Hagelschläge nieder, deren Körner zum Teil Taubeneigröße erreichten, die die Aecker vollkommen glattwalzten.

Drei Bergsteiger im Sturm umgekommen

Bei einer Bergbesteigung im Wilden Kaiser sind drei Touristen erfroren. Trotz Warnung Wetterkundiger bestiegen die Touristen den Kopftoerlgrad und wurden dort von einem Unwetter überrascht. Am Spätnachmittag brach ein furchtbarer Schneesturm los. Durch das Heulen des Sturmes wurden die Hilferufe der Touristen vernehmbar. Eine Rettungsmannschaft fand am Freitag morgen die drei Leichen vor einer Schutzhütte eng aneinandergeschmiegt auf. Bisher konnten die Leichen noch nicht geborgen werden, da der Schneesturm mit unverminderter Heftigkeit andauert.

Zu höheren Ehren des katholischen Herrgotts:

Blutige Stierkampforgien in Spanien

358 Stiere in Arenen zur Maria-Himmelfahrtsfeier zu Tode gequält

Paris, 16. August. Das religiöse Spanien war am gestrigen Feiertag, dem Maria-Himmelfahrtstag, vollkommen außer Rand und Band. In allen Städten und Dörfern veranstalteten die katholischen Pfaffen große Prozessionen, indem der verschwenderische Kirchenreichtum gezeigt wurde.

Halleluja und Hosianna mit Rosenkranzbeten und Weihrauchfässerschwenken am Morgen! Am Nachmittag dagegen ging es dann in die Stierkampfarenen. In ganz Spanien fanden am Freitag nachmittag nicht weniger als

136 Stierkämpfe statt, bei denen insgesamt 358 Stiere zur höheren Ehre des katholischen Herrgotts unter dem Gejohle der riesigen Zuschauermengen zu Tode gequält wurden.

Bezeichnend für die kulturbarbarische Einstellung des spanischen Bürgertums, die durch den Katholizismus ständig neue Nahrung erhält, ist ein Zwischenfall, der sich in der Arena in Valencia ereignete. Dort raste die Zuschauermenge in die Arena hinab, zerschlug Bänke, Sitze und Ballustraden und zündete schließlich ein Feuer an. Und warum die Revolte? Protestierten die Zuschauer gegen diese sadistische Tierquälerei?

Nein, sie waren grausam enttäuscht, weil man gewagt hatte, ihnen Stiere vorzuführen, die sich wie biblische Lämmer abschlachten ließen.

„Der Kampfwert der Stiere" war diesen Menschen zu gering. Darum revoltierten sie.

Die klassenbewußte spanische Arbeiterschaft wird, dessen sind wir sicher, diesen traditionellen „Volksvergnügen", durch das sie mit tatkräftiger Hilfe des katholischen Klerus von der entsetzlichen Massennot abgelenkt werden soll, mit jedem Jahre feindlicher gegenüberstehen. Sie erkennt immer mehr, daß diese blutigen Stierkampforgien genau wie die bürgerlichen Sportfeiereien in den kapitalistischen Ländern nichts anderes für die Herrschenden darstellen als raffinierte Ablenkungsmanöver vom konsequenten Klassenkampf.

So wütete das Unwetter

Die japanischen Provinzen Osaka und Kyoto sind durch Wolkenbrüche schwer heimgesucht worden. Zahlreiche Brücken wurden von den angeschwollenen Flüssen fortgerissen. Unser Bild zeigt die Eisenbahnbrücke über den Shinyodofluß, die ebenfalls große Zerstörungen aufweist.

Geheimnisvolle Mordtaten in Neuyork

In Neuyork wurden am Freitag drei geheimnisvolle Mordtaten verübt. Im Harlemviertel wurden nachmittags zwei Bauunternehmer in ihren Büroräumen ermordet aufgefunden. Kurze Zeit darauf ereignete sich in der Nachbarschaft ein dritter Mord. Man vermutet, daß diese geheimnisvollen Bluttaten mit dem Rauschgifthandel in Zusammenhang stehen.

Das rote ABC

A.

Der Adlige darf mit der Ablindung hungern,
Doch Angestellte und Arbeiter hungern.
Die kriegen den Abbau und kleine Almosen.
Der Ausbeuter spuckt auf die Arbeitslosen.
Der Achtstundentag ist auseinandergeflossen.
Ueber der Amnestie sind die Akten geschlossen.
Agrarier, Aktionäre und ihre Agenten
Fressen den Armen die Altersrenten.
Macht Agitation gegen die, die rüsten!

Wählt Kommunisten!

„Blut Christi" verschoben

Bischof verhökert für 40 000 Dollar Abendmahlswein

Neuyork, 15. August. Bischof Mitzena, ein Seelenhirte der tschechisch-orthodoxen Kirche, der erst vor einem Jahre aus Prag nach Amerika einwanderte, hat so seine eigenen Ansichten über die Verwendung des „Blutes Christi", also des Abendmahlsweines. Da diese Ansichnungen mit dem heuchlerischen Prohibitionsgesetzen in USA. nicht übereinstimmen, wurde er jetzt verklagt, diese Gesetze übertreten zu haben. Die Nachforschungen haben nämlich ergeben, daß dieser geschäftstüchtige Seelenhirte den ihm für kirchliche Zwecke gelieferten „Seelennährwein" Alkoholschmuggler verkauft hat. Dieser einträgliche Handel hat ihm im letzten Jahre rund 40000 Dollar eingebracht. Alle Achtung! Mit Rosenkranzbeten und „Hochwürden" nicht annähernd so viel verdient. Und die Kapitalisten für die pfäffische Proleteneinseiferei ebenfalls viel gezahlt hätten, möchten wir leise bezweifeln. Macht es die Sozialdemokratie wesentlich billiger.

Die Sowjetfahne im Polarme

Russischer Eisbrecher „Sedow" entdeckt neue Inseln

Moskau, 16. August. Die sowjetrussische Polarexpedition, die sich auf dem Eisbrecher „Sedow" befindet, hat in der Nähe von Nowaja Semlja (Neue Erde) eine bisher unbekannte Insel entdeckt. Die nördlichste Spitze dieser Insel befindet sich auf 79 Grad 25 Minuten nördlicher Breite und auf 76 Grad

Das Expeditionsgebiet

10 Minuten östlicher Länge. Der an Bord des Eisbrechers befindliche Professor Wiese soll bereits in einer Veröffentlichung das Vorhandensein der Insel in diesen Breiten gemutmaßt haben.

Die Wochenrechnung

Die letzte Woche gab's viel Geschrei,
Da fingen sie an zu wüten,
Vom Hakenkreuz bis zur Leipartei,
Die Spitzbuben und Banditen.

Die Nazis, zu feige zur Diskussion,
Die schießen lieber im Saal.
Sie kriegen dafür doch anständ'gen Lohn
Aus der Kasse vom Großkapital!

Herr Brüning, der Diktaturaspirant,
Der schickt jetzt ganze Rotten
Von Gerichtsvollziehern in Stadt und Land
Und holt uns die letzten Klamotten.

Die Staatspartei möcht an der Nahrschaft
Von Brüning und Hugenberg liegen,
Um bei der künftigen Diktatur
Einen fetten Posten zu kriegen.

Das Bonzenpack vom ADGB.,
Das klebt aus den Arbeitertaschen
Eine runde Million für die SPD.
Wen kann das noch überraschen?

Dieselben Banditen, dort wie hier!
Da hilft kein leeres Entrüsten!
Gebt ihnen die richtige Quittung dafür!
Wählt Liste 4, Kommunisten!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300818-17/fragment/page=0012